Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

08.06.1933 (Nr. 149)

Visual Library

Nr. 149. Jahrgang 1933

Bremen, Donnerstag, den 8. Juni 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

BNZ

Verlag, Schriftleitung und Geſchäftsſtelle: Papenſtraße 15. Sprechſtunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernſprecher: Domsheide 260 51. — Die BNZ erſcheint wöchentlich ſiebenmal als Morgenzeitung und koſtet monatlich RM 2.30 frei Haus durch die Poſt zuzüglich 63 Rpf Beſtellgeld.

Anzeigen: hieſige die 13 geſpaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengeſuche und Familienanzeigen RM 0.06; ſonſtige kleine Anzeigen RM 00.8. Platzvorſchriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsſtörung, Streik, Verbot uſw. hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Rückzahlung d. Bezugspr.

Bremer Nationalſozialiſtiſche Zeitung
Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hanſeſtadt Bremen

Deutſchland unterzeichnet den Viermächte-Pakt

Die Paraphierung des Viermächtepaktes iſt nach der Sitzung des italieniſchen Senates heute abend 7.30 Uhr durch die Botſchafter von Deutſchland, England und Frankreich und durch den italieniſchen Regierungschef Muſſolini im Palazzo Venezia vorgenommen worden

Berlin, 7. Juni. Der Viermächtepakt, über deſſen Paraphierung ſich die beteiligten Regierungen nunmehr geeinigt haben, hat folgenden Wortlaut:
Vertrag der Verſtändigung und Zuſammenarbeit.

Der deutſche Reichspräſident, der Präſident der franzöſiſchen Republik, Seine Majeſtät, der König von Großbritannien, Irland und der britiſchen überſeeiſchen Gebiete, Kaiſer von Indien, und Seine Majeſtät, der König von Italien

im Bewußtſein der beſonderen Verantwortung, die ihnen die Tatſache ihrer ſtändigen Vertretung im Völkerbundsrat gegenüber dem Völkerbund ſelbſt und ſeinen Mitgliedern auferlegt, und die ſich aus ihrer gemeinſamen Unterzeichnung der Abmachungen von Locarno ergibt;

in der Ueberzeugung, daß der Zuſtand des Unbehagens, in dem ſich die Welt befindet, nur durch eine Verſtärkung ihrer Solidarität beſeitigt werden kann, die geeignet iſt, in Europa das Vertrauen auf den Frieden zu feſtigen;

getreu den Verpflichtungen, die ſie durch die Völkerbundſatzung, die Verträge von Locarno und den Briand-Kellogg-Pakt übernommen haben, und bezugnehmend auf die Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt, die als Grundſatz in der in Genf am 11. Dezember 1932 von ihren Bevollmächtigten auf der Abrüſtungskonferenz unterzeichneten Erklärung verkündet und am 2. März 1933 von der Politiſchen Kommiſſion dieſer Konferenz angenommen worden iſt;

in dem Beſtreben, allen Beſtimmungen der Völkerbundſatzung ihre volle Wirkſamkeit zu verleihen, unter Beachtung der Methoden und Verfahrensarten, die darin vorgeſehen ſind, und denen ſie nicht zuwiderhandeln wollen;

unter Achtung der Rechte eines jeden Staates, über die nicht ohne Mitwirkung des Beteiligten verfügt werden kann;

ſind übereingekommen, zu dieſem Zweck einen Vertrag zu ſchließen, und haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

— — — — — — — —

die, nachdem ſie ihre Vollmachten ausgetauſcht und in guter und gehöriger Form befunden haben,
folgende Beſtimmungen
vereinbart haben:

Artikel 1

Die Hohen Vertragſchließenden Teile werden ſich über alle Fragen, die ſie angehen, ins Einvernehmen ſetzen. Sie verpflichten ſich, allle Anſtrengungen zu machen, um im Rahmen des Völkerbundes eine Politik wirkſamer Zuſammenarbeit zwiſchen allen Mächten zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung zu bringen.

Artikel 2

In Anſehung der Völkerbundſatzung, insbeſondere ihrer Artikel 10, 16 und 19, beſchließen die Hohen Vertragſchließenden Teile, unter ſich und unter Vorbehalt der nur durch die ordentlichen Organe des Völkerbundes zu treffenden Entſcheidungen alle Vorſchläge hinſichtlich der Methoden und Verfahrensarten zu prüfen, die geeignet ſind, dieſen Artikeln gehörige Wirkſamkeit zu verleihen.

Artikel 3

Die Hohen Vertragſchließenden Teile verpflichten ſich, alle Anſtrengungen zu machen, um den Erfolg der Abrüſtungskonferenz ſicherzuſtellen; ſie behalten ſich vor, falls Fragen, die ſie beſonders betreffen, bei Beendigung der Konferenz offen geblieben ſein ſollten, deren Prüfung in Anwendung dieſes Vertrages unter ſich wieder aufzunehmen, um ſicherzuſtellen, daß ſie auf geeignetem Wege gelöſt werden.

Artikel 4

Die Hohen Vertragſchließenden Teile beſtätigen ihre Abſicht, ſich im Hinblick auf eine im Rahmen des Völkerbundes anzuſtrebende Löſung über alle Fragen wirtſchaftlicher Art ins Einvernehmen zu ſetzen, die für Europa, insbeſondere für ſeinen wirtſchaftlichen Wiederaufbau von gemeinſamem Intereſſe ſind.

Artikel 5

Dieſer Vertrag wird für eine Dauer von 10 Jahren, gerechnet von ſeinem Inkrafttreten an, abgeſchloſſen. Wenn keiner der Hohen Vertragſchließenden Teile den anderen vor Ablauf des 8. Jahres ſeine Abſicht mitteilt, den Vertrag zu beendigen, gilt er als erneuert und bleibt ohne zeitliche Befriſtung in Kraft, wobei jeder der Hohen Vertragſchließenden Teile die Befugnis hat, den Vertrag durch eine zu dieſem Zwecke mit einer Friſt von 2 Jahren abzugebende Erklärung zu beendigen.

Dieſer Vertrag, der in deutſcher, engliſcher, franzöſiſcher und italieniſcher Sprache abgefaßt iſt, wobei im Falle von Abweichungen der franzöſiſche Wortlaut maßgebend iſt, ſoll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden ſollen ſobald als möglich in Rom, niedergelegt werden. Die Königlich italieniſche Regierung wird jedem der Hohen Vertragſchließenden Teile eine beglaubigte Abſchrift der Protokolle über die Niederlegung überſenden. Dieſer Vertrag tritt in Kraft, ſobald alle Ratifikationsurkunden niedergelegt worden ſind.

Er ſoll im Sekretariat des Völkerbundes gemäß den Beſtimmungen der Völkerbundſatzung eingetragen werden.

Geſchehen in Rom am........
in einem Exemplar, das im Archiv der Königlich Italieniſchen Regierung niedergelegt bleibt, und von dem jedem der Hohen Vertragſchließenden Teile eine beglaubigte Abſchrift überſandt werden wird.

Zu Urkund deſſen haben die genannten Bevollmächtigten dieſen Vertrag unterzeichnet. —

Die deutſche Stellungnahme

Berlin, 7. Juni. Wie zum Viermächtepakt, der heute abend paraphiert worden iſt, verlautet, hat ſich die Reichsregierung nach eingehender Prüfung entſchloſſen, dem Pakt ihre Zuſtimmung zu geben.

Im ganzen läßt ſich der deutſche Standpunkt etwa folgendermaßen zuſammenfaſſen: **Der Pakt erfüllt in ſeiner jetzigen verwäſſerten Form keineswegs alle Hoffnungen. Er enthält noch nicht die Einigung über alle weſentlichen Punkte, aber er eröffnet Perſpektiven einer ſtärkeren Friedensarbeit für die Zukunft. Das Weſentliche iſt die Tatſache, daß in dieſer Zeit ein ſolcher diplomatiſcher Pakt überhaupt abgeſchloſſen werden konnte. Wie ſchwer es war, das Abkommen zuſtandezubringen, das zeigt ſich am deutlichſten darin, daß volle drei Monate diplomatiſcher Verhandlungen notwendig waren.**

Der **Kerngedanke des Muſſoliniſchen Planes** iſt geblieben. Er findet ſeinen Niederſchlag in **Artikel 1**, in dem ganz klar ſtatuiert wird, daß die politiſche Führung der europäiſchen Politik in Zukunft in den Händen der vier Mächte liegen ſoll und daß ihr Ziel die Erhaltung des Friedens durch Zuſammenarbeit iſt. Dieſer Artikel wird noch erläutert in der Präambel.

Es kommt in der Präambel deutlich die alte Idee Muſſolinis zum Ausdruck, daß **der Völkerbund allein es nicht ſchafft,** ſondern die Zuſammenarbeit der vier Mächte erforderlich iſt.

Der Pakt ſtipuliert nicht einen neuen Gottesfrieden, ſondern den Willen zur Zuſammenarbeit. Damit gibt er einen neuen Ausgangspunkt für die Behandlung der europäiſchen Probleme, wobei übrigens ſelbſtverſtändlich iſt, daß er ſich nicht gegen andere Staaten richtet. Das gilt vom deutſchen Standpunkt aus vor allem auch in Beziehung auf Rußland und Amerika. Als eine recht weſentliche Feſtlegung muß man übrigens die Tatſache anſehen, daß der Artikel 19 des Völkerbundpaktes, der die Reviſion des Verſailler Vertrages behandelt, hier zum erſtenmal ausdrücklich in einen neuen Vertrag hineingenommen worden iſt. Dahinter verliert die Beziehung auf Artikel 10 und 16 ihren praktiſchen Wert.

In der **Abrüſtungs- und Gleichberechtigungsfrage** iſt eine formulierte Einigung leider nicht erreicht worden. Die Franzoſen haben verlangt, daß wir uns mit den anderen drei Mächten über das Maß unſerer Umrüſtung und unſerer Wehrmaßnahmen verſtändigen, ihnen alſo ein Vetorecht einräumen ſollten. Wir haben ihnen zugeſtehen wollen, daß wir uns mit ihnen über dieſe Probleme jeweils unterhalten würden, **konnten aber unter keinen Umſtänden auf die eigene Entſchlußfreiheit verzichten.** Da keine der beiden Parteien mit ihrem Standpunkt durchdrang, iſt das Ergebnis, daß **Artikel 3** nicht viel beſagt. Er enthält das Verſprechen der Mächte, ſich zu bemühen, um in Genf zu einer Einigung zu gelangen; es wird dann feſtgeſtellt, daß die Fragen, die offen bleiben, von den Paktteilnehmern untereinander im Geiſte des Vertrages geprüft werden ſollen, um einen geeigneten Weg zur Löſung zu finden. Wenn die Genfer Verhandlungen alſo unbefriedigend ausgehen, ſo beſteht für uns jederzeit die Möglichkeit, die Abrüſtungsfrage im Kreiſe der vier Mächte anhängig zu machen.

Was die **Frage der Gleichberechtigung** anlangt, ſo gilt die bekannte Erklärung vom 5. Dezember weiter. **Im Ganzen läßt ſich zu dieſen Fragen der Abrüſtung und der Gleichberechtigung feſtſtellen, daß alles das, was der Reichskanzler in ſeiner großen Reichstagsrede erklärt hat, uneingeſchränkt weiter gilt und auch durch den Viermächtepakt nicht geſchmälert wird.**

Vom deutſchen Standpunkt wird nichts aufgegeben.

Bei der Beurteilung des Paktes muß auch die Tatſache in Rechnung geſtellt werden, daß alle Verſuche der Iſolierung Deutſchlands damit erledigt ſind. Deutſchland iſt nicht mehr Objekt, ſondern

mitbeſtimmendes Subjekt der europäiſchen Politik

Der Pakt nimmt Frankreich auch jeden Vorwand, noch Schwierigkeiten in der Abrüſtungsfrage zu machen. Dieſe Ergebniſſe ſind die weſentlichen Wertmeſſer des Erfolges, den die Reichsregierung mit dem Pakt erzielt hat. Er wird auch nicht dadurch behindert, daß Deutſchland durch ſeine Bereitſchaft zur Paraphierung ein verſtändnisvolles Entgegenkommen an die Ziele einer gemeinſamen Politik, einer Zuſammenarbeit, einer

Politik des Friedens

gemacht hat, obgleich die innerpolitiſchen Schwierigkeiten anderer Länder nicht in allen Punkten Formulierungen zuließen, wie wir ſie gewünſcht hätten.

Sind nicht alle Hoffnungen erfüllt, ſo iſt das nicht ein Schaden für Deutſchland, ſondern für alle Länder. Wir haben die Geduld und den Mut, bis zur Verwirklichung eines wahren Friedens weiter zu kämpfen. Die Wahrſcheinlichkeit periodiſcher Zuſammenkünfte der vier Regierungen, die durch den Pakt eröffnet wird, bietet ſicher Gelegenheit, in dieſem Sinne weiter zu wirken.

Befriedigung in London.

TU. London, 7. Juni. Die Nachricht, daß Deutſchland den Viermächtepakt in ſeiner jetzigen Geſtalt angenommen hat, hat in London ſtarke Befriedigung ausgelöſt. Trotz ſeiner Schwäche bekunde der Pakt den Willen der europäiſchen Großmächte nach freundlicher Zuſammenarbeit. Man verſpricht ſich in engliſchen Regierungskreiſen, daß der Pakt eine gute Wirkung auf die amerikaniſche öffentliche Meinung ausüben werde im Hinblick darauf, daß das Nichtzuſtandekommen einer Abrüſtungsvereinbarung vor der Weltwirtſchaftskonferenz Amerika enttäuſcht habe. Es ſei daher als Gegenwirkung, die die amerikaniſche Oeffentlichkeit von der friedlichen Entwicklung Europas überzeugen könne, beſonders wertvoll und erleichtere der amerikaniſchen Regierung die erſprießliche Mitarbeit auf der Weltwirtſchaftskonferenz.

Wieder eine kommuniſtiſche Geheimdruckerei ausgehoben

Breslau, 7. Juni. In dieſen Tagen konnte die Politiſche Polizei wiederum einen empfindlichen Schlag gegen eine Gruppe ſchleſiſcher Kommuniſten führen. Man hatte ſchon längere Zeit das Erſcheinen einer kommuniſtiſchen Zerſetzungszeitſchrift „Komet“ beobachtet, ohne daß es zunächſt möglich war, den Urſprung dieſer Zeitſchrift feſtzuſtellen. Erſt auf Grund einer umfaſſenden Ermittlungstätigkeit vermochte man in der Nähe von Brieg eine Ortſchaft ausfindig zu machen, in der

leitende Perſonen der kommuniſtiſchen Partei

ſich zu regelmäßigen Zuſammenkünften zuſammenfanden. Eine Razzia führte nun zu einer ſenſationellen Entdeckung. Es wurden neun Kommuniſten, die ſich zu einer Verſammlung vereinigt hatten, feſtgenommen. Die weitere Durchſuchung des Gebäudes förderte umfangreiches kommuniſtiſches Material zutage. U. a. fand man im Erdboden vergraben und ſorgfältig in Oelleinwand eingewickelt in der Nähe eines Bauernhofs eine betriebsfertige Druckmaſchine, die als diejenige Maſchine erkannt werden konnte, mit der die Zeitſchrift „Komet“ hergeſtellt worden war. Außerdem konnten größere Beſtände an Schußwaffen beſchlagnahmt werden. Wie ſich herausſtellte, hatte die KPD. lange Zeit ſchon einen förmlichen Kettenhandel in dieſen Waffen organiſiert. Piſtolen und Gewehre gingen von Hand zu Hand, um ſie auf dieſe Weiſe der Beſchlagnahme der Polizei zu entziehen.

Das geſamte beſchlagnahmte Material ſowie die neun verhafteten Perſonen wurden dem Breslauer Polizeipräſidium zugeführt

Erziehung im neuen Staat

Die Lehrertagung in Magdeburg.

Magdeburg. Auf der heutigen außerordentlichen Vertretertagung des Preußiſchen Lehrervereins gab Dr. Sablo-Berlin, der Bevollmächtigte des Reichsleiters Schemm, bekannt, mit dem Deutſchen Beamtenbund ſei eine vorläufige Einigung dahingehend erzielt worden, daß der Nationalſozialiſtiſche Lehrerbund dem Deutſchen Beamtenbund korporativ beitrete.

Dann wurde der Antrag, daß der deutſche Lehrerverein korporativ dem Nationalſozialiſtiſchen Lehrerbund beitritt, mit der Maßgabe, daß ſo ſchnell wie möglich die Auflöſung des Preußiſchen Lehrervereins und anderer Organiſationen und ihre Ueberführung in Fachſchaften des Nationalſozialiſtiſchen Lehrerbundes erfolgen ſoll, angenommen.

Bei der Wahl des Vorſitzenden wurde zunächſt gegen die Wiederwahl Diekmanns-Magdeburg, der den Preußiſchen Lehrerverein jahrzehntelang geleitet hat, Widerſpruch erhoben, weil Diekmann nicht Nationalſozialiſt iſt und weil man die Ueberführung des Preußiſchen Lehrervereins in den Nationalſozialiſtiſchen Lehrerbund durch einen Nationalſozialiſten vornehmen laſſen wollte. Schließlich wurde die Wahl Diekmanns, die die Billigung des Reichsleiters gefunden habe, mit überwiegender Mehrheit beſchloſſen.

Zum Schluß wurde ein Antrag einſtimmig angenommen, daß die Unterverbände in ihre Satzungen den Reinigungsparagraphen aufzunehmen hätten.

Sitzung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts

Genf, 6. Juni. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hielt heute eine öffentliche Sitzung ab, zu der als Vertreter der deutſchen Regierung Miniſterialdirektor Dr. Engel vom Reichsarbeitsminiſterium erſchienen war. Ferner nahmen an der Sitzung der deutſche Arbeitgebervertreter, Kommerzienrat Vogel und als Mitglied der Arbeitnehmergruppe der ehemalige heſſiſche Innenminiſter Leuſchner teil, der ſeinerſeits dem Vorſtand des Allgemeinen Deutſchen Gewerkſchaftsbundes angehörte. Der Verwaltungsrat beſchloß die Ernennung des ehemaligen Miniſterialdirektors im Reichsarbeitsminiſterium Dr. Sitzler zum Diviſionschef des Internationalen Arbeitsamtes.

Der Verwaltungsrat erledigte eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung. Er beſchäftigte ſich erneut mit der Frage der Reviſion des Waſhingtoner Abkommens über die Nachtarbeit der Frauen und mit Spezialfragen der außereuropäiſchen Mitgliedſtaaten. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, unterbreitete verſchiedene Vorſchläge zur Reorganiſation des Amtes. Auch die Sprachenfrage wurde heute erneut erörtert, und zwar auf Grund eines von der deutſchen, öſterreichiſchen und ſchweizeriſchen Regierung eingebrachten Antrages, der ſich auf eine einwandfreie Angleichung der franzöſiſchen, engliſchen und deutſchen Texte auf den Beſchlüſſen der Konferenz bezog. Unter ausdrücklichem Vorbehalt der genannten Regierungen einigte ſich der Verwaltungsrat auf ein zunächſt probeweiſe einzuführendes Verſuchsſyſtem.

Die nächſte Sitzung des Verwaltungsrats findet Anfang Oktober ſtatt.

Streiflichter vom Genfer Abrüſtungsſpiel

Der deutſche Leſer ſteht den Genfer Völkerbundsverhandlungen meiſt mit einem Gefühl, gemiſcht aus Unintereſſiertheit und Skeptizismus , gegenüber. Dieſe Einſtellung iſt erklärlich einmal dadurch, daß in einer Zeit umwälzender innenpolitiſcher Ereigniſſe außenpolitiſche Geſchehniſſe bei den breiten Volksmaſſen natürlich nicht das gleiche Verſtändnis vorfinden können, und zum anderen dadurch, daß in der Vergangenheit die Genfer Bilanz für Deutſchland faſt ausnahmslos ein negatives Vorzeichen hatte. Effektiv- und Materialausſchuß ſind auch z. B. Bezeichnungen, die bei der Mehrzahl der im Genfer Abrüſtungsjargon nicht bewanderten Leſer jedenfalls nicht geeignet ſind, das Verſtändnis für die Verhandlungen in dem Glaspalaſt am Ufer des Genfer Sees zu ſteigern.

Was hat es nun mit dem viel zitierten Effektivausſchuß auf ſich? Humorvolle Beobachter behaupten, hier werde mit ebenſoviel Ausdauer wie Mogelei das beliebte Schwarze-Peter-Spiel betrieben. Die Parteien ſpielen gegen Deutſchland, das zum Schluß den diffamierenden Schwarzen Peter in der Hand behalten ſoll. Frankreich aber hat das Pech, trotz aller ſeiner Mogelkünſte dieſe unangenehme Karte, länger als ihm lieb, in der Hand zu halten, ohne daß es ihm gelingt, ſie Deutſchland anzudrehen. Wie geht es nun in dieſem Spielklub zu? Selbſtverſtändlich handelt es ſich wie bei allen exkluſiven Klubs um einen cercle privé, zu dem die Oeffentlichkeit nicht zugelaſſen iſt. Wenn in den öffentlichen Verſammlungen des Hauptausſchuſſes ſich ſämtliche Delegationsmitglieder, Diplomaten und Militärs verſammeln, ſo ſind in dem Effektivausſchuß die Militärs unter ſich. Man möge ſich nun hierunter keine illuſtre Verſammlung glänzender Uniformträger vorſtellen. Alle dieſe Chargen vom General bis zum Hauptmann — das iſt der niedrigſte vertretene Rang — erſcheinen im bürgerlichen Straßenanzug. Unter Vorſitz eines wohlbeleibten holländiſchen Mynheers — Verzeihung: Generals — tagt der Ausſchuß, der zu beraten hat über die wichtigen Fragen der vormilitäriſchen Ausbildung, der Anrechnung von Polizeiverbänden und Wehrorganiſationen auf die Heeresſtärken uſw. Zuerſt hatte man Deutſchland den Schwarzen Peter in die Hand geſteckt und alles wies mit Fingern auf den deutſchen General. Die SA. und SS., der Stahlhelm und die Hilfspolizei ſind Organiſationen mit voller militäriſcher Ausbildung. Deutſchland verfügt alſo trotz des Verſailler Diktates über eine Millionenarmee. In dieſer Situation kam unverſehens das Spielglück Deutſchland zu Hilfe. Der furchterregende Kampfgeiſt dieſer „Sturmtruppen“, ſo folgerte ein Angelſachſe, werde nicht zuletzt gekennzeichnet durch ihren „Schlachtgeſang“: „Volk ans Gewehr!“ Iſt dieſes Lied nicht allein genügender Beweis für die kriegeriſche Geſinnung einer ganzen Nation? Triumph bei allen Gegenſpielern Deutſchlands! Doch die Freude war verfrüht. Der Schweizer Dolmetſcher, dem die Uebertragung in die franzöſiſche Sprache zufiel, überſetzte frank und frei das nationalſozialiſtiſche Kampflied „Volk ans Gewehr“ mit: „Aux armes, citoyens“. Der Schwarze Peter war zu Frankreich zurückgewandert und während wir in ein befreites Lachen ausbrachen, waren die Geſichter der Gegenſeite arg betroffen.

„Ja, aber die deutſche Hilfspolizei iſt doch nachweislich eine militäriſche Truppe, die an Kollektivwaffen, d. h. Maſchinengewehren uſw. ausgebildet wird“. „Wieſo nachweislich?“ Dem Präſidium wird ein Stoß von Zeitungsausſchnitten und Bildern vorgelegt mit Darſtellungen über die deutſche Polizei. Der Beweis iſt erbracht. Jetzt muß Deutſchland auf dem Schwarzen Peter ſitzen bleiben! Indes, noch iſt das Spiel nicht zu Ende. Einige Tage ſpäter. General Schönheinz ſtellt unverfänglich die Frage: Wird die polniſche Polizei militäriſch ausgebildet? Der polniſche Vertreter verneint ſehr beſtimmt und hochfahrend. Darauf der deutſche General: „Dann können alſo Zeitungsnachrichten und Photographien nicht als ſchlüſſiger Beweis für derlei Feſtſtellungen angeſehen werden, denn ich habe eine Unmenge von Berichten vorliegen, die unter anderem polniſche Polizei bei der Ausbildung am MG. zeigen. Tableau! Wer hat den Schwarzen Peter?

Niemand der Beteiligten iſt ſich natürlich

im unklaren darüber, daß hier ein ſehr hohes Spiel geſpielt wird, deſſen Verluſt letzten Endes für das Schickſal einer ganzen Nation entſcheidend ſein kann. Hinter der liebenswürdigen Faſſade verbirgt ſich ein erbittertes Ringen um jeden Abſchnitt des MacDonald-Planes, der von allen Staaten als Grundlage einer abzuſchließenden Abrüſtungskonvention anerkannt worden iſt, allerdings unter der Vorausſetzung mehr oder weniger weitreichender Abänderungen. Frankreichs diesbezügliche Wünſche beiſpielsweiſe ſind ſo umfangreich und grundlegender Natur daß bei ihrer Verwirklichung von dem engliſchen Plan nichts, von dem franzöſiſchen Heeresſyſtem dagegen alles erhalten bleiben würde.

Für die Unterabſchnitte des Planes ſind verſchiedene Kommiſſionen eingeſetzt, die behandeln ſollen: Luftabrüſtung, chemiſcher Krieg, Flottenabrüſtung, Sicherheit uſw. uſw. Die Wahrnehmung dieſer Ausſchußſitzungen bedeutet eine erhebliche Arbeitslaſt, wie der nachfolgende Sitzungsplan eines einzigen Tages verdeutlicht:

Völkerbundsrat, öffentl. Sitzung 10.30 Uhr;
General-Kommiſſion, öffentliche Sitzung, 15.30 Uhr:
Budgetkommiſſion (Ausgaben für die nationale Verteidigung) 10.30 Uhr:
Moraliſche Abrüſtung, nichtöffentl., 11 Uhr:
Effektivkomitee 10.30 Uhr:
Ausſchuß für die Waffenherſtellung 15 Uhr:
Sicherheitskomitee 15.30 Uhr.

Zur Wahrnehmung der Kommiſſionsberatungen und der Ausarbeitung der deutſchen Anträge uſw. iſt naturgemäß ein ſehr großer Mitarbeiterſtab erforderlich. Die deutſche Delegation zählt etwa 40 Köpfe, wozu für die Ratstagung die beſonderen Fachreferenten für die vor dieſem Forum anſtehenden Eingaben hinzutreten. Die Führung der Delegation hat der Oſtpreuße von Nadolny inne, der als Berufsdiplomat von ſeinem Botſchafterpoſten in der Türkei nach Genf berufen wurde. Ihm zur Seite ſteht der Geſandte von Keller, der gleichſam als Vertreter Deutſchlands beim Völkerbund akkreditiert iſt und Deutſchland vor dem Rat vertritt. Da die Sitzfolge ſich im Völkerbund nach der franzöſiſchen Sprachbenennung richtet, liegt unmittelbar neben der Mappe Allemagne, die Deutſchlands Platz anzeigt, die Schreibmappe mit dem Schilde: Angleterre. Der Führer der engliſchen Delegation, Eden, ein erſt 38jähriger, hochgewachſener, glänzend gekleideter, konſervativer Politiker, iſt Tiſchnachbar Nadolnys. Oft ſieht man den Engländer mit ſeinem ſtrahlenden Jungenlächeln ſich zu dem deutſchen Vertreter beugen, um die Langeweile der Verhandlungen mit dem neueſten Bonmot der Genfer Couloirs zu verkürzen.

Kommen wir zu dem „Zivilgeneral“ Joſeph Paul-Boncour. Er iſt der größte Gegner Deutſchlands auf dieſer Konferenz, wo es neben der gewiß vorhandenen Intereſſengegenſätzen aller Staaten letzten Endes doch immer wieder auf einen Zweikampf hinausläuft zwiſchen dem Hegemonieanſpruch Frankreichs und der Verwirklichung der Deutſchland theoretiſch zugeſtandenen Gleichberechtigung. Paul-Boncour hat in Genf zwar ausgezeichnete Friedensreden gehalten, aber gleichzeitig in Frankreich das höchſtgerüſtete Heer der ganzen Welt erſtehen laſſen. Der franzöſiſche Außenminiſter weilt von allen Miniſtern am häufigſten in der Völkerbundsſtadt, wobei ihm zuſtatten kommt, daß Paris von allen Hauptſtädten Genf am nächſten liegt, ſo daß der eigentliche Delegationsführer Maſſigli, der im übrigen nicht unterſchätzt werden ſoll, ein wenig zurücktritt.

Paul-Boncour hat unzählige Ideen und immer neue Einfälle, er findet ſtets neue Kombinationen, kaum daß die alten verworfen ſind. Paul-Boncour wird kein Zugeſtändnis machen das er nicht mit der anderen Hand nach Taſchenſpielermanier wieder fortzaubert. Sein Charakterkopf ähnelt dem Robespierres. Dieſe ſchauſpielerhaft gewollte Aehnlichkeit mit dem franzöſiſchen Revolutionshelden hat dem vielgewandten Boncour in Genf den böſen Beinamen „Robespierrot“ eingetragen.

Zu den führenden Köpfen der Konferenz tritt hinzu Baron Aloiſi, der Führer der italieniſchen Delegation, deren Mitglieder ihre enge Verbundenheit mit dem neuen intalieniſchen Staatsgedanken durch das Tragen des faſchiſtiſchen Rutenbündels dokumentieren.

Als Kurioſum ſei erwähnt, daß in dem Konferenzſaal, in dem die „Organiſierung des Friedens“ durch Abrüſtung erzielt werden ſoll, vertreten ſind zwei Staaten, die gegenwärtig mit den modernſten Kriegswaffen einander bekämpfen: Japan und China. Japan hat zwar ſeinen Austritt aus dem Völkerbund angemeldet, nachdem dieſer das japaniſche Vorgehen gegen China in einer Reſolution verurteilt hatte, bei dieſer Reſolution iſt es aber auch geblieben, und niemals hörte man etwas von einer Völkerbundsaktion gegen den Angreifer. Wer iſt überhaupt der Angreifer? Das iſt eines der ſchwierigſten Probleme der Abrüſtungskonvention, über das man in Ausſchußverhandlungen und Gutachten, in Anträgen, Definitionen und Generaldebatten ſtritt, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen.

Der Japaner Matſudeira, der übrigens mit einer Deutſchen verheiratet iſt und für deutſche Kultur außerordentliches Verſtändnis zeigt, nimmt alſo täglich an dem Konferenztiſch Platz und ſieht mit undurchdringlich lächelndem Geſicht über ſeinen Gegner Wellington Koo hinweg, der ſeine europäiſche Erziehung durch die Anwendung eines glänzenden Franzöſich beweiſt.

Der intereſſierte ruſſiſche Zuſchauer des öſt-Konflikts fehlt bei dieſer einzigartigen Verſammlung nicht. Die Sowjetunion wird vertreten durch den Pariſer Botſchafter Dowgaleſki. An die Vertreter der Sowjetunion hat man ſich im übrigen in Genf gewöhnt. Jetzt ziehen in den Wandelhallen des Glaspalaſtes die dort auftretenden Nationalſozialiſten das allgemeine Intereſſe auf ſich.

An der Stirnſeite des Konferenzſaales ſitzt auf dem Präſidentenſtuhl Uncle Arthur, der Labour-Partyman Henderſon. Wie alle Stock-Engländer ſpricht Henderſon nur die „eine“ Weltſprache. Er verſteht auch nicht ein Wort franzöſiſch, was als zweite gleichberechtigte Verhandlungsſprache bei den Genfer Inſtitutionen anerkannt iſt. Einmal kam Miſter Henderſon mit dieſen Sprachkenntniſſen in arge Bedrängnis. Es war gelegentlich der Hitlererklärung im Reichstage zur deutſchen Außenpolitik. Beſonders in Genf wurde dieſe Rede, die entſcheidend war für den weiteren Fortgang der Abrüſtungsverhandlungen, mit Spannung erwartet und allenthalben am Radio abgehört. Herr Henderſon aber mußte ſeine Neugier bis in die ſpäten Nachtſtunden hinein zügeln, bis endlich für den „Miſter Preſident“ eine engliſche Ueberſetzung fertiggeſtellt worden war.

Miniſterpräſident Goering über die deutſch-franz. Beziehungen

Paris, 7. Juni. Im „Petit Journal“ veröffentlicht Andre Waltz eine Unterredung mit dem preußiſchen Miniſterpräſidenten Goering, in der dieſer dem franzöſiſchen Preſſevertreter zufolge u. a. äußerte:

Der Viermächtepakt? Ja, das iſt ſehr gut und ſchön, aber was für eine praktiſche Tragweite wird er noch haben nach all den Vorbehalten Frankreichs? An die Gleichberechtigung, die wir gefordert haben und die man uns ungern gewährt hat, glaubt niemand mehr in Deutſchland. Die Leute bei uns ſind es überdrüſſig, die Gleichberechtigung ſtets nennen zu hören, die keiner Wirklichkeit mehr entſpricht. Man ſagt uns: Gleichheit, ja, aber unter der Bedingung, daß das franzöſiſche Sicherheitsbedürfnis in keiner Weiſe berührt werde.

Ich verſtehe nicht, was die Franzoſen mit dieſen Worten ſagen wollen. Gewiß beunruhigt ſie die Vergangenheit, aber man muß auch die Gegenwart in Betracht ziehen. Der Krieg?

Aus vielen Gründen wollen und können wir keinen Krieg führen.

Den Verteidigungskrieg würde das deutſche Volk, wenn er ihm eines Tages aufgezwungen werden ſollte, mit größter Energie führen, aber

einen Angriffskrieg niemals.

Ich weiß, daß das franzöſiſche Volk den Krieg auch nicht will. Ein europäiſcher Krieg könnte übrigens letzten Endes nur dem Bolſchewismus nützen. Was will Frankreich dann von uns? Frankreich hat die ſtärkſte Armee Europas, Verbündete und Garantieverträge, Deutſchland ſteht allein, und ſein Rüſtungsſtand iſt ſo, daß wir nicht einmal feindliche Flugſtreitkräfte daran hindern könnten, unſere Städte mit Bomben zu belegen. Will Frankreich dieſe Situation verlängern, wenn es von Sicherheit redet?

Jedes Volk hat das Recht, ſein Leben zu ſichern. Aber heute, 14 Jahre nach dem Krieg, ſtoßen wir, ſobald wir nur den kleinen Finger hochheben, um nach und nach die Freiheit wieder zu gewinnen, ohne die niemand leben kann, und ſobald wir eine Bewegung in irgendeiner Richtung machen, auf die

Gegnerſchaft Frankreichs.

Weshalb das? Was ſtellt beide Völker gegeneinander? Nichts als die gegenſeitigen Pretentionen. Eine Angleichung der Intereſſen beider Völker iſt in jeder Hinſicht möglich. Je mehr ich darüber nachdenke, umſo mehr habe ich den Eindruck, daß eine

Verſtändigung beider Völker nötig

iſt.

Frankreichs Staatsmänner treffen ſich mit den Staatsmännern aller Länder, mit Ausnahme der deutſchen. **Es finden keine unmittelbaren Ausſprachen zwiſchen beiden Regierungen ſtatt, deren Zuſammenarbeit mehr als alles andere den Frieden und den Wohlſtand Europas ſichern würde, und das gerade in dem Augenblick, in dem Deutſchland ſich eine ſtarke Regierung gegeben hat, eine Regierung, die fähig iſt, Verantwortung zu übernehmen, eine notwendige Vorbedingung für jede Politik auf weite Sicht. Hat Adolf Hitler nicht deutlich genug ſeinen Friedenswillen bekundet?**

Miniſterpräſident Goering wies weiter darauf hin, daß man die Regierung nach ihren Taten beurteilen müſſe und erklärte zum Schluß: Wenn Frankreich und Deutſchland miteinander verhandeln, ſo werden ſie, ich habe die beſtimmte Hoffnung, einen gemeinſamen Weg finden. Für den Augenblick iſt die Atmoſphäre nicht gut. Das iſt ſicher. Ich bemühe mich, ſie zu beſſern. Man kann aber traditionelle Strömungen nicht von einem Tag auf den anderen ändern. Das iſt eine Aufgabe auf lange Sicht, aber man muß ſie verſuchen.

Nationalſozialiſtiſche Führertagung in Berlin

Berlin, 6. Juni. Vom 14. bis 16. Juni findet in Berlin eine nationalſozialiſtiſche Führertagung ſtatt. Dieſe Tagung wird am 14. Juni mit einer Veranſtaltung beginnen, an der ſämtliche Gauleiter und Amtswalter teilnehmen. Am 15. Juni findet eine gemeinſame Führertagung der Amtswalter, Gauleiter, der Nationalſozialiſten in führenden Staatsſtellungen, der führenden Betriebszellen-Obleute, der Schulungsleiter und der Leiter des ſtändiſchen Aufbaues für die Gaue im Plenarſaal des preußiſchen Staatsrates ſtatt. Am 16. Juni wird die feierliche Einweihung der bisherigen Bundesſchule des ADGB. in **Bernau** bei Berlin als Reichsführerſchule vorgenommen.

Empfang des neuen Oberpräſidenten von Heſſen-Naſſau.

Kaſſel, 7. Juni. In Anweſenheit des Miniſterpräſidenten **Goering** hat heute der Empfang des neuen Oberpräſidenten von Heſſen-Naſſau, Prinz Philipp von Heſſen, ſowie ſeiner Gemahlin, der Prinzeſſin Mafalda, einer Tochter des italieniſchen Königspaares, ſtattgefunden. Die Stadt hatte reichen Schmuck angelegt. In allen Orten der Provinz, die der Zug durchfuhr, wurde der neue Oberpräſident auf das freundlichſte begrüßt. Miniſterpräſident Goering und Prinz Philipp von Heſſen ſchritten nach dem Eintreffen in Kaſſel die Front von Schupo-, SS-, SA- und Stahlhelmformationen ab und begrüßten die Vertreter der Reichswehr, der Polizei, ſowie der Behörden.

Die Beſudelung eines Ehrenmals. — Anklage gegen den Täter.

Berlin, 7. Juni. Die Juſtizpreſſeſtelle teilt mit: Wie ſeinerzeit durch die Preſſe gemeldet wurde, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. Mai 1933 die Tafel an der am Tage der nationalen Arbeit gepflanzten „Hitler-Linde“ auf dem Arminium-Platz beſudelt und zerſchlagen. Die Staatsanwaltſchaft hat als Täter den **jüdiſchen (!) Pianiſten Max Wolff** ermittelt und gegen ihn Anklage erhoben. Wolff befindet ſich ſeit dem 24. Mai in Unterſuchungshaft.

Großfeuer in Danzig. — Die „Scala“ bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Danzig, 7. Juni. Am Mittwoch, gegen 1.30 Uhr früh, brach in dem auf der Danziger Niederſtadt gelegenen großen Variete-Theater „Scala“ ein Feuer aus, das bei der leichten Bauart des Gebäudes außerordentlich raſch um ſich griff. Obwohl die Danziger Feuerwehren raſch zur Stelle waren, ſtand bald der geſamte Gebäudekomplex in hellen Flammen. Die Tätigkeit der Wehren mußte ſich vor allem gegen eine weitere Ausdehnung des Brandes beſchränken. Durch Einſturz einer Mauer wurden drei Feuerwehrleute verletzt und die Schläuche beſchädigt. Bis neue Schläuche zur Stelle geſchafft werden konnten, waren die geſamten Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nach vierſtündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr gegen 5.30 Uhr unter Hinterlaſſung einer Brandwache abrücken. Die Entſtehungsurſache des Feuers iſt noch nicht aufgeklärt. Der Schaden dürfte ſich auf mehrere hunderttauſend Gulden belaufen.

6 Jahre Gefängnis für Dr. Gereke beantragt

Das Schulbeiſpiel eines Korruptionsfalles

Berlin, 7. Juni. Unter ſtarkem Publikumsandrang begann am Mittwoch der neunte Verhandlungstag des Gereke-Prozeſſes, an dem der Staatsanwalt ſein Plaidoyer hält.

Die Anklagerede

Staatsanwalt Aſſeſſor von Haake

führte in ſeiner Anklagerede u. a. aus: Wir ſtehen am Ende eines Prozeſſes, der einen der vielen in den letzten Monaten aufgedeckten Korruptionsfälle zum Gegenſtand hat. Wenn man das Wort „Korruption“ in ſeiner engſten Bedeutung nimmt und mit Beſtechung überſetzt, ſo hat dieſer Fall allerdings mit Korruption nichts zu tun. Verſteht man es aber ſo, wie es allgemein im Volke aufgefaßt wird und auch von authentiſcher Stelle interpretiert wird als Mißbrauch politiſcher Machtſtellung im eigenen Intereſſe **als Vergreifen an anvertrautem Volksvermögen, an öffentlichen oder halböffentlichen Geldern, ſo iſt dieſer Fall allerdings als das**

Schulbeiſpiel eines Korruptionsfalles

anzuſehen. Es iſt in dieſem Verfahren viel von Politik geſprochen, und es iſt viel Mißbrauch mit dieſem Wort getrieben worden. Ich erinnere an Notizen in einer gewiſſen Preſſe. Ich erinnere weiter daran, daß

ein Verwandter des Angeklagten bei unſerer eigenen Behörde verſucht hat, während des Ermittlungsverfahrens Stimmung für den Angeklagten zu machen.

Ich erinnere an die viel erwähnte Schutzſchrift und an die langen Ausführungen des Angeklagten Dr. Gereke ſelbſt, in denen ungeheuer viel von Politik und dafür umſoweniger von den zur Aburteilung ſtehenden Straftaten die Rede war.

Mit aller Beſtimmtheit muß ich noch einmal feſtſtellen, daß dieſes Verfahren mit Politik nicht mehr und nicht weniger zu tun hat als jeder andere Prozeß, in dem

der Staat gegen einen Schädling, gegen einen Geſetzesbrecher ſeinen geſetzlichen Strafanſpruch geltend macht.

Bereits am erſten Tage ſind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß es ſich hier um reine Vermögensdelikte handelt. Wir haben aus dieſem Gedanken heraus alle unſere Entſcheidungen getroffen und werden ſie auch in Zukunft ſo treffen.

Die Straftaten Dr. Gerekes

Der Staatsanwalt ging ſodann im einzelnen auf die drei Straftaten ein, die dem Angeklagten Dr. Gereke zur Laſt gelegt werden.

Dem Angeklagten Dr. Gereke, ſo führte der Staatsanwalt weiter aus, wird im erſten zur Anklage ſtehenden Fall vorgeworfen, daß er durch

betrügeriſche Vorſpiegelungen,

er habe bisher keine Aufwandsentſchädigung erhalten, im Jahre 1928 einen Umlagebetrag von 74 000 RM. entgegengenommen hat. **Die Hauptverhandlung hat dieſen Tatbeſtand in vollem Umfange erwieſen.** Die Vorausſetzung, unter der die Mitglieder des Vorſtandes des Landgemeindeverbandes die Umlage bewilligt haben, war irrig. Die Verhandlung hat ergeben, daß Dr. Gereke am 30. Juli 1928 bereits 74 000 RM. aus der Verbandskaſſe für eigene Zwecke entnommen hatte.

Die Tatſache allein rechtfertigt ſchon die Verurteilung wegen Betruges.

Dr. Gereke hat durch poſitives Tun und unterlaſſenes Handeln Irrtum erregt und dem Vorſtand vorgeſpiegelt, daß er bisher noch nichts bekommen hat. Auf Grund dieſes Irrtums haben die Vorſtandsmitglieder beſchloſſen, eine Umlage zu erheben und dieſe Umlage Dr. Gereke als Erſatz für eine nicht erhaltene Aufwandsentſchädigung zufließen zu laſſen. Dr. Gereke verteidigt ſich damit, er habe dieſe Gelder im Sinne des Verbandes verbraucht. Man könne ſie deshalb nicht als Gehaltszahlung anſehen. Das iſt ſachlich **unrichtig.** Dieſe Unrichtigkeit ergibt ſich vor allem aus der Kontokarte, die in dem Prozeß eine gewiſſe Rolle ſpielte, da nämlich etwa 46 000 RM. im Jahre 1928 auf zwei perſönliche Konten des Angeklagten gefloſſen ſind und zu rein perſönlichen Zwecken überwieſen wurden. Auch die Verteidigung Dr. Gerekes, daß die vom Verband bezahlten Gelder vorher von ihm verauslagt waren, iſt **unrichtig.** Es iſt feſtgeſtellt, daß Dr. Gereke die dem Verband zugefloſſenen Roggenſpenden dem Verband entzogen hat. Dr. Gereke iſt weiter durch die Angaben des Mitangeklagten Freigang **ſchwer belaſtet.**

In dieſem Zuſammenhang kommt der Staatsanwalt auf die

Glaubwürdigkeit der beiden Angeklagten

zu ſprechen. Es kann nach dem Eindruck, den die beiden Angeklagten gemacht haben, keinem Zweifel unterliegen, daß in den Fällen, in denen ſich die Angaben beider gegenüberſtehen, **die Erklärungen des Angeklagten Freigang glaubwürdig erſcheinen, die des Angeklagten Dr. Gereke dagegen nicht. Er hat, anſtatt auf die ſchweren Vorwürfe klare und eindeutige Erklärungen zu geben, wie man es von einem Manne ſeiner Intelligenz annehmen mußte, um alle Fragen herumgeredet.** Freigang dagegen hat auf jede Frage eine klare und den Kernpunkt der Sache treffende Antwort gegeben. Auch die Verteidigung Dr. Gerekes, er habe eigene Mittel in den Verband geſteckt, ſei **unglaubwürdig.** Die Befundungen der Bücherſachverſtändigen haben ergeben, daß Dr. Gereke zwar Gelder aus eigenen Mitteln gegeben hat, ſie aber auf andere Weiſe wieder in ſeinen Beſitz gebracht hat.

Der Anklagevertreter kommt zu dem Schluß, daß Dr. Gereke ſich durch falſche Vorſpiegelungen eine Summe von über 70 000 RM. vom Verband verſchafft hat und daher in dieſen Fällen

wegen Betruges zu verurteilen

iſt.

Sodann geht der Staatsanwalt zum

zweiten Anklagepunkt

über, dem Komplex der Zeitſchrift „Die Landgemeinde“. Es iſt einwandfrei feſtgeſtellt, ſo erklärte der Staatsanwalt, daß die Zeitſchrift vom Verband an Dr. Gereke auch nicht im Jahre 1929, wie es die Anklage zunächſt annahm, zu wirtſchaftlichem Eigentum übertragen worden iſt, ſondern es hat ſich herausgeſtellt, daß Dr. Gereke bis in die neueſte Zeit hinein die Zeitſchrift nur als **Treuhänder** beſaß. Obwohl Dr. Gereke bis Ende 1925 ſchon 217 000 RM. aus den Ueberſchüſſen der Zeitſchrift entnommen hatte, erklärte er im gleichen Jahre, die Zeitſchrift ſei ein Schmerzenskind für den Verband und habe ſchwer mit wirtſchaftlichen Sorgen zu ringen. Auf Grund derartiger falſcher Darſtellungen wurden ihm ſogar 30 000 RM. bewilligt, um die Zeitſchrift zu finanzieren. Die Vorſtandsmitglieder ließ der Angeklagte Dr. Gereke in dem Glauben, die Zeitſchrift arbeite unrentabel. **Dabei nahm er Jahr für Jahr durchſchnittlich 150 000 RM. ein und hatte insgeſamt bis 1932 1 172 000 RM. aus der Zeitſchrift bezogen.** Erſt durch das Geſtändnis Freigangs kam es dem Vorſtand zum Bewußtſein, welche ungeheuren Gewinne Dr. Gereke aus der Zeitſchrift gezogen hatte. Fraglich iſt hier nur, ob Betrug oder Untreue vorliegt.

Der Tatbeſtand der Untreue iſt voll erfüllt.

Ich habe trotzdem Bedenken, erklärte der Staatsanwalt, Strafantrag wegen Untreue zu ſtellen, ſondern glaube in erſter Linie in dem Delikt einen Betrug zu ſehen, während die Untreue lediglich eine ſtrafloſe Nachtat darſtellt.

Die Hauptverhandlung hat weiter ergeben, daß der Mitangeklagte **Freigang** im Falle der Zeitſchrift „Die Landgemeinde“ ſich der **Beihilfe ſchuldig** gemacht hat.

Bevor der Staatsanwalt den dritten Punkt ſeines Plädoyers, nämlich den Vorwurf der Unterſchlagung von Hindenburg-Wahlgeldern behandelt, tritt eine kurze Pauſe ein.

Die Unterſchlagung von Hindenburg-Wahlgeldern

Nach kurzer Pauſe kommt der Staatsanwalt ſodann auf den Fall Hindenburg-Ausſchuß zu ſprechen. Hier wirft die Anklage Dr. Gereke Untreue und Betrug vor.

Während der beiden Wahlgänge für die Hindenburg-Wahl, ſo erklärt der Anklagevertreter, wurden die von den verſchiedenſten Seiten gegebenen Spenden nicht reſtlos verbraucht, ſondern es bleibt ein **Ueberſchuß von 452 000 RM.** Dr. Gereke hatte von vornherein den Plan gefaßt, von dieſem Gelde Summen zurückzubehalten. Er verwirklichte dieſen Plan, indem er ſich von Freigang die genauen Ziffern des Ueberſchuſſes angeben und dann bei der Druckerei Schütz

quittierte Rechnungen ausſtellen ließ für Arbeiten, die in Wirklichkeit niemals geleiſtet worden waren.

Die Rechnungen ließ er jedoch nicht in der Höhe des Ueberſchuſſes von 452 000 RM. ausſtellen, ſondern um die überhöhte Summe von etwa 29 000 RM. Er ließ ſich ſo von der Firma Schütz

unrichtige Rechnungen über 481 000 RM. geben.

Von dieſen Geldern ſind etwa 383 000 RM. beſchlagnahmt worden, während 98 000 RM. in der Zwiſchenzeit verausgabt worden ſind und zwar zum Teil für die Finanzierung der Preußenwahlen im Jahre 1932 und weitere Beträge in Höhe von 30 bis 40 000 RM. zur Erhaltung des politiſchen Büros Dr. Gerekes, ſchließlich floſſen weitere 20 000 RM. der Domänenbank zwecks Abdeckung eines Darlehens, das ein Onkel des Angeklagten Dr. Gereke aufgenommen hatte, zu. Rechtlich wird man nach Lage der Sache etwas von der Anklage abrücken müſſen und zu dem Ergebnis kommen, daß hier

Untreue und Betrug ſich als eine Handlung darſtellen. Dieſes Ergebnis hat die Hauptverhandlung in vollem Umfange erwieſen. Dr. Gereke hat von dem Geſchäftsführer dieſe Gelder erhalten, um ſie im Sinne der Hindenburg-Wahl zu verwenden. Nach Schluß der Wahlen mußte Dr. Gereke die von ihm gemachten Ausgaben auf Heller und Pfennig abrechnen. Er hat dadurch, daß er

452 000 RM. Ueberſchuß nicht zurückgab,

den Berechtigten gegenüber eine Vermögensverfügung getroffen, durch die das Kuratorium in ganz erhebliche Schwierigkeiten geriet. Der Angeklagte Dr. Gereke hat auch in dieſem Fall die verſchiedenſten Einwände gegen den Tatbeſtand der Untreue und des Betruges gemacht, die ſich darauf richten, die Rechtswidrigkeit auszuſchließen. Dieſe Einwendungen ſind aber durchaus **unſchlüſſig und ſachlich unrichtig.**

Im weiteren Verlauf ſeiner Anklagerede ſagte der Staatsanwalt, daß über die Gelder, die in den Hindenburg-Wahlfonds zuſammenfloſſen, nur das Hindenburg-Kuratorium verfügen durfte und nicht etwa Dr. Gereke allein oder im Einverſtändnis mit einzelnen Mitgliedern des Hindenburg-Kuratoriums. Es iſt leider tief bedauerlich, daß von einem Zeugen das Wort geprägt wurde, daß Politiker ſich eine beſondere Berufsehre konſtruiert haben, die ihnen geſtatte, Handlungen vorzunehmen, die beiſpielsweiſe bei einem Kaufmann als unehrenhaft und rechtswidrig zu bezeichnen wären.

Mit erhobener Stimme fährt der Staatsanwalt fort: Ich ſtehe auf dem Standpunkt, daß

ein Politiker genau dieſelbe Ehre hat wie ein Kaufmann, ein Soldat und ein Arbeiter,

nämlich die gerade Sauberkeit und anſtändige Manneſehre. Es geht nicht an, daß ſich ein Stand ein fleckenempfindliches Schild zulegen will. Dr. Gereke kann ſich nicht darauf berufen, daß alle Politiker krumme Wege für richtig gehalten haben. Es gab auch zu jener Zeit große Politiker, die auf klarem Wege ihre Ziele verfolgten.

Es iſt nun fraglich, ob der Angeklagte die

Wohltat des Amneſtiegeſetzes

vom 20. Dezember 1932 für ſich in Anſpruch nehmen kann, wonach derjenige ſtraflos ausgeht, der aus politiſchen Beweggründen vor dem 1. 12. 32 ſtraffällig geworden iſt. **Dieſe Auslegung iſt bei dem Angeklagten nicht erfüllt, denn Dr. Gereke hat nicht den Beweis erbracht, daß er aus politiſchen Motiven gehandelt hat. Sein „politiſches Motiv“ war, als jüngſter Landrat und jüngſter Reichstagsabgeordneter auch jüngſtes Kabinettsmitglied zu ſein. Der Angeklagte wollte eine politiſche Rolle ſpielen. Das koſtete Geld und er vergriff ſich an öffentlichen Mitteln.**

Der Staatsanwalt kam ſodann auf die

Frage des Strafmaßes

zu ſprechen. Aufgabe der Strafrechtspflege, die der Staat geſchaffen hat, zum eigenen Schutz und zum Schutz der ordentlichen Elemente ſeiner Einrichtungen, der Staatsſicherung und des Staatsvertrauens muß es ſein, dieſem Moment der beſonderen Gefährdung in ihrem Urteil beſondere Rechnung zu tragen, ſonſt verkennt ſie ihren Zweck und ſchafft ſelbſt erneut Verwirrung. Sonſt kann der Glaube entſtehen, daß mit zweierlei Maß gemeſſen wird und das alte Sprichwort „Den Kleinen hängt man, und den Großen läßt man laufen“, ſeine Berechtigung hat. Um ein Wort unſeres neuen deutſchen Führers zu gebrauchen: **Aufgabe iſt es weniger, die alten Korruptionsfälle aufzudecken, als einen neuen Boden zu ſchaffen, der unfruchtbar iſt für weitere Korruptionen. Dieſen Boden kann man nur ſchaffen, wenn jeder Einzelne im Staate und Volk überzeugt iſt: Wer hier fehlt, wird beſtraft, ganz gleichgültig, welche Stellung er bekleidet oder welche Beziehungen er hat. Gerade dieſe Ausführungen gelten in beſonders hohem Maße für den Korruptionsfall Dr. Gereke. Es iſt beſonders zu berückſichtigen, daß**

dieſe Delikte nicht aus Not begangen

wurden. Nur Ehrgeiz und Machthunger, die Geld koſteten, waren die Triebfedern. Dazu kommt, daß der Angeklagte ſich an Geld vergriff, das nicht von Privatperſonen ſtammte, ſondern Organiſationen und Verbänden gehörte, die vertrauensvoll zu ihm aufblickten und von denen er ſelbſt erklärte, daß ſie zu den Aermſten der Armen gehörten.

Der Strafantrag

Nach über dreiſtündigem Plädoyer beantragte Staatsanwalt Aſſeſſor von Hake gegen Dr. Gereke folgende Strafen:

Wegen Betruges im Falle Aufwandsentſchädigung zwei Jahre Gefängnis, wegen fortgeſetzten Betruges im Falle Zeitſchrift fünf Jahre Gefängnis und 100 000 RM. Geldſtrafe, erſatzweiſe für je 500 Reichsmark ein Tag Gefängnis,

im Falle des Hindenburg-Ausſchuſſes wegen Untreue in Tateinheit mit Betrug drei Jahre Gefängnis.

Dieſe Strafen ſeien zuſammenzuziehen zu ſechs Jahren Gefängnis und 100 000 RM. Geldſtrafe. In Anbetracht der ehrloſen Geſinnung beantragte der Staatsanwalt weiter, gegen Dr. Gereke auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren zu erkennen. Im übrigen verlangte er Aufrechterhaltung des Haftbefehls gegen den Angeklagten Dr. Gereke.

Den Mitangeklagten Freigang beantragte er im Hindenburg-Ausſchuß wegen Beihilfe zur Untreue und Betrugs freizuſprechen; wegen Beihilfe im Falle fortgeſetzten Betruges im Falle Zeitſchrift beantragte er auf eine Gefängnisſtrafe von ſechs Monaten zu erkennen. Dem Angeklagten Freigang ſoll die Unterſuchungshaft voll angerechnet werden und für den Reſt der Strafe eine Bewährungsfriſt von drei Jahren gegeben werden.

Der Angeklagte Dr. Gereke, der ſich während des ganzen Plädoyers des Anklagevertreters eifrig Notizen gemacht hatte, nahm den Antrag des Staatsanwalts gelaſſen auf.

In der Nachmittagsſitzung hielt Rechtsanwalt Dr. Lorenz, der Verteidiger des Mitangeklagten Verbandsſekretärs Artur Freigang ſein Plädoyer. Er beantragte, den Angeklagten Freigang freizuſprechen und ihn ſofort aus der Unterſuchungshaft zu entlaſſen. Das Gericht beſchloß, den Haftbefehl gegen Freigang ſofort aufzuheben.

Am Freitag wird Rechtsanwalt **Langbehn,** der Verteidiger Dr. Gerekes ſein Plädoyer halten.

Zuſammenarbeit der Ober- und Regierungspräſidenten mit den Gauleitern der NSDAP.

Berlin, 7. Juni. Wie der Amtliche Preußiſche Preſſedienſt mitteilt, hat Miniſterpräſident **Goering** an die Oberpräſidenten und Regierungspräſidenten einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt, daß die Oberpräſidenten und Regierungspräſidenten bei Erfüllung ihrer Aufgaben die Pflicht haben, mit den führenden nationalſozialiſtiſchen Perſönlichkeiten ihres Bezirkes, alſo in erſter Linie den **Gauleitern,** Fühlung zu halten. Selbſtverſtändlich wird hierdurch das den Oberpräſidenten und Regierungspräſidenten zuſtehende Recht der Exekutive in keiner Weiſe berührt, dieſe verbleibt vielmehr ausſchließlich ihnen. Jedoch werden ſie zweckmäßig vor wichtigen Maßnahmen mit den zuſtändigen Gauleitern in Verbindung treten, um dieſen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Zu ſolchen Maßnahmen rechnen beſonders die über leitende Beamte zu machenden Perſonalvorſchläge. In den Berichten, die in derartigen Perſonalangelegenheiten erſtattet werden, iſt die Stellungnahme des Gauleiters anzugeben und, falls ſie von der eigenen Auffaſſung abweichen ſollte, zu ihr Stellung zu nehmen.

Revolution in Bolivien.

Buenos Aires, 7. Juni. Gerüchtweiſe verlautet, daß in Bolivien eine Revolution ausgebrochen iſt. Der Ausgangspunkt des Aufſtandes ſoll die bolivianiſche Provinz Santa Cruz ſein.

Ein drittes ſchweres Unglück in Oſtoberſchleſien. Drei Tote, ſechs Verletzte.

Kattowitz, 7. Juni. Am Mittwochmittag ereignete ſich beim Legen einer **Waſſerleitung** des ſtaatlichen Waſſerwerks im Ortsteil **Bogutſchütz** ein neues ſchweres Unglück, das dritte des heutigen Tages in Oſtoberſchleſien. Beim Schweißen einer Rohrleitung explodierte plötzlich der Schweißapparat, wodurch **drei Arbeiter getötet, einer ſchwer und vier leicht verletzt** wurden. Ein 15jähriger junger Mann, der den Schweißarbeiten zugeſehen hatte, wurde gleichfalls ſchwer verletzt. Von den Getöteten konnte bisher nur der Name eines Arbeiters feſtgeſtellt werden. Die beiden anderen Toten ſind ſo verſtümmelt, daß ihre Identifizierung noch nicht möglich war.

Beileid des deutſchen Geſandten.

Moskau, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Kabul hat der deutſche Geſandte der afghaniſchen Regierung ſein Beileid zur Ermordung des afghaniſchen Geſandten in Berlin ausgeſprochen.

Danziger Volkstages.

Danzig, 6. Juni. Wie mit größter Beſtimmtheit verlautet, wird der neu gewählte Danziger Volkstag vom Senat zum Freitag, dem 9. Juni, zu ſeiner erſten Sitzung einberufen werden. In dieſer Sitzung wird der Volkstag ſein Präſidium wählen. Ob die Wahl der neuen nationalſozialiſtiſchen Regierung noch an demſelben Tage oder erſt am Tage darauf erfolgt, ſteht zurzeit noch nicht feſt.

Hausſuchung und Beſchlagnahmen im Prager deutſchen Studentenheim.

Prag, 7. Juni. Am Mittwoch gegen 10 Uhr beſetzten zahlreiche Poliziſten in Uniform und Zivil das deutſche Studentenheim in der Krakauer Gaſſe in Prag, in dem der Leſe- und Redeverein deutſcher Hochſchüler Germania ſowie die Heime der meiſten Prager Studentenkorporationen, vor allem vieler Burſchenſchaften, untergebracht ſind. Das ganze Haus wurde ſorgfältig von Raum zu Raum vom Keller bis zum Boden durchſucht. Aus dem Archiv der Körperſchaften wurden viele Schriften beſchlagnahmt. Die Unterſuchung dauert noch an. Sie hat die Aufdeckung von Beziehungen zwiſchen den ſudetendeutſchen und den reichsdeutſchen Studentenverbänden zum Ziele.

Revolveranſchlag auf Venizelos. — Seine Frau und zwei weitere Perſonen verletzt.

Athen, 7. Juni. Am Dienstag gegen 23 Uhr wurde auf den ehemaligen griechiſchen Miniſterpräſidenten Venizelos ein Anſchlag verübt. Als Venizelos mit ſeiner Frau ſich auf der Rückfahrt von Kiphiſſia nach Athen befand, wurde ſein Kraftwagen von einem anderen Kraftwagen verfolgt, deſſen Inſaſſen über 40 Schüſſe abgaben. Venizelos wurde aber nicht getroffen, ſondern erlitt nur leichte Verletzungen durch Glasſplitter. Seine Frau, Helene Venizelos, und der Kraftwagenführer wurden von mehreren Kugeln getroffen, befinden ſich jedoch nicht in Lebensgefahr. Ein Begleiter des ehemaligen Miniſterpräſidenten, der ſich gleichfalls im Kraftwagen befand, wurde ſchwer verletzt. Die Attentäter konnten unerkannt entkommen.

Reichsjuſtizkommiſſar Dr. Frank:

Der Neubau des deutſchen Rechts

Die große Rede des Reichsjuſtizkommiſſars

Miniſter Dr. Frank, auf der Gründungstagung der Front des Deutſchen Rechts in Hamburg iſt von ſo grundlegender Bedeutung, daß wir die weſentlichſten Teile davon im folgenden im Wortlaut nachtragen:

Die Zeit, die über Deutſchland angebrochen, iſt von dem Hauch der Ewigkeit des deutſchen Menſchentums bewegt. Sie liegt auf den ewigen Werten deſſen, was in der Geſamtgeſchichte menſchlichen Kämpfens, Wollens, Sinnens, Wirkens der Ewigkeit eingemeißelt iſt als Deutſchtum.

Und das iſt das Große an unſerem Führer, daß er uns die Möglichkeit gab, dieſem ewigen Deutſchtum wieder zu dienen; das iſt das Gewaltige an dieſem Mann, daß er, aus der Tiefe des deutſchen Volkes erwachend und erwachſend, uns wieder ſagte: Staaten vergehen, Regierungen kommen und gehen, ja, Länder kommen und gehen, aber in der Geſchichte der Welt ſtand immerdar wieder das deutſche Volk. Halten wir uns an dieſen Urquell unſerer Kraft. Der Staat iſt nicht Selbſtzweck, das Recht iſt nicht Selbſtzweck. Unſer Kampf dient nicht uns. Wir ſind vergänglich mit unſeren Werken, aber dieſer ewige Baum des deutſchen Volkes, er möge leben, und ihm dienen wir.

Das deutſche Recht war eine verkannte Macht. Das deutſche Recht wurde mit Gewalt aus dem deutſchen Volksbewußtſein hinausgejagt damals, als man in dem Staat einen Selbſtzweck ſah, damals, als man in dem Recht ein Endziel theoretiſcher Abſtrahierbarkeit glaubte erkannt zu haben. Und es ging dieſe Entfremdung zwiſchen Volk und Recht immer weiter. Die Kluft bildete ſich, weil es nicht möglich war, dieſe ewige Seele des Deutſchtums im Recht ſicherzuſtellen im fremden Bereich, dieſes Recht, das ſeit einigen Jahrhunderten deutſch dachte. Es iſt nicht wahr, daß das, was anderen Völkern einmal Recht war, für uns gut genug wäre. Nein, wir ſind ein ſtolzes, großes Volk. Wir wollen nach unſeren eigenen Geſetzen leben und vor die Ewigkeit treten. Und weil wir mit dieſer Gewalt des nationalen Stolzes dem Volke dienen, darum konnte das Wunder geſchehen, daß uns Juriſten das kämpfende Volk heute die Möglichkeit gab, an ein neues Recht zu denken.

Wir ſtehen ja nicht nur hier als Vertreter des Juriſtenſtandes. Nein; wenn wir unſere Aufgabe klar ſehen, dann ſtehen wir hier auch als die Vertreter der Opfer einer volksfremden Rechtspflege, die oft genug das Martyrium des deutſchen Richters bildete, der gezwungen war, nach Rechtsformen Urteil zu ſprechen, die ſeinem deutſchen Empfinden fremd waren.

Wir ſind ſtolz, Diener des deutſchen Rechts zu ſein. Wir bekennen uns zu dieſem Dienſt als einem höchſten Dienſt an ewigen Werten des deutſchen Lebens, und wir fordern auf und bitten alle Volksgenoſſen aller Schichten und Stände, alle Bauern und Arbeiter, alle Bürger, die Kluft zwiſchen Juſtiz und Volk auch von der Volksſeite aus zu ſchließen. Wir dienen dem Volke und nicht einem Paragraphen. Wir dienen der Volksſeele um des Volkes willen, und nicht irgend einem vergänglichen theoretiſchen Syſtem. Und das iſt die entſcheidende Wendung dann zu einer noch weiteren Vertiefung des Volksgemeinſchaftsgedankens.

Der Begriff des Juriſten ſelbſt lautet heute anders. Da wir der Volksgemeinſchaft dienen und ihr zugehören, da wir im Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Juriſtenbund nur eine Truppe aus dem Heere Adolf Hitlers ſind, ſo ſoll auch innerhalb der Diener des Rechts jene manchmal ſpürbare unſelige Kluft geſchloſſen ſein, die ja auf der einen Seite manchmal ſo etwas wie Akademikerſelbſtbewußtſein, Ueberſteigerung, und auf der anderen Seite ſo etwas wie Proletenhaftigkeit aufkommen ließ, und ich freue mich ganz beſonders, daß ſich dieſe Erweiterung des Begriffes des Juriſten, des Dieners des Rechts, durch den Anſchluß des Bundes Deutſcher Rechtspflege als ſelbſtändige Fachgruppe in den Juriſtenbund ermöglichen ließ.

Wir aber haben nach dieſem Abſchluß unſerer Sammeltätigkeit des menſchlichen Materials des deutſchen Juriſten, mit dieſer Bitte an das deutſche Volk, den deutſchen Juriſten glauben zu wollen und ihm vertrauen zu wollen und dieſer Verächtlichmachng des Juriſten, des Rechts und der Rechtspflege Einhalt zu gebieten, auch die Pflicht, dem deutſchen Volk zu ſagen: Wir werden nicht ruhen und raſten, bis dieſes Lebenswerk, das über die Einigkeit zu dem Recht des deutſchen Menſchen führt, geſchehen iſt.

Wir werden mit dem Grundſatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, dafür zu ſorgen haben, daß jeder deutſche Menſch auf deutſchem Boden nach deutſchem Weſen leben, ehrlich, frei leben kann, und unſere erſte Rechtspflege iſt die Erfüllung des Rechts des deutſchen Menſchen auf Arbeit.

Aus dieſem Recht auf Arbeit ergibt ſich dann die große Schickſalsmiſſion des deutſchen Rechts zur Rettung des deutſchen Bauerntums, zur Rettung deſſen, auf dem wir alle aufbauen, des weiten Landes des Deutſchen, um das unſere Väter und Vorväter gerungen, das ſie mit ihrem Blut verteidigt haben, das nicht mehr mit Hilfe ſogenannter deutſcher Geſetze in den Händen volksfremder Elemente wird bleiben können.

In dieſem feierlichen Augenblick laſſen Sie mich, Volksgenoſſen, ganz wenig nur von den Zukunftsplänen des Juriſtenbundes als ſolchem ſagen.

Wir haben dieſe Front des deutſchen Rechts geſchloſſen, und dieſe Front, die den Segen des Führers erhalten hat, wird unangetaſtet ihren Weg fortſetzen. Man kann tauſend Soldaten gebieten, eine Wendung zu machen — wir werden uns hüten, tauſenden liberaliſtiſcher Kämpfer gebieten zu wollen, eine Wendung zu dem Nationalſozialismus zu machen. Ich behalte mir vor, ſehr ſcharf zu ſieben, denn vor einem wollen wir uns hüten: vor der Verfälſchung und vor der Verwäſſerung unſerer Ideen.

Wir ſind die, die dafür allein verantwortlich ſind, daß die Freiheit der ſich als zweckmäßige Kultureinrichtungen hervorgebildeten deutſchen Rechtsberufe ſichergeſtellt wird. Wir glauben an die Notwendigkeit, an die kulturelle, ſtaatliche und geſellſchaftliche Notwendigkeit der Unabhängigkeit des deutſchen Richtertums, Dieſe Unabhängigkeit wird nur dann allerdings ihre nationale Aufgabe erfüllen, wenn ſie ſich in ihrer Zweckerfüllung in die Belange der nationalen Geſamtheit einreiht. Wir glauben an die Notwendigkeit der Freiheit des deutſchen Anwaltſtandes, und es ſoll auch in den kommenden Zeiten möglich ſein, daß der deutſche Anwalt im Intereſſe des Recht ſuchenden Publikums und des Recht ſuchenden Volkes ſeine Stimme vor den Schranken des deutſchen Gerichtshofes erheben kann, wobei auch hier die weltanſchauliche Grundbereinigung erfolgt ſein muß, daß der deutſche Anwalt auch in dieſer Freiheit ſeines Dienſtes niemals ſich gegen den Grundſatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen hat, als Diener verfehlen wird.

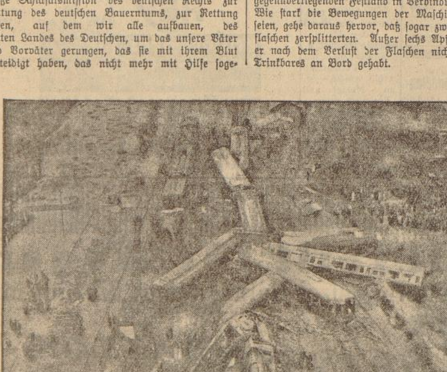
Und wir glauben auch an die Notwendigkeit der Freiheit eines beſonderen Vertrauensſtandes im Recht des Notars. Wir glauben an die Notwendigkeit auch einer gewiſſen Selbſtändigkeit der Berufsausübung jener Juſtiz- und Rechtsdiener, die als Urkundbeamten in unmittelbarem Sinne auch der neuen Reichsgeſetzgebung berufen ſind, an der Rechtsfindung mitzuwirken. Wenn alle dieſe Dinge und Ueberlegungen ſich zum neuen Standesgefühl des deutſchen Rechtsarbeitertums gruppieren, dann weiß der Juriſt die wertvolle Mitarbeit des gebildeten Volkswirts zu ſchätzen, derjenigen Gruppe von Berufsdienern einer Wiſſenſchaft und einer Praxis, von der nun einmal das ganze äußere Daſein unſeres Volkes abhängt.

Der deutſchen Raſſe iſt wieder das Sinnbild des Kämpfertums für die Geſamtheit des Menſchen aufgedrückt. Wenn ſich auch heute die Welt ſträubt: wir wiſſen uns eins mit dieſen beſten Geiſtern aller Völker, und wir, die alten Nationalſozialiſten, dieſe Gruppe der Kämpfer um dieſes neue deutſche Vaterland, wollen unſer Lebenswerk damit krönen, daß wir namenlos hinter die große Schaffung des deutſchen Staates zurücktreten können, und wir wollen unſere Toten auf den Schild heben und ſie hineintragen in dieſes Dritte große Reich deutſchen Menſchentums.

Sturmflug über den Ozean

Mattern über ſeinen Flug

Oslo, 6. Juni. Ueber ſeinen Ozeanflug und die Zwiſchenlandung auf der kleinen Inſel Jungfrauland an der Mündung des Oslo-Fjords erklärte der Ozeanflieger Mattern, er habe während der erſten 900 Kilometer über dem atlantiſchen Ozean **ſchönes Wetter** gehabt, ſpäter ſei er jedoch in ſchweren Sturm und Nebel geraten, ſo daß er mehrfach faſt vollkommen die Herrſchaft über ſeine Maſchine verlor. Als das Flugzeug einmal ſtark abſackte, glaubte Mattern, ſeine letzte Stunde ſei gekommen. Beim Abfangen der Maſchine erhielt die linke Tragfläche einige ſtarke Riſſe. Nur mit einer großen ziemlich ungenauen Weltkarte verſehen, ſei er um etwa 30 Kilometer vom Kurſe abgewichen, ſo daß er die norwegiſche Küſte lange Zeit für die ſchottiſche gehalten habe. Die erſte Flugnacht habe **übermenſchliche Anforderungen** an ſeine Körperkraft und Nerven geſtellt. Um ſich zu orientieren, habe er einen Notlandungsplatz geſucht und ſchließlich unter ſich einen weiß ſchimmernden Inſelſtrand, der glatt und ſandig erſchien, entdeckt. Erſt beim Landen ſtellte ſich heraus, daß die Räder auf Steingeröll ſtießen. Die Steine praſſelten um das Flugzeug in die Höhe. Aus den Hütten liefen ſofort Fiſcher herbei, die ihn, als er **vor Uebermüdung bewußtlos zuſammengebrochen** war, in ein Haus trugen. Nach dem Erwachen ſei er mit der norwegiſchen Marineſtation auf dem gegenüberliegenden Feſtland in Verbindung getreten. Wie ſtark die Bewegungen der Maſchine geweſen ſeien, gehe daraus hervor, daß ſogar zwei Thermosflaſchen zerſplitterten. Außer ſechs Apfelſinen habe er nach dem Verluſt der Flaſchen nichts Eß- und Trinkbares an Bord gehabt.



Das ſchwere Eiſenbahnunglück in Frankreich

Das Trümmerfeld an der Unglücksſtätte

Nachrichten aus aller Welt

Ueberfall auf deutſche Kraftfahrer in Dänemark

Flensburg, 7. Juni. Der zweite Gauvorſitzende des ADAC. und Hauptſchriftleiter der „Flensburger Nachrichten", Dr. Deckmann, und der Vorſitzende des Flensburger Automobilclubs, Kaufmann Vogler, waren, wie zahlreiche Deutſche, am erſten Pfingſttag mit dem Kraftwagen über die Grenze nach Nordſchleswig gefahren. Sie beſichtigten auf dem Rückweg noch einen Platz an dem Hoſtruper See, bei Apenrade. Dabei kamen ſie unvermutet in die Nähe eines größeren Feldlagers. Sie wurden von etwa 25 bis 30 Mann umzingelt und am Weitergehen gehindert. Einer der Rädelsführer beſchimpfte die beiden Deutſchen gröblich und behauptete, ſie hätten hier in Dänemark nichts zu ſuchen. Als ein anderer abfällige Bemerkungen über Hitler und das Dritte Reich dazwiſchenwarf, verbaten ſich die beiden Angegriffenen dieſe Beleidigung des Deutſchtums energiſch. Darauf nahm der Trupp, der ſich zuſehends vergrößerte, eine drohende Haltung ein und raubte den Deutſchen ihr Filmmaterial, das vernichtet wurde. Einer der Haupträdelsführer trug das Abzeichen mit den drei Pfeilen. Nur ihrer außerordentlichen Ruhe verdanken es die beiden Angegriffenen, daß ſie nicht niedergeſchlagen wurden.

Engliſche Sportflieger im Rheinland.

Köln, 5. Juni. Die engliſchen Sportflieger, die auf Einladung des preußiſchen Miniſterpräſidenten und Luftfahrtminiſters Goering zu Pfingſten eine Deutſchlandreiſe unternahmen und am Freitag in Düſſeldorf eingetroffen waren, kamen Pfingſtſamstag mit zwölf Maſchinen in Köln an, wo ihnen die Ortsgruppe Köln des Deutſchen Luftſportverbandes eine kleine Feier auf dem Flughafen bereitete. Die engliſchen Flieger flogen dann am Pfingſtſonntagmorgen nach Bonn weiter, wo ſie nach eleganten Schleifen über der Univerſität auf dem Flugplatz landeten und von einem Vertreter der Bonner Stadtverwaltung und des Landkreiſes Bonn begrüßt wurden.

Die Flieger machten ſodann einen Abſtecher nach Trier, wo ſie Pfingſtmontagmorgen eintrafen. Nach einer Begrüßung und einer Beſichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt fand ein Empfang durch die Stadtverwaltung im Deutſchen Weinmuſeum ſtatt. Gegen 17 Uhr flogen die Maſchinen nach Aachen weiter, wo ſie von etwa zweitauſend Zuſchauern lebhaft begrüßt wurden. Die Landung nahm längere Zeit in Anſpruch, da ſich einige Maſchinen über der Eifel verirrt hatten. Auch das Flugzeug des engliſchen Luftmarſchalls war bis gegen 19 Uhr noch nicht in Aachen eingetroffen. Nach der Beſichtigung der Kuranlagen folgten die Flieger einer Einladung der Kurverwaltung, um am Abend wieder nach Düſſeldorf zurückzukehren.

Steuerſteckbrief und Vermögensbeſchlagnahme gegen einen Dortmunder Kaufmann.

Berlin, 6. Juni. Gegen den Kaufmann Sigmund Lieber, geboren am 4. Mai 1890, und ſeine Ehefrau Selma, geborene Roſenbaum, zuletzt wohnhaft in Dortmund, Wambelerhellweg 157 bzw. Münſterſtraße 50-52, jetzt angeblich in Teſchen in der Tſchechoſlowakei, iſt ein Steuerſteckbrief von dem Finanzamt Dortmund-Nord erlaſſen worden. Die Steuerpflichtigen ſchulden dem Reich eine Steuerſumme von 38 225 RM., die am 12. 3. 1933 fällig geweſen iſt, nebſt einem Zuſchlag von 5 v. H. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat.

Es ergeht die Aufforderung, die oben genannten Steuerpflichtigen, falls ſie im Inland betroffen werden, vorläufig feſtzunehmen und ſie gemäß § 11 Abſ. 2 der vierten Verordnung des Reichspräſidenten zur Sicherung von Wirtſchaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. 12. 31 unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Feſtnahme erfolgt, vorzuführen.

Handwerkskammer und Reichswirtſchaftsminiſterium.

Oldenburg, 7. Juni. Die Handelskammer Oldenburg hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

> „Gleichſchaltung und Führung nach nationalſozialiſtiſchen Grundſätzen erſcheint uns auch für das Reichswirtſchaftsminiſterium notwendig."

Starker Flugverkehr an den Pfingſttagen.

Berlin, 7. Juni. Wie die Deutſche Luft Hanſa mitteilt, war zu Pfingſten die Nachfrage nach Flugſcheinen auf allen von ihr allein oder in Betriebsgemeinſchaft mit ausländiſchen Geſellſchaften beflogenen Strecken ſehr rege.

Am Sonnabend vor Pfingſten zum Beiſpiel waren die Flugzeuge der Strecken nach München, Köln, Paris, Kopenhagen, Oslo, Danzig, Königsberg, Breslau, Stuttgart, Zürich, Bern, Hannover, Amſterdam, London, Hamburg ſowie nach dem Rieſengebirge ausverkauft.

Profeſſor Dr. Haußer geſtorben.

Heidelberg, 7. Juni. Profeſſor Dr. Karl Haußer, der Direktor der Phyſikaliſchen Abteilung des Heidelberger Kaiſer-Wilhelm-Inſtituts für mediziniſche Forſchung, iſt im Alter von 46 Jahren geſtorben.

Der katholiſche Geſellentag in München wieder zugelaſſen.

München, 6. Juni. Am Montagabend gab die Polizeidirektion München folgendes bekannt:

Der mit Verfügung der politiſchen Polizei vom 2. Juni verbotene Deutſche Geſellentag wurde unter der Bedingung zugelaſſen, daß dieſe Veranſtaltung auf den Ausſtellungspark und das Dante-Stadion beſchränkt bleibt und daß außerhalb des Ausſtellungsparkes und des Dante-Stadions weder Aufmärſche ſtattfinden, noch entrollte Fahnen gezeigt werden.

Mandatsniederlegung in der Zentrumsfraktion des Reichstages.

Berlin, 6. Juni Wie das Vdz.-Büro meldet, hat der für die Zentrumspartei im Wahlkreis 18 (Weſtfalen-Süd) gewählte Abgeordnete, Landwirtſchaftsrat Heinrich Schmidt-Lippſtadt, ſein Reichstagsmandat niedergelegt, und zwar ohne eine nähere Begründung dafür anzugeben. Landwirtſchaftsrat Schmidt-Lippſtadt iſt der Leiter der Landwirtſchaftsſchule in Lippſtadt und ſpielt auch ſonſt als Vertreter der Landwirtſchaft in Lippſtadt eine gewiſſe Rolle.

Dollfuß wieder in Wien. — Auf dem Rückflug Notlandung in Graz.

Wien, 7. Juni. Bundeskanzler Dr. Dollfuß iſt gegen 16 Uhr auf dem Wiener Flugfeld Aſpern eingetroffen, wo ſich zum Empfang der päpſtliche Nuntius, der italieniſche Geſandte und der Miniſter der Regierung eingefunden hatten. Die Ankunft erfolgte verſpätet, da der Bundeskanzler auf ſeiner Reiſe von Rom eine Notlandung hatte vornehmen müſſen. Das Wetter war außerordentlich böig, ſo daß ſich der Pilot entſchloſſen hatte, anſtatt den gewöhnlichen Weg, der über Salzburg führt, nach Graz zu fliegen. Dieſer Flugweg iſt jedoch länger und die Brennvorräte reichten knapp bis Graz, wo das Flugzeug tankte. Um 13.55 Uhr konnte es ſeinen Weiterflug antreten. Einige Kilometer früher hätte die Notlandung im Gebirge erfolgen müſſen. Der Bundeskanzler erklärte ſich nach ſeiner Ankunft von dem Ergebnis ſeiner Reiſe befriedigt.

Pfingſthitze in England. — Rund 2000 Ohnmachtsanfälle.

Zwölf Perſonen ertrunken.

London, 6. Juni. Während der Pfingſtfeiertage herrſchte über England außerordentlich ſchönes und warmes Wetter. Die große Hitze verurſachte viele Unfälle. Bei der jährlichen Pfingſtmontagsprozeſſion in Mancheſter erlitten insgeſamt 1800 Menſchen Ohnmachtsanfälle, davon mußten über 700 in Krankenhäuſern behandelt werden. 20 Perſonen bekamen einen Hitzſchlag. Bei der Grundſteinlegung der neuen katholiſchen Kathedrale in Liverpool brachen 300 Leute in der Hitze zuſammen. Hunderttauſende von Londonern ſtrömten nach den Seebädern, die ſämtlich überfüllt waren. Die Eiſenbahn- und Omnibuslinien hatten Rekordeinnahmen. **11 Perſonen ertranken während der Pfingſtfeiertage.**

27 Tote über Pfingſten in London.

London, 7. Juni. Durch Verkehrsunfälle, Badeunfälle und infolge der Hitze haben in den Pfingſttagen 27 Menſchen das Leben eingebüßt.

Ultimatum an die Prager Regierungsparteien.

Prag, 7. Juni. Miniſterpräſident Malypetr, der nach ſeiner Erklärung wegen der bevorſtehenden Weltwirtſchaftskonferenz unbedingt ein wirtſchaftliches Ermächtigungsgeſetz braucht, hat an die Parteien das Erſuchen gerichtet, ſeinen Plänen zuzuſtimmen. Dieſe Forderung hat ultimativen Charakter und ſtellt den Parteien eine Friſt bis heute vormittag 11 Uhr. Sollten die Parteien ablehnen, ſo wird Malypetr noch 24 Stunden verhandeln und bei Ergebnisloſigkeit den Rücktritt der Regierung erklären. Hierauf würde er ohne die widerſtrebenden ſozialiſtiſchen Parteien eine neue Regierung bilden.

Polniſches Dorf durch Feuer vernichtet.

Warſchau, 7. Juni. Bei Lodz iſt das Dorf Gwizdaki, das aus 65 Bauernhöfen beſtand, vollſtändig niedergebrannt. 108 Familien ſind obdachlos.

Die „Atlantique" kommt ins Trockendock.

Paris, 7. Juni. Das Wrack des franzöſiſchen Paſſagierdampfers „Antlantique" der bekanntlich vor einigen Manaten vollkommen ausbrannte und ſeither im Tiefſeebecken von Cherbourg vor Anker liegt, wird ins Trockendock nach St. Nazaire gebracht. Die Sachverſtändigen, die ſich immer noch darüber ſtreiten, ob es möglich iſt, die Ueberreſte des Schiffes zu verwerten oder ob ein neuer Dampfer auf Kiel gelegt werden muß (eine Frage, die für die Verſicherungsgeſellſchaften von größter Bedeutung iſt), haben beſchloſſen, den Rumpf einer genaueren Unterſuchung zu unterziehen.

Den Bruder mit dem Hufeiſen erſchlagen.

Paris, 7. Juni. Zwiſchen zwei 9- und 6jährige Knaben, die von ihrer Mutter allein gelaſſen worden waren, entſtand in Tarbes (Südfrankreich) ein Streit, der in eine regelrechte Prügelei ausartete. Der Aeltere, der mit dem Kleinen nicht fertig werden konnte, ergriff in ſeiner Wut ein Hufeiſen und verſetzte dem Bruder einen ſtarken Hieb gegen die Schulter. Der Sechsjährige erlitt eine tiefe Wunde, an der er bald verblutete. Der junge Mörder ſuchte die Spuren ſeiner Tat zu verwiſchen. Zuerſt warf er das Mordwerkzeug in einen Bach, ſchleppte den Leichnam des Bruders hinaus, zog ihn aus, wuſch ihn und legte ihn auf das Bett. Dann ging er ſeine Schafe hüten, wie ihm aufgetragen war. Der wahre Tatbeſtand ſtellte ſich erſt bei der Unterſuchung heraus.

Von der Konfirmationsfeier in den Tod.

Paris, 7. Juni. In der Nähe von Cherbourg ereignete ſich ein ſchweres Autounglück, wobei zwei Perſonen den Tod fanden und drei andere verletzt wurden. Ein Perſonenwagen, der mit fünf Inſaſſen von einer Konfirmationsfeier zurückkehrte, ſtürzte in einen Kanal. Ein älteres Ehepaar, das im Innern des geſchloſſenen Wagens Platz genommen hatte, konnte ſich nicht mehr in Sicherheit bringen und ertrank. Die anderen drei Inſaſſen wurden durch Schiffer gerettet und ins Krankenhaus gebracht.

Im Paddelboot um die Oſtſee.

Riga, 7. Juni Wie aus Libau gemeldet wird, traf auf einer Paddeltour rund um die Oſtſee Redakteur Wilhelm Böttcher aus Halle (Saale) in einem winzigen durch Korkſchwimmer geſicherten Paddelboot ein. Böttcher, der im vorigen Jahr von Stettin bis Memel gelangte und ſeine diesjährige Fahrt am 15. Mai in Königsberg begonnen hat, hofft im Herbſt Helſingfors zu erreichen. Die ſtürmiſchen Nordwinde der letzten Wochen haben ihn ſehr aufgehalten.

Mord an einer Frau.

Erfurt, 7. Juni. In den Abendſtunden des Freitag wurde in Erfurt eine ſchwere Mordtat entdeckt. Die Ehefrau Schaar wurde von ihrer Tochter, als dieſe gegen Abend aus der Stadt heimkehrte, tot aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Bett und war an den Füßen gefeſſelt. Sie wies ſchwere Wunden auf, die, wie ſich bei näherer Unterſuchung herausſtellte, von einem Plätteiſen herrührten, mit dem Frau Schaar erſchlagen worden iſt. Die Kriminalpolizei hat ſofort Unterſuchungen aufgenommen, über deren Ergebnis bisher noch nichts vorliegt.

Chamberlain wird Bankdirektor.

London, 7. Juni. Sir Auſten Chamberlain hat die Stellung eines Direktors bei der Martins Bank angenommen und wird damit Mitglied des Direktorats in dem Greater London and Counties Truſt. Außerdem iſt er der Vorſitzende des Londoner Ausſchuſſes der Intereſſen an Völkerbundsanleihen.

Akrobatenſchickſal.

Paris, 7. Juni. In einem Zirkus, der in Maillot, einem Vorort von Paris, ſeine Zelte aufgeſchlagen hat, ſtürzten zwei deutſche Akrobaten, der 30jährige Robert Stadler und ſeine 19 Jahre alte Frau Erika, bei einer Vorführung an einem 7 Meter hohen Barren zu Boden. Beide Artiſten erlitten Verletzungen, die jedoch nicht ſo ſchwerer Natur zu ſein ſchienen, als man nach der Wucht des Sturzes annahm.

Selbſtmord eines Prinzen.

Paris, 7. Juni. Prinz Nikolaus Karageorgewitſch, der ein im Jahre 1895 in Petersburg geborener Vetter des Königs von Südſlawien iſt, hat in Nizza durch eine ſtarke Doſis Morphium ſeinem Leben ein Ende gemacht. Er war als Morphiniſt bekannt. Am Vorabend ſoll er einer Dame, der er am Strand begegnete, geſagt haben, er werde am nächſten Tage tot ſein.

Erſtes Horſt-Weſſel-Denkmal in Sachſen.

Vogelsgrün i. V., 7. Juni. Am 17. und 18. Juni wird hier das erſte ſächſiſche Horſt-Weſſel-Denkmal feierlich eingeweiht werden. Die Weiherede wird Reichstagsabgeordneter Dr. Wegner (NSDAP.) halten. Zu der Feier ſind Reichsſtatthalter Mutſchmann, Miniſterpräſident v. Killinger und die Familienangehörigen Horſt Weſſels eingeladen worden.

Wächter von Einbrechern erſchoſſen.

Mannheim, 7. Juni. Vor dem Kohlenlager einer Umſchlagefirma im Hafengebiet von Rheinau wurde der 32 Jahre alte Wächter Pfalzgraf tot aufgefunden. Die ſofort eingeleitete Unterſuchung ergab, daß der Wächter während der Nacht bei ſeinem Rundgang mit Einbrechern zuſammengeſtoßen iſt, die verſucht hatten, in das Büro einzudringen. Dabei wurde der Wächter durch einen Kopfſchuß aus einer kleinen Selbſtladepiſtole aus nächſter Nähe getötet.

Die Grenzſperre gegen Öſterreich

Oeſterreichiſche Hotelinduſtrte proteſtiert gegen Bagatelliſierungsverſuche der Regierung Dollfuß

Linz, 7. Juni. Die öſterreichiſche Regierung und ihre Gefolgsmänner haben ſeit dem Erlaß der Grenzſperre nach Oeſterreich durch Deutſchland das Beſtreben, den deutſchen Anteil im öſterreichiſchen Reiſeverkehr ſo gering wie nur möglich erſcheinen zu laſſen:

Es wird mit Statiſtiken gearbeitet, die weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. So behauptet man, daß der reichsdeutſche Anteil nur 20 Prozent (!) beträgt! Durch die erhöhte Propaganda in anderen Ländern wird dieſer Ausfall mehr als wettgemacht, verkünden laut die Regierungsblätter. Wie es tatſächlich um das öſterreichiſche Gaſtgewerbe ausſieht, zeigt mit voller Deutlichkeit eine Nottagung der Hoteliers, die vom Salzburger Hotelierverband und dem öſterreichiſchen Zentralverband der Hoteliers nach Bad Gaſtein, dem berühmten Weltkurort, einberufen war. Der Tagung wohnten hundert Delegierte aus Wien, Niederöſterreich, Oberöſterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol bei.

Hotelier Dr. Wiesler (Graz) erſtattete einen ausführlichen Bericht über die verſchiedenen Aktionen zur Beſſerung der Lage der Hotelinduſtrie, teilte mit, daß ſeit zwei Jahren fortgeſetzt die größten Anſtrengungen gemacht wurden, um gewiſſe ſteuerliche Erleichterungen zu erreichen, eine Aenderung der Exekutions- und Ausgleichsordnung herbeizuführen, die Schaffung einer Hoteltreuhandgeſellſchaft zu bewerkſtelligen, die vom Staate mit jährlich 5 Millionen Schilling zu ſubventionieren wäre, und anderes. Bei den Miniſtern haben 43 Vorſprachen ſtattgefunden, ohne daß man zu einem praktiſchen Reſultat gelangt wäre.

Hotelier Straubinger (Bad Gaſtein) ſprach über die von ſeiten des Deutſchen Reiches erfolgte Ausreiſeſperre und deren vernichtende Wirkungen für den öſterreichiſchen Reiſe- und Fremdenverkehr. Die vom Redner geſtellte Forderung nach eheſter Eröffnung von Verhandlungen zur Aufhebung der Sperre fand einmütige Zuſtimmung.

In der Wechſelrede wandten ſich ſämtliche Delegierte gegen jene Darſtellungen die den deutſchen Fremdenverkehr in ſeiner Bedeutung für Oeſterreich herabſetzen. Die Delegierten der weſtlichen Länder erklärten, daß, wenn die deutſche Ausreiſeſperre aufrechterhalten würde, dies von kataſtrophalen Folgen für den öſterreichiſchen Kurorte- und Fremdenverkehr ſein würde. Der Prozentſatz der Reichsdeutſchen betrug im Vorjahre in Tirol 77 Prozent, in Vorarlberg 82 Prozent, in Kärnten 47 Prozent und in Salzburg 65 Prozent. In Bad Gaſtein gab es im Vorjahre 31 000 Fremde in der Saiſon. Davon ſtammen 16 000, alſo 54 Prozent, aus dem Deutſchen Reiche, 9500 aus Oeſterreich und nur 2000 aus den Nachfolgeſtaaten. Die Tatſachen beweiſen, daß für den Entfall der reichsdeutſchen Kurgäſte kein Geſetz geſchaffen werden kann, ganz abgeſehen, daß die Fremdenwerbung nicht erſt jetzt begonnen werden kann.

In der hierauf einhellig gefaßten Entſchließung wird der verzweifelten Stimmung der Hoteliers Ausdruck gegeben und gegen die Verſchleppung der Sanierungsaktion energiſch proteſtiert. Die von der Regierung im Rundfunk und Preſſe immer wieder betonte Bedeutung des Fremdenverkehrs muß auch durch die rettende Tat anerkannt werden. Die Hoteliers verlangen bis zur Tagung des Zentralverbandes der Hotelbeſitzer Oeſterreichs am 8. Juni 1933 die reſtloſe Erfüllung des geſamten Komplexes der Sanierungsaktion und lehnen Teillöſungen, weil wirkungslos, ab.

Die Delegierten bringen ihr Entſetzen über den dorhenden Zuſammenbruch der Fremdenſaiſon zum Ausdruck und betonen auf das nachdrücklichſte, daß der Fremdenvekehr aus dem Deutſchen Reich nicht nach der Frequenzziffer, ſondern auch nach ſeinem wirtſchaftlichen Wert derart überragend iſt, daß er durch keine Verfügung auch nur zum Teil erſetzt werden kann.

Das „blühende" Gewerbe der USA.

Die amerikaniſche Zeitſchrift „Spectator" ſtellt ſchlicht und ſachlich feſt, daß das blühendſte Gewerbe der Vereinigten Staaten der — Menſchenmord ſei! Allein im Kalenderjahr 1932 wurden rund 12 000 Yankees von ihren lieben Mitbürgern „künſtlich" ins Jenſeits befördert, die durch Menſchenhand getötet worden ſind, auf 51 206. Auf 100 000 Einwohner entfallen 10,8 Morde. Im Durchſchnitt natürlich. Es gibt dabei natürlich recht lehrreiche Abſtufungen nach Wohngegenden. Die Stadt Memphis ſchlägt alle Rekorde; hier kann man mit 54,2 Morden rechnen auf 100 000 Köpfe. Weitere ſieben Städte des Südens ſind nun eifrig beſtrebt, dieſe bisherige Höchſtleiſtung zu überbieten, müſſen ſich aber vorläufig mit dem Prozentſatz 40:100 000 begnügen. Demgegenüber erſcheint Chicago, in Europa als Zentrum der ſogenannten Unterwelt bekannt und berüchtigt, geradezu geſittet mit nur 12,8 und Detroit mit 9,6, Los Angeles mit 8,4, Newyork mit 8 hinken recht beſcheiden hinterher. — Die Zeitſchrift ſchließt ihre erſchütternde Statiſtik mit folgendem Hinweis: „Die Aktionsfähigkeit und Korrumpiertheit der USA.-Polizei müßte ſelbſt das verrohteſte und gleichgültigſte Volk der Erde wachpeitſchen!" Die Ausführungen verdienen beſondere Aufmerkſamkeit in einem Zeitalter der ſogenannten Greuelpropaganda gegen Deutſchland. Die oben wiedergegebenen Zahlen ſprechen für ſich! . . .

In herzlicher Freude geben wir die glückliche Geburt unseres fünften Kindes, eines gesunden Mädels, bekannt.

Dr. jur. Gerhard Lahrs und Frau Luise, geb. Meybiér

Bremen, den 6. Juni 1933
z. Zt. Wöchnerinnenheim

THEA GROTE
FRITZ HILDEBRAND

Verlobte

Bremen-Oslebshausen, 11. 6. 1933
A. d. Kammerberg 2
Empfang 11-1 Uhr

Abermals traf uns ein harter Schicksalsschlag. Der unerbittliche Tod nahm uns heute nach schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann und unseren liebevollen Vater

Gerhard Brüggemann

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Henny Brüggemann
geb. Feller
Erna Brüggemann
Hans Grube und Frau
Hilde, geb. Brüggemann
und Angehörige.

Bremen, den 7. Juni 1933.
Erlenstraße 58

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut „Niedersachsen“, gr. Johannisstraße 170

Auf Wunsch unseres lieben Entschlafenen findet die Trauerfeier in aller Stille statt.

Nach längerem Krankenlager verschied heute meine liebe gute Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Emilie Timme

geb. Jantzen

in ihrem 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ernst Timme nebst Kindern und allen Angehörigen

Bremen, den 7. Juni 1933
Wartumer Heerstr. 88
New York

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In, wohin auch freundl. zugedachte Kranzspenden erbet. werd.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 10.30 Uhr im Krematorium statt.

Nach kurzem schwerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet wurde mir heute meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter Großmutter und Tante

Karoline Brüggemann

geb. Bünte

im 77. Lebensjahre durch den unerbittlichen Tod entrissen.

In tiefer Trauer

Eduard Hüneken und Frau
geb. Brüggemann
nebst allen Angehörigen

Bremen, Neckarstr. 89, 7. 6. 33

Die Aufbahrung erfolgte im Ge. Be. In., Germaniastr.; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 10. 6. 33 um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Amtl. Bekanntmachungen

Am Sonnabend, dem 17. Juni 1933, findet in der Feldmark Wummensiede die Fleetenschau statt.

Die Unterhaltungspflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die Fleete bis zum Schauungstermin gut zu reinigen.

Niederblockland, den 6. Juni 1933.
Der Gemeindevorsteher.

Versteigerung.

Am Freitag, dem 9. Juni 1933, nachmittags 3 Uhr sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts, Holzstraße 11, diverse, zum Teil sehr guterhaltene Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbaren Gebot.
Fürsorgeamt.

Gemäß § 27 Ziffer 1 der Zulassungsordnung ist der praktische Arzt Dr. med. Alfred Meller, Grenzstr. 74/76, für den Verteilungsbezirk Bremen (Stadt- und Landgebiet) zur Krankenkassenpraxis zugelassen worden.
7. 6. 1933.
Das Schiedsamt
bei dem Oberversicherungsamt Bremen.

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag 8 Uhr:
Erfolg auf der ganzen Linie
Ich suche eine Frau
Angebote unter ZR III
Schwank in 3 Akten
von Richard Gorter

Freitag:
Ich suche eine Frau

Sonnabend:
Der reizende, urkomische Schwank
Der Sprung in die Ehe
Schwank
von Max Reimann

Preise von RM 0.70 bis 3.— (I. Parkett)

Schule beginnt

Wir empfehlen kräftige, aber schöne Schulstiefel für eine kleine Ausgabe, braun und schwarz, Gr. 31/35 **5⁹⁰**
6,50, Gr. 27/30 . . .

Schuhhaus
Wachendorf
Das Haus der individuellen Bedienung
Jetzt nur noch
Ostertorsteinweg 49
beim Schauspielhaus

Freibankfleisch. Freitag, den 9. Juni 1933, 10—12 Uhr, gelbe Karten, 16 401 bis 16 600, Pfund 20—40 Rpfg. Ab 1 Uhr ohne Karten.

Zugeflogen: Ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb 8 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: Ein Terrier, ein Bastardhund und eine Dackelhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Legitimation, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Im Auftrage des Landesbeauftragten wird bekannt gemacht, daß folgende Vereine:
Turnverein „Vorwärts“, Grambke, Oslebshausen, Musikgruppe „Freiweg“
mit dem heutigen Tage aufgelöst sind.
6. 6. 1933. **Amt für Leibesübungen.**

Gerichtl. Bekanntmachungen

(Nr. 46.) In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 6. Juni 1933.

Bauwirtring Aktiengesellschaft, Bremen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. April 1933 in Verbindung mit dem Beschlusse des Aufsichtsrates vom 12. April 1933 gemäß der ihm in der Generalversammlung erteilten Ermächtigung ist der Gesellschaftsvertrag inhalts [93] und [100] der Akten geändert und neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Bausparkasse sowie mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung die Beteiligung an anderen gleichartigen oder mit den Zwecken der Gesellschaft in wirtschaftlichem Zusammenhang stehenden Unternehmungen. Der Vorstand besteht nach näherer Bestimmung des Aufsichtsrats aus zwei oder mehreren Personen, welche der Aufsichtsrat ernennt und entläßt. Für die Bekanntmachung der Einladung und der Tagesordnung gelten die gesetzlichen Bestimmungen und § 4 des Gesellschaftsvertrages. Nach § 4 des Gesellschaftsvertrages werden Bekanntmachungen der Gesellschaft im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Sie sollen daneben auch in der Zeitschrift „Schlüssel zum Eigenheim“ erfolgen.

Amtsgericht Bremen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Ingenieurs Georg Klatte, all. Inhaber der Firma Hansa-Heizungswerk Bremen Georg Klatte, soll auf die bevorrechtigten Forderungen der Klasse A I die Ausschüttung einer weiteren Abschlagsdividende von 25 % erfolgen.

Verfügbar sind hierzu RM. 4000.—.

Ein Verzeichnis über die zu berücksichtigenden Gläubiger ist in der Geschäftsstelle des hiesigen Amtsgerichts, Abtlg. Konkursgericht, niedergelegt.

Bremen, den 7. Juni 1933.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Beyer.

Möbel-Thätes
Sonderangebote für Brautleute

umfassen Zusammenstellungen von kompl. Einrichtungen, bestehend aus Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küche, sind in groß. Auswahl vorrätig, passend für jeden Geschmack, passend für jeden Geldbeutel, immer aber billiger als . . . . .
Groß-Wohnschau
Langenstr. 137/38

Widerruf

Die auf heute vorm. 10 Uhr angesetzte Versteigerung laut Anzeige v. gestrigen Tage findet nicht statt.

Ahlers
Gerichtsvollzieher
Langewieren 6/1

Bruns Garten
Leuchtenburg
Die Perle der Bremer Schweiz
Bahnst. St. Magnus / Tel. Vegesack 364

Baby-Wäsche

Ganze Ausstattungen
Alle Einzelteile
Hygienisch, gut, preiswert.

J. C. Hayser
Faulenstr. 15

Jeder Mensch wird höchst verdrießlich
Wenn er was vom Altern merkt,
Sucht dann nach dem Mittel schließlich,
Das ihn kräftigt, das ihn stärkt.

Mancher schluckt dann eifrig Pillen,
Schwört auf Elektrizität, —
Mancher lobt bei sich im stillen
Seines Rotspon's Qualität. —

Doch den Klugen stimmt nur heiter,
Was dem andern Sorg' und Weh',
Trinkt Köstritzer Schwarzbier weiter
Und bleibt so stets auf der Höh'.

Generalvertrieb:
H. Beckröge
Wegesende 22-24 Ruf 29722

Gratis erhalten Sie
Kostenanschläge über
Zentralheizungen
Klempnerarbeiten
Pumpen
H. von Horn & Sohn
Lützowerstraße 126, Weser 837 60

Tierkinder-Garten
Bürgerpark

Straßenbahnhaltestelle Linie 6
Die Sehenswürdigkeit Bremens

Neu eingetroffen:
6 lebende Teddybären
Lilly, das Elefanten-Baby
90 Affen in der Affen-Frei-Anlage

Heiligenbergspiele

„Der 18. Oktober“

von W. E. Schaefer

Erste Aufführung: 11. Juni, 4 Uhr.
Wiederholungen: 25. Juni, 1. und 2. Juli, 13., 19., 20. und 27. August.

Auskunft: Bürgermeisteramt Vilsen,
Fernruf Vilsen 28

Hausfrauen-Nachmittag

Donnerstag, den 8. Juni, nachmittags ½4 Uhr

Rezepte und Kostproben von Gebäcksorten, Salaten, kalten Speisen

Vorführung neuer Haushaltungsmaschinen

Wir wollen Ihnen helfen Ihre Haushaltskosten zu erniedrigen und Ihre Arbeit zu vereinfachen

Es entstehen für Sie keinerlei Unkosten!

Jeden Donnerstag, ½4 Uhr nachmittags, Hausfrauen-Nachmittag im
Reformhaus Lichte, v. d. Steintor 89

Kampfbund „Niedersachsen“
Frauengruppe

Stiftungsfest

Sonnabend, den 10. Juni, 20.30 Uhr
im großen Saale des Casino
Konzert - Aufführungen
Deutscher Tanz. Gäste willkommen!

Eintritt 50 Pf. Erwerbsl. 20 Pf. Karten a. d. Abendkasse

Autobusreisen

Ins Blaue . . . . Mk. 2.50
Steinhude . . . . Mk. 5.50
Porta-Westfalica . Mk. 6.—
Sonntag, den 11. Juni 1933
Auskunft: Reisebüro Oceanic
Bahnhofstr. 27-28, Domsh. 23971

Vorbildliche
Möbel-Aufbewahrung
Einlagerung ganzer Hausstände u. einzelner Stücke in stahlverschlossenen, absolut sicher gegen jeden denkbaren schädlichen Einfluß schützenden **massiven Einzelkabinen zu zeitgemäß billigen Preisen.**

Friedrich
BOHNE
Stadt- und Fern-Umzüge
Größte u. modernste Kabinen-Möbel-Lagerhäuser Bremens
Einziger staatl. konzessionierter Betrieb für Entmottung mit Zyklon-Blausäuregas
Friesenstraße 28-30
Sammel-Nummer H. 44095

Ia blutfrischer Steinbutt,
2-5pfündig 70 ₰, große Seezunge 95 ₰,
mittlere 85 ₰, kleine 60 ₰
und frische Seefische billig
Rupprecht
Häfen 89, Domsheide 26130

Molkereibutter
Pfund RM. **1.25**
Butterhaus „Ostertor“
Ostertorsteinweg 103

Kolonialwaren und Delikatessen
Friedrich Plate

Auto- und Motorrad-Reparaturwerkstatt
Ausführungen sämtlicher Reparaturen prompt und preiswert.
Abschlepp Dienst, Tag und Nacht
Ernst Krentel., Mittelstr. 2, D. 27 890

Wangerooge
„Villa Frieda“
Carstenstr. 8
Preisw. Pension

Volk ans Gewehr
O Tel. Platte, Radio m. Abertr. 90 ℳ zu 190 ℳ hört m. g. Europa m. Zim.-Ant. Bar u. in 1 ℳ-Raten nur bei H. Fangmeier
[illegible] Magnusstr. 21

Pg. legt Treppenl. .50
Gard. aufstecken 0.50
Ang. u. T 294 b. V.

Netz-Unterkleidung

Herren-Netzjacken . . . . . . Gr. 4 1.75, 1.05 **0.60**
Herren-Jacken, Sportform . , ... Gr. 4 **1.25**
Herren-Schlüpfer . . . . Gr. 4 **1.36**
Herren-Hemdhosen, Sportform . . . . Gr. 4 **1.80**

Hinrichs & Bollweg

Wir veranstalten

3 Nordkapfahrten
15 Tage von RM. **270,—** an
Prachtvolle Fahrt in die Fjorde Norwegens mit D. »Sierra Cordoba« (11469 Br.-R.-T.) am 4. Juli, 21. Juli u. 7. August 1933

POLARFAHRT
25 Tage von RM. **520,—** an
mit D. »General v. Steuben« (14690 Br.-R.-T.) über Schottland, Spitzbergen nach Norwegen vom 21. Juli bis 13. August 1933

Andere preiswerte Seereisen
Auskunft und Prospekte durch:

LLOYD REISEBÜRO
Bahnhofstraße 35 und

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Patent- Gebrauchsmuster-, Warenzeichen-
Anmeldung und Verwertung
Patent- und Zivil-Ingenieur **Hans Meissner**
öffentlich angestellter und vereidigter Sachverständiger
Vertretung vor dem Reichs-Patentamt
Bahnhofstraße 6

Stellengesuche

Perfekte Stenotypistin sucht Stellung per sofort oder später.
Angebot unter G. 357 beim Verleger.

Verlangte

Lehrling für Autowerkstatt
zu sofort
H. Elbrecht & Co.
Häfen 51

Wiederaufbau
Kleine, gut eingerichtete Buchdruckerei bietet tüchtigem, arbeitsfreudigem Herrn mit Erfahrungen und Beziehungen im Außendienst
Lebensstellung
Spätere Aufnahme als Teilhaber vorgesehen. Geeignete Persönlichkeit ve träglichen Charakters wollen ausführliche Angebote einreichen A 413

Tüchtiger Kaufmann
von altem Kohlengeschäft gesucht. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen.
Angebote unter P 415 b. Verl. erb.

Zu verkaufen

Foto-Apparate, aus unserer Versteigerung, preiswert. Finke & Co.
Wegesende 9

Gabardinemäntel
für Damen und Herren, reine Wolle, imprägn. Ersatz f. Maß, beste Schneiderarbeit. **Ehm, Kölnerstraße 4**
Kein Laden, daher niedrige Preise

Zu verkaufen
Div. Pulte, Tresen Packtische, Kisten Dezimal-Waagen
Gade. Langenstr. 32

Betten gut u. billig Westerstr. 65

Geschäft
mit groß. Kundenkreis. Nachweislich gutes Unternehmen umständehalber. Sehr günstige Gelegenheit. Preis 10 000.— Anzahl. 8000 Rm.
Ang. u. O 414 b. V.

Ballonräder 39.50
mit Muffen 44.—
m. voller Garantie
Köster, Steffensweg 22

Hocheleganter
Dauerbrandöfen
mit eingeb. Doppelzügen, für Koks und jedes andere Brennmaterial, billig
Soltau - Weinreich
Karlstraße 8

Größtes u. billigst. Fahrradlager
am Platze
Erstklassige Räder in best. Ausführung
von RM. 27 an
Ballonv. RM. 38 „
Chrom „ 42 „
Großlager Faulenstr. 19

Bettfedern noch billiger
prima gew. Ware von 0.40 M. per Pfd. an bis zu d. allerfeinst. rein. Daunen per Pfund 10.— Mk.
Daunen Steppdecke
garantiert dicht mit reinen Volldaunen gefüllt, von 28.— M. an. Muster und Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabrik.
Otto Lubs
Stettin - Grabow 66

Lehwald's
preiswerte
Korsett-
Leibbinden
Doventorssteinweg 34

Anzüge sehr gut erhalten billig, Westerstr. 65

Jagdverpachtung.
Am Sonntag, dem 11. Juni, nachm. 4 Uhr, soll die Jagd der Feldmark Strom, ca. 900 ha, nahe der Stadt, mit gutem Wildbestand, in Ahrens Wirtschaft, ganz oder geteilt, öffentlich ausgeboten werden.
Nähere Auskunft erteilt der Jagdvorsteher **D. Köhler**, Roland 3452.

Zu vermieten

Wochenendhaus
Dietrich Gartelmann
Oberblockland 7

Möbl. Zimmer
Hopfenstraße 2
W. 852 04

3 Zi., Etg. z. 1. 7. a. ruh. Bew. o. Kind., mtl. 55.—
Erlenstr. 90, ptr.

Geräum. sonniges Unterh., 4 Zimmer Küche, Bad, Heizung Balkon u. Zubehör Preis 80 Rm.
Mozartstraße 26

Möbl. Zimmer
Kl. Annenstr. 21-22
Neustadt

2 gut möbl. Zimmer
1 Zim. mit 2 Betten
1 Zim. mit 1 Bett
Juiststraße 1
beim Panzenberg

Kl. schöne Wohn.
Schwachh. Heerstraße 208
Konditorei John

Unterricht

Guter und billiger
Klavierunterricht
1 Probemonat
Üben frei.
Westliche Vorstadt
Nähe Hansa-Nordstr.
Ang. unt. F 356 b. V.

Verschiedenes

Gerl's
Masch.-Strickerei
Haferkamp 5 b
Weser 803 38
Anfertigung sämtl. Stricksachen. Anstricken v. Strümpfen

Selbstfahrer
a. tageweise 15.—
Auto-Sievert
Hohenlohe-Garage
Telefon 42804

Saubere
Photo - Arbeiten
PARK DROGERIE
[illegible] 30
PARKALLEE

Ia Maurerarbeiten
spottb. v. Meister Pg.
Ang. unt. P. 340 b. V.

Schachspieler
sind herzl. willkommen zw. Gründung eines nat. Schachklubs i. oder Saale d. Landw. Selbsthilfe Wilkens & Ahrent, Georgstr. 65/68. Gr. angeneh. Räume stehen zur Verfügung, bei bekannt kl. Pr. f. Getränke u. Speisen.
1. Zusammenkunft: Freitag, 9. Juni, 20 Uhr

Wassersport
Pg. Kfm., Sportsmann, 30 J., in fester Stellg., s. Dame od. Herrn mit Kanu od. Kajak zw. gem. Ausfl. Ev. Ank.-Beteiligung
Ang. unt. E 355 b. V.

Vervielfältigungen
in sauberster Ausführg. 1000 St incl. bestem Papier für nur 6.50 Mk.
Schillerstr. 12. part.

Die Riesen-Fahrradschau im Fahrzeughaus Bosteen Häfen 6, Buntentorsteinweg 8
Nach wie vor größte Ausw. zu allerbilligsten Preisen
Vosteenia-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Miele-Fahrräder

---

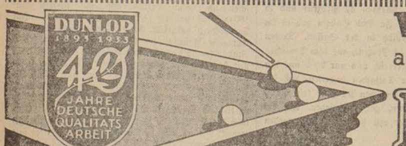
165 qm großer
trockener Keller
geeignet für Warenlagerungen, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Näheres Ansgaritorstraße 24.

Trittfest!

Was das HEY-Kristallwachs an leichter Verteilbarkeit, an schnell entstehender Glanzwirkung hat, brauchen Sie weniger an Kraft. Das ist ganz einleuchtend und sofort zu sehen. Die HEY-Dose ist billig, also ist ein Versuch kein Risiko. Zu Ihrer Freude werden Sie noch einen anderen Vorteil finden: Der Boden sieht spiegelglatt aus, ist aber trittfest!

Sie brauchen:
HEY
Kristallwachs
Kristallbeize
Hochglanz ohne Glätte

Größen: I 300 Gr. -.50 • II 1 Pf. -.90 • III 2 Pf. 1.80
Erhältlich in Fachgeschäften. Bezugsquellen durch:
W. A. Falke, Bremen
Lübeckerstraße 9 - Telefon 456 55



Wie ein Billardball rollt Ihr Wagen
auf den schlechtesten Straßen - erschütterungsfrei dahin, wenn Sie ihn mit
DUNLOP Supra BALLON
neu bereifen.
Die stoßfangende Wirkung schont den Wagen und lohnt die Neubereifung.

Aus Bremen

1000 Sänger in der Glocke

Der vom 9. bis 11. Juni in Bremen ſtattfindende 31. Bundestag wird für Bremen in geſanglicher Hinſicht ein bedeutendes Ereignis werden. Für das Konzert der 1000 Sänger in der Glocke am Freitag und Sonnabend macht ſich ſchon jetzt ein großes Intereſſe bemerkbar. Neben zwei großen Chören, die von Heinrich Weſing und Wilhelm Bockelmann geleitet werden, ſind an dem Konzert ein gemiſchter Chor (Neuſtädter Singgeſellſchaft) und ein kleiner Männerchor (Lyra-Hemelingen) beteiligt. — Beſondere Anziehungskraft wird die Mette im Dom am 10. Juni, 18 Uhr, ausüben. Von ergreifender, nachhaltiger Wirkung iſt Kurt Thomas achtſtimmiger Doppelchor „An den Waſſern zu Babel“, den der Domchor zu Gehör bringen wird. Karl Höller, der Komponiſt der „Hymne“ und der Motette „Media vita in morte ſumus“ gehört zu den Neuen. Intereſſante Erfindungsgabe und eigenartige Inſtrumentierung geben beiden Chören, vom Lehrergeſangverein geſungen, eine beſondere Note. Das Geſamtſingen im Parkhaus Sonntag, 11. Juni, 16.30 Uhr, bevorzugt das deutſche Volkslied. Von etwa 3000 Sängern angeſtimmt, wird es hinausklingen in einen hoffentlich recht großen Zuhörerkreis und werben für deutſche Art und deutſche Kultur.

Die Vereidigung der Senatoren

Die Staatliche Preſſeſtelle teilt mit: Geſtern nachmittag nahm der Reichsſtatthalter die Vereidigung des Bremer Senats vor.

Pg. Rövkamp, Kommiſſar im Betriebe der Bremer Lagerhaus-Geſellſchaft

Der Direktor Wendt der Bremer Lagerhaus-Geſellſchaft bittet um Veröffentlichung folgender Mitteilung: Zum Zwecke der Gleichſchaltung und Durchführung nationalſozialiſtiſcher Grundſätze im Betriebe der Bremer Lagerhaus-Geſellſchaft, habe ich mit dem heutigen Tage Pg. Fr. W. Rövekamp zu meinem Adjutanten ernannt und mit kommiſſariſchen Vollmachten ausgerüſtet. Pg. Rövekamps Handlungen und Anordnungen erfolgen nur im engſten Einvernehmen mit mir. Zu dem Arbeitsgebiete Pg. Rövekamps gehören im beſonderen Perſonal- und Arbeiterangelegenheiten.

Was jeder Kraftfahrzeugbeſitzer wiſſen muß.

Ab 1. Juli 1933 müſſen auch zweirädrige Kraft- und Kleinkrafträder mit einem hinteren Kennzeichen, das bei Dunkelheit oder ſtarkem Nebel zu beleuchten iſt, verſehen ſein. Nur bei zweirädrigen, mit Tretkurbel verſehenen Kleinkrafträdern, deren Antriebsmaſchine einen Hubraum von nicht mehr als 75 Kubikzentimetern hat, deren Eigengewicht 38 Kilogramm nicht überſteigt und die auf ebener Bahn eine Geſchwindigkeit von 30 Kilometern in der Stunde nicht überſchreiten können, genügt die Beleuchtung des vorderen Kennzeichens.

Die Abſtempelung des hinteren Kennzeichens erfolgt von 9 bis 13 Uhr auf dem Hofe des Polizeihauſes, Meldung Zimmer 61. Bei der erſtmaligen Abſtempelung des hinteren Kennzeichens werden Gebühren nicht erhoben, jedoch iſt erforderlich, daß das Kraftrad wegen Nachprüfung der Beleuchtung, die den Vorſchriften entſprechen muß, vorgeführt wird. An Stelle des bisherigen vorderen Kennzeichens kann gleichzeitig ein neues vorderes Kennzeichen mit [illegible] angebracht und gebührenfrei abgeſtempelt werden. Das bisherige vordere Kennzeichen iſt hierbei zwecks Entſtempelung vorzulegen.

Adolf-Hitler-Spende der deutſchen Wirtſchaft

Der Reichsverband des deutſchen Handwerks, die Spitzenorganiſation des Handwerks, macht darauf aufmerkſam, daß die Sammlung bei den Handwerksbetrieben nur über die Innungen, Handwerkskammern und den Reichsverband erfolgt. Es iſt mit der Spitzenorganiſation der deutſchen Induſtrie vereinbart, daß Handwerksbetriebe, welche durch eine Berufsgenoſſenſchaft zur Spende aufgefordert werden, dieſe Aufforderung der Berufsgenoſſenſchaft unberückſichtigt laſſen. Bei noch beſtehenden Zweifeln wird Anfrage bei der zuſtändigen Kammer (in Bremen bei der Gewerbekammer) anheimgegeben.

Behinderung der Geſchäftstätigkeit der Konſumvereine unterſagt.

Der Reichsſtatthalter für Oldenburg und Bremen (Röver) gibt bekannt: „Ich mache darauf aufmerkſam, daß irgendwelche Behinderungen der Konſumvereine hinſichtlich ihrer Geſchäftstätigkeit verboten ſind. — Beamten ſowie Angeſtellten ſtädtiſcher ſowie ſtaatlicher Behörden kann die Mitgliedſchaft bei Konſumvereinen nicht unterſagt werden. Im Intereſſe der Erſparniſſe, beſonders der deutſchen Arbeiter, die Mitglied der Konſumvereine ſind, iſt es notwendig, daß keinerlei Beunruhigung in den Betrieb der Konſumvereine hineingetragen wird. Von dieſer Meldung bitte ich alle Dienſtſtellen der NSDAP Kenntnis zu nehmen.“

Segen der Erde:

28 Kartoffeln unter einem Buſch

Ein Leſer unſerer Zeitung, R. Hengſt, Hüttenſtraße 89, teilt uns mit, daß er auf ſeiner Parzelle bei der Ernte unter einem Buſch 28 junge, große Kartoffeln außer einigen kleinen vorgefunden hat. Eine reiche Ernte, wie ſie nicht häufig iſt!

Militär-Großkonzert mit 200 Mitwirkende.

Das 1. (Hanſeat.) Bataillon veranſtaltet am Mittwoch, 14. Juni, nachmittags und abends, in der „Weſerluſt“ ein Militär-Konzert. Das Programm enthält Werke von Wagner, Liszt uſw. Der zweite Teil bringt u. a. Armeemärſche und Soldatenlieder, die von der Bataillons-Geſangsabteilung geſungen werden. Eine Bearbeitung des alten Keſſelsdorfer Marſches wird beſonders intereſſieren, da eine fridericianiſche Kapelle in Beſetzung und Kleidung den Gegenſatz zur heutigen Janitſcharenmuſik zum Ausdruck bringt.

Preisausſchreiben.

Anläßlich der diesjährigen Ferienlager in der Lüneburger Heide und auf der Nordſeeinſel Langeoog für Jungen im Alter von 10 bis 16 Jahren, veranſtaltet der C. V. J. M. ein Preisausſchreiben, an dem ſich jeder Junge im genannten Alter beteiligen kann. Die Preisfrage lautet: „Welche drei Jungen freuen ſich am meiſten aufs Ferienlager?“ Der erſte Preis iſt ein Freiplatz für das Heidelager. Bildproſpekte mit den Bedingungen ſind zu haben in der Geſchäftsſtelle des C. V. J. M., Contreſcarpe 101. Geſchäftszeit von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Tel. D. 232 78.

Goethebund und Beamtenbildungsausſchuß. Im Schauſpielhauſe: Freitag, 20 Uhr: **„Ich ſuche eine Frau“**, Luſtſpiel von Richard Gorter. Sonnabend, 20 Uhr: **„Der Sprung in die Ehe“**, Schwank von Max Reimann. Gute Plätze zum verbilligten Einheitspreis an der Kaſſe des Schauſpielhauſes (10½ bis 19½ Uhr).

Schauſpielhaus. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, iſt eine Wiederholung des Luſtſpiels von Richard Gorter: **„Ich ſuche eine Frau“**, Angebote unter Z. R. III. Freitag: **„Ich ſuche eine Frau“**. Sonnabend: Der urkomiſche Schwank **„Der Sprung in die Ehe“**. Sonntag: **„Ich ſuche eine Frau“**.

Deutſcher Rotkreuztag

Zur Sammlung am kommenden Sonnabend

Am Sonntag, 11. Juni, iſt wiederum in faſt allen Teilen des Reiches Rotkreuztag. Zehn Jahre hindurch iſt er jetzt regelmäßig begangen worden, in jedem Jahre mit der gleichen allgemeinen Teilnahme aller Kreiſe der Bevölkerung und mit ungemindertem Erfolge der mit ihm verbundenen Sammlung. Der ungeſchmälerte Erfolg der Sammlung kann Wunder nehmen bei der in den letzten Jahren anſteigenden großen Not aller Volksteile und den vielſeitigen Anſprüchen an die Bevölkerung, zu helfen. Aber gerade die Nöte und Sorgen, von denen keiner von uns verſchont geblieben iſt, haben unſer Volk in eine Gemeinſchaft der Hilfe zuſammengeſchloſſen, deren Opferbereitſchaft beiſpiellos iſt.

Auch das Deutſche Rote Kreuz hat die äußerſten Anſtrengungen gemacht, ſeinen ihm zufallenden Aufgaben gerecht zu werden. Es iſt heute nicht mehr ſo wie früher, wo ein anſehnliches Vermögen und reiche Stiftungen ihm die Erhaltung ſeiner Anſtalten und Einrichtungen leichter machten. Das Vermögen iſt durch die Inflation dahin, und auch die Zeit der reichen Stiftungen und Zuwendungen iſt lange vorüber. Aber die Anhänglichkeit ſeiner jetzt 1,8 Millionen zählenden Mitglieder und die Aufopferung ſeiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ſeien es Sanitätsmänner, Rotkreuzſchweſtern und die zur Mithilfe herbeiſtrömende Jugend ſind ihm geblieben. In ihnen gewann mit der ſteigenden Not ringsum die hohe Miſſion des Roten Kreuzes geſteigertes Leben und um ſo eifrigere Betätigung. Wenn das Deutſche Rote Kreuz einmal im Jahr zum Rotkreuztag und zu einer Sammlung für die Fortführung ſeines umfaſſenden und jedem Deutſchen geltenden Liebeswerkes aufruft, ſo weiß es, daß Millionen in Deutſchland vom Roten Kreuz Hilfe, Betreuung oder einen Rat erhalten haben, von denen ganz zu ſchweigen, die im Weltkriege den Segen des Roten Kreuzes — vielleicht ihr Leben rettend — erfuhren. Hunderttauſende von ihnen ihnen werden ihm ihre Geſundheit, ihre Erholung, die Linderung ihrer wirtſchaftlichen Not und viele andere gute und glückliche Wendungen aus den Gefährniſſen und Nöten ihres Lebens zu danken haben.

Der Appell zum Rotkreuztag iſt daher der Appell zum Opferdank für empfangene Hilfe, der vom Roten Kreuz zu nichts anderem als zu neuer Hilfe für alle Leidenden umgewandelt wird.

Folgende Muſikkapellen haben ſich freundlicherweiſe bereit erklärt, am Rotkreuztag mitzuwirken:

7 bis 8 Uhr Kyffhäuſerkapelle am Bahnhof. 12 bis 13 Uhr Reichswehrkapelle am Technikum. 12.30 bis 13.30 Uhr Muſikkorps der Ordnungspolizei, Böttcherſtr. 13 bis 14 Uhr Schulz-Niemann Kapelle, Hillmanns Hotel. 16 bis 17 Uhr Muſikkorps der Bremer Sanitätskolonnen, Böttcherſtr. 16.30 bis 17.30 Uhr Muſikkorps der Ordnungspolizei, Altmannshöhe. 16.30 bis 17.30 Uhr Lloydkapelle, Hemmſtraße, Ecke Walsroder Straße. 17 bis 18 Uhr Philharmoniſches Blasorcheſter, Wetterſäule Biſchofstor. 17.30—18.30 Uhr Stahlhelmkapelle, Am Wall gegenüber der Schule Kippenberg. 19.30 bis 20.30 Uhr Germania-Kapelle, Unter den Kaſtanien am Oſtertor. Außerdem erfreut der Schülerinnenchor des Städtiſchen Oberlyzeums Kippenberg um 8.30 Uhr Am Wall gegenüber der Schule die Zuhörer mit einigen deutſchen Volksliedern.

80jährige Witwe erſchlagen und beraubt

Aus Königsberg wird gemeldet, daß am 6. Juni 1933 gegen 8 Uhr die 80 Jahre alte Witwe Johanna Duve, geb. Oelſe, in ihrer Wohnung, Königsberg, Kaiſerſtr. 3a tot aufgefunden worden iſt. Der Tod iſt anſcheinend durch Schläge auf den Kopf und Strangulation eingetreten. Es liegt Raubmord vor. Vermutlich iſt die Tat am 3. Juni, nachmittags oder am 4. Juni verübt worden. Nach den bisherigen Feſtſtellungen ſind außer etwa 50 RM. folgende Gegenſtände geraubt: 4 engliſche Goldſtücke je eineinhalb engliſche Pfund Wert, 1 goldener Herrenſiegelring mit Amethyſt, 1 goldene Herrenſprungdeckeluhr, Fabrikat Glashütte Nr. 268 812, auf dem Aufziehknopf kleine ſchwarze Stelle, Monogramm E. D. mit ſchwarzem Chatelaine, und 1 goldene Broſche, darſtellend einen auſtraliſchen Vogel (Art Lachtaube), beſetzt mit kleinen Perlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Bei Anbietung wird erſucht, der Polizeidirektion Mitteilung zu geben.

Motorradfahrer überfährt Radfahrer

Geſtern mittag ereignete ſich Am Deich, Ecke Häſchenſtraße, ein Unfall. Beim Ueberholen eines Geſpanns überfuhr ein Motorradfahrer einen Radfahrer. Dieſer mußte mit einer Beinverletzung dem Krankenhaus mittels Krankenwagen zugeführt werden, während der Motorradfahrer mit leichten Hautabſchürfungen davon kam. Der Unfall erregte um ſo mehr das Mitgefühl der Paſſanten als der Radfahrer am verletzten Bein eine Fußprotheſe trug und er ordnungsgemäß ganz rechts am Saumſtein gefahren war.

Unfälle

Auf der Lindenhofſtraße wurde ein Radfahrer von einem Perſonenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon. — Ein Motorradfahrer wurde auf der Landſtraße Huchting-Bremen von einem Perſonenkraftwagen angefahren. Es entſtand nur Sachſchaden. — Auf der Oſterholzer-Heerſtraße ſtieß ein ausländiſcher Perſonenkraftwagen mit einem Landwagen zuſammen. Glücklicherweiſe entſtand nur geringer Sachſchaden. — Am Brill wurde ein Radfahrer von einem Perſonenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde leicht verletzt, konnte ſeinen Weg aber fortſetzen. — Ein vier Jahre altes Kind lief auf der Straße Vor dem Steintor vor einen Perſonenkraftwagen. Es erlitt eine Fußverletzung und kam in die elterliche Wohnung. — Auf der Schwachhauſer Heerſtraße ſtieß ein Perſonenkraftwagen beim Ueberholen eines zweiſpännigen Fuhrwerks mit demſelben zuſammen. Es entſtand nur Sachſchaden. — Ecke Nordſtraße-Haferkamp wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren und hierbei leicht verletzt. — Am Bahnhofsplatz wurde ein Fußgänger von einer Taxe angefahren und hierbei leicht verletzt. — Ein Motorradfahrer kam auf der Münchenerſtraße dadurch zu Unfall, daß beim Anſchieben ſeines Rades plötzlich der Motor anſprang und das Rad über den Gehweg hinweg in eine Schaufenſterſcheibe fuhr. Der Motorradfahrer erhielt Schnittwunden an den Händen.

Vermißt

wird ſeit dem 4. 6. 1933 der in Bremen, Alter Poſtweg 143, wohnhaft geweſene Schloſſer Albert Heinrich Fahlenkamp, geboren am 1. 8. 95 Chur Caßt Kreis Graubünden. F. iſt 1,75 Meter groß, ſchlank, hat dunkelblondes krauſes ungeſcheiteltes Haar, kurzgeſchnittenen Schnurrbart und braune Augen. Bekleidet war er mit blauem Anzug, ſchwarzen Schnürſtiefeln, grauen Strümpfen, blauer Schirmmütze und ſchwarzem Selbſtbinder. (Firmenbezeichnung im Anzug: Schneidermeiſter Lammers, Vilſen). Mitteilungen über den Aufenthalt des Vermißten nehmen alle Diſtrikspolizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, entgegen.

Ein Arbeitsjubilar

Herr Wilhelm Hohnhorſt, Bremen, Meierſtraße 56, iſt als Handpolierer bei der Firma Koch u. Bergfeld, Silberwarenfabrik Bremen, ſeit dem 1. Mai 1882 mit Unterbrechung vom 4. Februar 1915 bis 2. April 1916 bebei der genannten Firma. Der Jubilar iſt beſchäfigt mithin am 9. Juni 1933 50 Jahre bei der ſeit 1829 beſtehenden Firma einer der wenigen Kräfte, die auch heute noch nach ſtarker Verdrängung durch die Maſchine mit Polierarbeiten an ſilbernen und verſilberten Beſtecken und Hohlwaren als Handpolierer beſchäftigt werden. Er iſt der zwanzigſte Arbeitsjubilar ſeit dem Jahre 1920, der auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken kann. Er geht heute noch in völliger geiſtiger und körperlicher Friſche der Arbeit nach und hat ſelbſt die Folgen eines Straßenunfalles vor zwei Jahren, bei dem er von einem Radfahrer angefahren wurde und ſich den Arm brach, durch Energie ſo ſchnell überwunden, daß er nach wenigen Wochen ſeine gerade den verletzenden Arm beanſpruchende Tätigkeit mit unverminderter Kraft wieder aufnehmen konnte. Sein einziger Sohn iſt im Kriege gefallen.

Wohl jede Hausfrau denkt daran — wenn ſie das rote Paket Dr. Thompſons Seifenpulver in die Hand nimmt, daß ſchon ihre Mutter ſtets Schwan-Pulver für alle Wäſche, zum Abſeifen, Scheuern und Schrubben benutzt hat. Seit über 50 Jahren bewährt ſich Schwan-Pulver als treuer Helfer der Hausfrau. Heute verdient Schwan-Pulver noch deshalb den beſonderen Vorzug, weil es ſehr billig und ſparſam iſt, vor allem das Doppel-Paket zu 44 Pfg. Ferner wiſſen Sie ja, daß Sie aus einem Paket Schwan-Pulver 3 Pfund Seifenpaſte von vorzüglicher Reinigungskraft bereiten können. (Rezept auf jeder Packung angegeben. Schwan-Pulver hilft alſo wirklich ſparen. Das rote Paket mit dem Schwan ſollte in keinem Haushalt fehlen.

Sonntagsfahrten „Ins Blaue“, nach Steinhude und Porta-Weſtfalica veranſtaltet zu volkstümlichen Preiſen das Reiſebüro „Oceanic“. Näheres ſiehe Inſerat.

Vor Ausfüllung amtlicher Liſten:

Volkszählung in Bremen

Unterlagen zum Wiederaufbau deutſcher Wirtſchaft

Nach 8 Jahren findet laut reichsgeſetzlicher Regelung am 16. Juni d. Js. eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung ſtatt. Die letzte Zählung aus dem Jahre 1925 iſt in vielen Teilen überholt. Die Verhältniſſe auf allen Gebieten haben naturgemäß eine einſchneidende Verlagerung erfahren, ſodaß eine neue Zählung ſchon aus dem Grunde notwendig geworden war, zuverläſſige und brauchbare Unterlagen für den ſo notwendigen Aufbau der deutſchen Wirtſchaft zu erhalten. Es liegt auf der Hand, daß ſich allein die Bevölkerungsziffern in den 8 Jahren grundlegend geändert haben, ſodaß wir nicht einmal genau die Größe unſerer Bevölkerung, ihre Verteilung auf Großſtädte, Mittelſtädte und das platte Land kennen. Auch eine genaue Kenntnis des Wirtſchaftslebens iſt aus dieſen veralteten Ergebniſſen nicht mehr möglich. Weder reicht unſere Kenntnis aus, die Zahl der Betriebe anzugeben, noch welcher Art in den einzelnen Gebieten dieſe ſind, wieviele Perſonen in ihnen beſchäftigt werden und wie ſich die Berufsgliederung heute darſtellt.

Es iſt begreiflich, daß man, um im Wirtſchaftsleben zu durchgreifenden Maßnahmen zu gelangen, zu allererſt wiſſen muß, wie der Wirtſchaaftskörper im Volksganzen ſich eingliedert, wie ſeine ggenwärtige Struktur mit der Bevölkerung verflochten iſt. Nur die zuverläſſige Kenntnis dieſer und aller daraus ſich ergebenden Fragen kann die Grundlage für den Wiederaufbau der Wirtſchaft bilden.

Die techniſche Durchführung der Volkszählung erfordert einen beträchtlichen Aufwand an Arbeitskraft und Geld. In Bremen koſtete eine Zählung der Bevölkerung und Betriebe früher rund 50 000 Mark. Die Regierung der nationalen Revolution iſt aber auch auf dieſem Gebiete bedacht, den Steuerſäckel der Bevölkerung zu ſchonen. Sie hat es ihren Beamten zur Pflicht gemacht, ſich ehrenamtlich für den umfangreichen Zählapparat zur Verfügung zu ſtellen. An Hilfskräften ſollen in dieſem Jahre auch die Primaner zur Zählung herangezogen werden. Auf dieſe Weiſe dürfte ſich die finanzielle Einbuße, die das große Zählwerk mit ſich bringt, weſentlich verringern, und man glaubt, daß es möglich ſein wird, heute mit 15 000 Mark auszukommen.

Bei letzter Zählung im Juni 1925 war die Stadt Bremen in 25 ſtatiſtiſche Bezirke eingeteilt. Es wurden damals 294 966 Perſonen gezählt, in Vegeſack 4 360, in Bremerhaven 23 896 Bremen Land, zuſammen, 338 846. Im Jahre 1932 hatte Bremen 309 400, Vegeſack 4 300, Bremerhaven 26 200 Einwohner. Bremen Land 356 500.

Soll dieſe große Schätzung des Volkes aber in vollem Umfange gelingen, ſo iſt es die Pflicht aller Kreiſe, tätig mitzuhelfen und die in den nächſten Tagen herausgehenden Liſten genau auszufüllen. Wer dieſer Pflicht peinlichſt nachkommt, erſpart ſich ſelber Unannehmlichkeiten und fördert das Werk, das keinen anderen Zweck, als den der ſtatiſtiſchen Erfaſſung der Bevölkerung hat.

Anerkennung für SA.-Mann Brand

Geiſelgaſteig hatte heute — zum erſten Male wieder ſeit langer Zeit — einen großen Tag. Im Rahmen der ſchon ſeit einiger Zeit in Gang befindlichen Aufnahmen für den Seitz-Film der Bavaria „SA.-Mann Brand“ (Manuſkript: Dalman und Stöckel, Regie: Franz Seitz) ſollten Maſſenſzenen im Außengelände gedreht werden; und es hatten ſich hierzu Vertreter des Reichs-Propagandaminiſteriums, der bayeriſchen Regierung, der Reichsleitung der NSDAP. uſw. als Gäſte angeſagt: auch Vertreter der Fach- und Tagespreſſe waren in ungewöhnlich großer Zahl erſchienen. Man bemerkte unter den Gäſten u. a. Miniſterialdirektor Schenk-München, Herrn Raether vom Propagandaminiſterium, die Herren Cremer und Schmidt von der NS.-Spio, Oberſtlt. a. D. Knoll vom Wirtſchaftsverband, Gauführer Seidl und mehrere Herren der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Die Bavaria repräſentierten außer Kommerzienrat Kraus und nahezu allen ſeinen leitenden Mitarbeitern auch Geheimrat Foerſt und RA. von Thelemann.

Nach dem Eintreffen des Leiters der bayeriſchen Staatskanzlei, Staatsminiſter Eſſer, der zunächſt die bei den Aufnahmen mitwirkenden SA.-Abteilungen begrüßte, nahm für die Bavaria und ihren Aufſichtsrat Geheimrat Foerſt das Wort. Er dankte den Gäſten für das durch ihren Beſuch bekundete Intereſſe an der Arbeit der Bavaria und inſonderheit an ihrem Film „SA.-Mann Brand“, mit dem ſie eine filmiſche Interpretation der Goebbelsrede vom unbekannten SA.-Mann ſchaffen wolle. Die Bavaria-Film habe die Aufgabe, die von völligem Zerfall bedrohten Beſtände und Werte der früheren Münchner Filmgeſellſchaften aufzunehmen und zu erhalten. Dieſe Aufgabe ſei zum größten Teil bereits gelöſt, man hoffe auch die letzten Schwierigkeiten noch bewältigen und der bayeriſchen Filminduſtrie neuen Auftrieb geben zu können. So ſei die Bavaria, ſeien ihre Mitarbeiter freudig bereit zur Mitarbeit beim deutſchen Wiederaufbau.

In ſeiner Erwiderungsanſprache betonte Miniſter Eſſer, er freue ſich, daß es hier in München ſo frühzeitig gelungen ſei, daß große Geſchehen, daß jetzt ganz Deutſchland bewege, filmiſch zu geſtalten. Er hoffe, daß dem Film „SA.-Mann Brand“ ein großer Erfolg beſchieden ſein werde, und glaube es auch, da dieſer Film ja die Geſchichte von Hunderttauſenden in Deutſchland zum Vorwurf habe. Gerade der einfache SA.-Mann ſei eine noch nicht genug gewürdigte Geſtalt, er ſtehe geradezu an der Pforte einer neuen Zeit nicht nur für Deutſchland, ſondern für ganz Europa. Die Regierung begrüße das in Geiſelgaſteig begonnene Werk und und werde es, wie die Reichsregierung, ſoweit es ihr möglich ſei, gern unterſtützen. Der Miniſter ſchloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, auf eine erfolgreiche Weiterarbeit der wieder begonnenen Produktion in Geiſelgaſteig.

Da das launiſche Wetter mit zeitweiſe einſetzenden heftigen Regenböen die großen Außenaufnahmen unmöglich machte — ſpäter mußte auch eine kleine Szene, die ſtatt deſſen gedreht werden ſollte, abgeblaſen werden — wurde nun den Gäſten im Atelier C. ein Teil der bereits fertiggeſtellten Bilder des neuen Films vorgeführt. Kommuniſtenüberfall auf ein SA.-Lokal, Familienzwiſt zwiſchen Vater Brand (Otto Wernicke) und ſeinem auf Hitlers Fahnen ſchwörenden Sohn (Heinz Klingenberg), das tapfere Sterben eines kleinen Hitlerjungen, der Abend des 5. März mit dem Jubel über den gewaltigen Wahlſieg der nationalſozialiſtiaſchen Sache uſw., — das alles ergab, wiewohl noch nicht endgültig geſchnitten und montiert, eine ſehr lebendige Folge von Szenen aus einem Spielfilm mit einem unverkennbar friſch und geſchickt angepackten zeitgemäßen Thema.

Miniſter Eſſer äußerte ſich, ehe er nach der Vorführung wieder nach München zurückfuhr (ähnlich wie auch Herr Raether), gegenüber dem Regiſſeur Franz Seitz, daß er von den geſehenen Bildern ergriffen und begeiſtert ſei. Er ſei überzeugt, daß in dieſem Film Zweck und Sinn der SA. voll erfaßt werde, und halte die gezeigten Szenen vom Standpunkt der NSDAP. aus für abſolut einwandfrei. Die übrigen Teilnehmer an dem erſtmals von dem neuen Preſſechef der Bavaria-Bayeriſchen, Dr. Werner, inſzenierten Atelierbeſuch blieben dann noch einige Zeit in der Kantine in zwangloſer Geſelligkeit beieinander.

Der Film „SA.-Mann Brand“ läuft im Tivoli-Theater.

Ein Lied geht um die Welt.

Der mit großem Erfolg gezeigte Tonfilm-Schlager **„Ein Lied geht um die Welt“ (Der Sänger des Volkes)**, mit dem bekannten Berliner Rundfunk-Tenor Joſaph Schmidt, Charlotte Ander, Fritz Kampers, Victor de Kowa u. a., in den Hauptrollen läuft ab Freitag, den 9. Juni, im **Kaiſer-Theater** und **Palaſt-Theater.**

Madame wünſcht keine Kinder.

Eine hochamüſante und luſtige Tonfilm-Komödie gelangt unter dem Titel **„Madame wünſcht keine Kinder“** ab Freitag, den 9. Juni, im **Metropol-Theater** zur Vorführung. In origineller und leicht ſatiriſcher Art verſpottet dieſes Luſtſpiel die moderne Sportbetriebſamkeit der „guten Geſellſchaft“ und zeigt in den Hauptrollen wohl das Ideal einer Luſtſpiel-Beſetzung: Liane Haid, Georg Alexander, Otto Wallburg, Erika Gläßner, Hans Moſer, Lucie Mannheim u. a., ſpielen die führenden Rollen.

Großſtadtnacht.

Die luſtige Geſchichte eines kleinen Mädels, das **aus der Penſion ausreißt, um zum Theater zu gehen,** erzählt in einem Filmwerk voll toller Abenteuer, der ab Freitag, den 6. Juni, im **Apollo-Theater** und **Hanſa-Theater** zur Vorführung gelangende Spitzenfilm der Terra unter dem Titel **„Großſtadtnacht“,** mit Dolly Haas, Trude Berliner, Fritz Kampers, Willi Schur, Paul Heidemann, Julius Falkenſtein, Hans Kowal-Samborski u. a.

Die deutſchen Naturſchutzparke

Seitdem im Jahr 1871 die Amerikaner das Yellowſtone-Gebiet zum Nationalpark erklärt haben, iſt die Errichtung von Naturſchutzparken auch bei uns ein Wunſchziel geweſen, das erſt im Jahr 1909 durch den Verein Naturſchutzpark e. V. Sitz Stuttgart angefaßt wurde. Seit 24 Jahren arbeitet dieſer Verein daran, dem deutſchen und öſterreichiſchen Volk einen Tieflandspark in der Lüneburger Heide und einen Hochgebirgspark in den Hohen Tauern Salzburgs zu ſchaffen. Er ſammelt dazu von ſeinen Mitgliedern das Geld, mit dem er den privaten Beſitz in den Gebieten aufkauft, um dann ſpäter auch noch die ſtaatlichen Forſten anzugliedern. Er hat ſchon 3½ Millionen Mark, auch aus den Unterſtützungen der öffentlichen Hand, dafür verwendet und iſt trotz Krieg, Inflation und Wirtſchaftskriſe ſtetig vorgedrungen.

Einen Auftrieb erhalten die Bemühungen des Vereins durch die Einſtellung des Gründers und Reichsführers des Reichsſenats aller deutſchen Lehrer und bayeriſchen Kultusminiſters, Pg. Schemm, der gewillt iſt, den Lehrſtoff aus ſeiner Verkrampfung zu löſen und den Boden, die Natur und die Heimat zum Ausgangspunkt aller belehrenden und erziehenden Arbeit zu machen. Damit rücken die Naturſchutzparke wieder in den Vordergrund, denn nur in ihnen wird man die Natur in ihrer urſprünglichen Schönheit, die durch keinen menſchlichen Eingriff mehr geſtört wird, erleben können und nur dort wird ſich das Zuſammenleben des Pflanzenwelt erkennen laſſen. Die Naturſchutzparke werden zu heiligen Hainen des Erlebens und Erkennens der Natur werden.

Nn gilt es für alle, die Deutſchlands Erneuerung wollen, mitzuhelfen, daß die deutſchen Naturſchutzparke fertig werden damit ſie recht bald ihrer Beſtimmung übergeben werden können. Nähere Auskünfte, Werbeſchriften, Vorträge und Bilder ſind vom Verein Naturſchutzpark e. V., Stuttgart, Pfizerſtr. 2b zu erhalten.

Die jungen Gemüſe
gewinnen durch Zuſatz einiger Tropfen MAGGI's Würze ganz beſonders
an Wohlgeſchmack — Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze

Auskunftstätigkeit der Auswandererberatungsſtelle

Im Haushaltsjahr 1932-33, das vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 läuft, erteilte die amtlich anerkannte Auswandererberatungsſtelle an 3727 Perſonen 6222 Auskünfte über Lebens-, Siedlungs- und Fortkommensmöglichkeiten im Auslande. Davon entfielen auf Braſilien 1121, Niederlande 818, Vereinigte Staaten von Amerika 542, Argentinien 432, Britiſch Südafrika 261, Spanien 150, Deutſch-Südweſtafrika 137, Kanada 137, Südmerika ohne nähere Angabe 115, Großbritannien 114, Sowjet-Rußland 112, Paraguay 102, Chile 85, Kolumbien 84, Frankreich 78, Niederländiſch-Indien 70, Auſtralien 63, Deutſch-Oſtafrika 56, Peru 50, Kamerun 49, Italien 44, Bolivien 43, Belgien 43, Mexiko 42, Schweden 41, China 36, Schweiz 31, Norwegen 29, Ecuador 28, Dänemark 28, Angola 25, Perſien 24, Bulgarien 24, Britiſch-Indien 23, Polen 22, Deutſch-Oeſterreich 21, Portugal 19, Neuſeeland und Ozeanien 19, Uruguay 19, Britiſcher Beſitz in Mittelamerika 18, europäiſche Türkei 18, Finnland 17, Guatemala 16, Japan 15, Tſchechoſlowakei 13, Südſlavien 13, Rumänien 13, Aegypten 13, Griechenland 12, Venezuela 10, Ungarn 10, Spaniſch-Nordafrika und Kanariſche Inſeln 10, Lettland 9, Nicaragua 9, Marokko 9, Kuba und Portrico 9, Paläſtina 8, Abeſſinien 7, Franz. Weſtafrika 7, Honduras 7, Haiti und Dominikaniſche Republik 7, Guayana 7, Panama 6, Samoa 5, Litauen 4, Neuguinea 4, Belgiſch-Kongo 4, Südeuropa ohne nähere Angabe 4, Elſaß-Lothringen 3, Belgien (abgetrenntes Gebiet) 3, Eſtland 3, Syrien, Arabien 2, Afghaniſtan 2, Island 2, Luxemburg 2, Philippinen 2, ſowie je eine Anfrage über Irland, Albanien, Danzig, Turkeſtan, aſiatiſche Türkei, Weſtaſien ohne nähere Angabe, Siam, Portug. Oſtafrika, Britiſch-Oſtafrika, Togo, Mittelamerika ohne nähere Angabe. Auf unbeſtimmte Länder fielen 425 Auskünfte. Auf Anfragen über Paß-, Staatsangehörigkeits-, Steuer- und ähnlichen Angelegenheiten, ſowie Anfragen, die die Mitnahme von Geldmitteln betreffen, wurden 321 Auskünfte erteilt. In Rückwanderungsfällen wurde die Beratungsſtelle in 24 Fällen in Anſpruch genommen. Die Herkunft der Frageſteller verteilt ſich auf die Gebiete: Bremen, Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe. Von den 3727 auskunftsſuchenden Perſonen wurden 1865 ſchriftlich beraten.

Auswanderungswillige und Auslandsreiſende können ſich in allen Fragen über das geſamte europäiſche und überſeeiſche Ausland mündlich oder ſchriftlich an die obengenannte Auswanderungsberatungsſtelle wenden.

Kirchenmuſik in der St. Ansgarikirche am Freitag, 9. Juni, 19.30 Uhr. Mitwirkende: Egmont Koch (Geſang), W. Hoyermann (Orgel), Luiſe Lampe (Orgelbegleitung) Vortragsfolge: 1. Tokata für Orgel von J. A. Reinken. 2. a) Arie „Soll ich auf“ von G. F. Händel; b) Arie „Gewähr', o Herr und Gott“ von G. F. Händel. 3. Sonate C-Moll Satz I für Orgel von W. Hoyermann. 4. a) „Dem Unendlichen“; b) „Verklärung“ von Fr. Schubert für Geſang. Eintritt frei.

St. Petri-Dom. Heute, Donnerstag, 19 Uhr, Orgelſtunde. An der Orgel Richard Lieſche. Im Programm: Choralvariationen von F. Mendelsſohn und Joh. Seb. Bach. Eintritt frei.

Film und Theater

Kaiſer-Theater

Großſtadtnacht

Ein junges Mädchen, das einem ſtrengen Penſionat entlaufen iſt, kommt in die Großſtadt, nicht ahnend all das bunte Leben und Treiben, das ſich um ſie herum abſpielt. Sie will Künſtlerin werden, da ſie in ſich die Begabung für dieſen Beruf fühlt. Um ſich die nötigen Verbindungen zu verſchaffen, begibt ſie ſich in ein Künſtler-Kaffee, wo ſie die Bekanntſchaft eines Statiſten macht, von dem ſie glaubt, daß es der gefeierte Sänger Tomère iſt. Sie folgt ihm, da ſie glaubt durch ſeine Protektion ein großer Star zu werden. Dornenvoll iſt der Weg für beide Menſchen. Nach vielen Irrungen gelingt es dem Statiſten Francois ſeine Madeleine wieder zu erobern. Das junge Mädchen ſpielt Dolly Haas. Eine ſchauſpieleriſch reife Leiſtung. Ihr Partner, Hans Kowal-Samborſki, iſt fein beherrſcht in Miene und Spiel und trägt zu dem Erfolg des Films bei. Eine pedantiſche, aber humorvolle Vorſteherin gibt Gertrud Wolle. Die übrige Beſetzung: Trude Berliner, Eric Wirl und Fritz Kampers, paßt ſich dem Ganzen würdig an. Lobenswert iſt auch die Regie (Fedor Ozep), die die Handlung flott ablaufen läßt. Nicht unerwähnt ſei das vorzügliche Beiprogramm mit einem ausgezeichneten Naturfilm „Von Nimmerſatt bis Danzig“, ſowie die Wochenſchau mit den aktuellen Geſchehniſſen.

Schauſpielhaus

„Ich ſuche eine Frau“

Schwank von Richard Gorter

Der ſommerliche Ausklang der Spielzeit iſt durch den „Sprung in die Ehe“ leider getrübt. Wir bedauern ſehr, daß die Leitung des Schauſpielhauſes einen derartigen Mißgriff nicht vereiteln konnte. Der Schwank „Ich ſuche eine Frau“ hat gewiß ſeine Mängel, aber der Charakter des Stückes iſt immerhin klar und anſtändig. Auch die Dialoge halten ſich frei von Anzüglichkeiten und führen uns in das zart beſchwingte wieneriſche Niveau. Die Handlung iſt ſchlicht ohne jede dramatiſche Effekte. Alles ſpielt ſich in leichtem Konverſationston ab. Die Frechheiten werden ſo liebenswürdig geboten, daß man nicht beleidigt ſein kann. Es iſt nicht ſo bei dieſem Schwank von Richard Gorter, daß man plötzlich laut loslachen muß. Der Wert des Stückes liegt mehr in der behaglichen, humorvollen Stimmung, die ihn aus dem Rahmen der üblichen Schwänke heraushebt.

Geſpielt wurde unter Juſtus Otts Spielleitung recht flott. Sehr fein war Fritz Saalfeld als Graf Koloman Mansky. Er wußte die alten Nöte ſeines jungen Herzens ſo ins Rampenlicht zu ſtellen, daß dieſe Schwankfigur gegen Schluß des Stückes über den Rahmen der Handlung hinauswuchs. Saalfeld war ſo recht der liebenswürdige, elegante, wieneriſche Ariſtokrat. Hans Stelzers Graf Otto blieb weit hinter Saalfelds Leiſtung zurück. Gerade den leicht beſchwingten Ton traf Stelzer nicht. Scharmant und überzeugend war Eliſa Tuerſchmann als Edith Wilſon, gleichfalls Urſula Liedtke war friſch und beſchwingt als Mary. Von den übrigen Darſtellern erwähnen wir Liſa Wehn als Mrs. Smith und Erwin Klietſch als Baron Feldhuſen ſowie Juſtus Ott als Meier. Auch die kleineren Rollen waren bei Ludwig Cremer, Elinor von Wallerſtain, Alfred Heldenmaier und Elfriede Imhof in guten Händen.

Immerhin hat Richard Gorters Schwank einiges wieder gut gemacht, was ſein Vorgänger dem Schauſpielhaus einbrockte. H. F.

Aus der Umgegend

Auflöſung landwirtſchaftlicher Vereine

Nordenham, 7. Juni. In einer Verſammlung des landwirtſchaftlichen Vereins Ate-Atens-Blexen, wurde der Beſchluß der Auflöſung des Vereins gefaßt, der 1897 gegründet wurde. Ueber die Gründe, die zu dieſem Beſchluß führten, wurde u. a. folgendes dargelegt: Auf einer NSDAP.-Amtswaltertagung des Amtes Weſtermarſch in Brake iſt letzthin die Auflöſung aller landwirtſchaftlichen Vereine und die Ueberführung der Mitglieder in den Landbund befürwortet worden. Auf dieſe Weiſe ſoll eine ſchlagkräftigere Organiſation geſchaffen werden. Die Kampforganiſation der Landwirtſchaft müſſe der Landbund ſein. Auch die beſonderen Intereſſengruppen (Pächter, Siedler uſw.) ſollen im Landbund Berückſichtigung finden, der dann der Landwirtſchaftskammer angegliedert werden ſoll. Die Zeitſchriften „Landbund“ und „Landwirtſchaftsblatt“ werden ſinngemäß vereinigt, was für die Bezieher eine Erſparnis bedeuten wird.

Friedrich Klatte zum Gemeindevorſteher gewählt

Arſten, 7. Juni. Der bisherige kommiſſariſche Gemeindevorſteher Friedrich Klatte wurde mit Stimmenmehrheit endgültig zum Gemeindevorſteher gewählt. Die SPD-Fraktion, die durch Stimmenthaltung dieſe Wahl ermöglichte, betonte durch ihren Sprecher Hinrich Dickhut erneut ihre Bereitſchaft zu tatbereiter Mitarbeit an der Erfüllung der Ziele der Regierung Adolf Hitlers. Herr Klatte war im Felde Fliegeroffizier und bewirtſchaftet ſeinen väterlichen Hof

Keine Erhöhung der Gemeindeſteuern

Leeſte, 7. Juni. Die Gemeindevertreter hatten ſich mit der Feſtſtellung des Haushaltsplanes zu befaſſen. Der Etat von der Finanzkommiſſion, gut durchgearbeitet, ſchloß in Einnahme und Ausgabe mit 151 789.— RM. ab. Trotz erhöhter Kreislaſten konnte man von einer Erhöhung der bisherigen Steuerſätze Abſtand nehmen. Die Wohlfahrtslaſten ſind mit 23 000 RM. gegenüber 35 000 RM. im Vorjahre eingeſetzt. Gemeindevorſteher Wienberg erwähnte, daß ſich eine ſpürbare Entlaſtung der Fürſorgeausgaben bemerkbar mache. Der Haushaltsplan wurde nach kurzer Ausſprache einſtimmig angenommen. — Die Plätze in Leeſte und Leeſterheide, an denen eine Hitler-Eiche gepflanzt worden iſt, erhielten die Bezeichnung Hitler-Platz. (18.

Feuerſchiffe werden ausgewechſelt

Bremerhaven, 7. Juni. Die Waſſerſtraßendirektion teilt u. a. mit: Das Norderney-Feuerſchiff Oſt und Weſt-Feuerſchiff Oſt werden im Laufe des Monats Juni ds. Js. und das Bremen-Feuerſchiff Oſt im Laufe des Monats Juli gegen ihre Reſervefeuerſchiffe ausgewechſelt werden. Das Feuer des Bremen-Feuerſchiffes wird von Flüſſiggas in elektriſch umgewandelt. Die Nennungen bleiben unverändert. — Auf der Außenweſer iſt im Wurſter Fahrwaſſer an der O-Kante der Robbenplate zur Bezeichnung eines freigeſpülten Strombauwerkes eine kleine weiße Bakentonne mit O-Toppzeichen Aufſchrift „Schleuſe“ auf 2,5 m Waſſer auf 53° 41' 31" Nord, 8° 23' 44" Oſt ausgelegt. Längenangaben „neu“.

Landrat Dr. Schwering zur NSDAP. übergetreten

Stade, 7. Juni. Der Landrat des Großkreiſes Stade, Dr. Schwering, der früher Landrat des Kreiſes Jork war und bei der Kreiszuſammenlegung für den in den Ruheſtand verſetzten Landrat Dr. Cornelſen nach Stade kam, iſt der NSDAP. beigetreten. Landrat Dr. Schwering bekannte ſich bis zum Beginn der nationalen Revolution zur Deutſchen Volkspartei und hatte auch für dieſe Partei zu verſchiedenen Parlamentswahlen kandidiert. Damit gehören im Regierungsbezirk Stade von den ſieben vorhandenen Landräten drei zur NSDAP.

Adolf Hitler als Pate

Verden, 7. Juni. Bei dem ſiebenten Sohne des Anbauers Henke aus Völkerſen übernahm der Reichskanzler Adolf Hitler die Patenſtelle. Der Familie Henke wurde ein herzlichſt gehaltenes Glückwunſchſchreiben, ferner ein anſehnlicher Geldbetrag überwieſen. Am 1. Pfingſttage wurde der kleine Adolf Henke im Dom zu Verden getauft.

Ein raffinierter Schwindel

40 000 falſche Lotterieloſe in Osnabrück

Osnabrück, 7. Juni Der hieſigen Kriminalpolizei war bekannt geworden, daß hier ein Mann Loſe für eine Lotterie zum Preiſe von 1 Mark verkaufte, deren Ziehung in den letzten Maitagen ſtattfinden ſollte und bei der erhebliche Gewinne in Ausſicht geſtellt wurden. Rund 40 000 Loſe hatte ſich der Mann in einer hieſigen Druckerei herſtellen laſſen. Nachdem der Schwindler nunmehr feſtgenommen wurde, konnte weiter feſtgeſtellt werden, daß er einen Betrag von über 2000 RM. bereits auf dieſe Weiſe verdient hatte. Dabei iſt ſo gut wie ſicher, daß der Verhaftete nur ein Untervertreter iſt und daß die Hauptſtelle ſich in einer Großſtadt des rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriegebiets befindet. Sicher wurden dort noch mehr Loſe umgeſetzt als hier. Die Lotterie iſt natürlich weiter nichts als ein großangelegter Schwindel.

Die erſten Altländer Kirſchen ſind da

Mittelnkirchen, 7. Juni. Begünſtigt durch das warme heitere Wetter der letzten Tage ſind die erſten Kirſchen im Alten Lande zur Reiſe gekommen. Die Sorte „Früheſte der Mark“ hat ſich in der prallen Sonne ſchnell gefärbt und aus einzelnen Bäumen in Jork, Steinkirchen und Grünendeich konnten bereits die erſten Früchte gepflückt werden. Da gerade die frühen Kirſchſorten gut durch die Blüte gekommen waren, laſſen dieſe einen guten Mittelertrag erkennen. Man nimmt an, daß bei Anhalten des warmen Wetters bereits Ende der Woche die erſten größeren Mengen auf den Markt gebracht werden können. Außerordentlich reich iſt auch der Anſatz an den Birnbäumen, deren Fruchtanſatz bereits gut zu erkennen iſt.

Gleichſchaltung des Geſangvereins „Harmonie“

Habenhauſen, 7. Juni. Der Männergeſangverein „Harmonie“ hielt am 1. Juni eine Verſammlung zum Zwecke der Gleichſchaltung ab. Gewählt wurden zum 1. Vorſitzenden: Pg. Hermann Osmer, zum 2. Vorſitzenden Pg. Guſtav Steinmeyer, zum Geldverwalter: Pg. Hermann Burghard, zum Schriftführer: Pg. Diedrich Schierloh, zum Chormeiſter: Schulleiter Pg. Sickfeld. Der frühere langjährige Vorſitzende Pg. H. Elſebach wurde zum Ehrenvorſitzenden ernannt. Sangesfreudige deutſche Männer ſind als Mitglieder jederzeit willkommen.

Schwediſcher Panzerkreuzer wird Wilhelmshaven beſuchen

Wilhelmshaven, 7. Juni. Der ſchwediſche Panzerkreuzer „Fylgia“ wird vom 23. bis 26. Juni den deutſchen Nordſeekriegshafen beſuchen. Das Schiff, das der Ausbildung des Offiziersnachwuchſes der ſchwediſchen Kriegsmarine dient, befindet ſich gegenwärtig auf einer größeren Auslandsausbildungsreiſe im Mittelmeer. Es hat eine Beſatzung von 13 Offizieren, 41 Seekadetten, 39 Unteroffizieren und 278 Matroſen und Heizern. Kommandant iſt der Kapitän zur See von Arbin.

Zwiſchen der ſchwediſchen und der deutſchen Marine haben ſtets die beſten freundſchaftlichen Beziehungen beſtanden. Wiederholt haben nach dem Kriege deutſche Kriegsſchiffe ſchwediſche Häfen und umgekehrt ſchwediſche Kriegsſchiffe deutſche Oſtſeehäfen aufgeſucht. In Wilhelmshaven jedoch ſind ſeit Kriegsende ſchwediſche Kriegsſchiffe noch nicht Gaſt geweſen, ſo daß jetzt den Schweden in Wilhelmshaven ein ſehr herzlicher Empfang in Ausſicht ſteht. gilt es doch auch, den uns durch die Gemeinſamkeit des Blutes verbundenen Gäſten zu zeigen, daß die politiſche Neuordnung in Deutſchland das Erwachen eines geſunden art- und blutsmäßigen Nationalbewußtſeins im Gefolge gehabt hat.

Verpfuſchtes Leben

Wilhelmshaven-Rüſtringen, 7. Juni. Das Rüſtringer Amtsgerichtsgefängnis wurde zum Schauplatz der Tragödie eines jungen Menſchen, der im Jeverlande verſchiedene Einbruchsdiebſtähle begangen hatte. Schließlich war er einem Gendarmen in die Hände gefallen und in das Rüſtringer Gefängnis in Unterſuchungshaft eingeführt worden. Der junge Mann ſah ein, daß ſein Leben verpfuſcht und für immer mit einem Makel belaſtet war. Vielleicht war es nur die Not geweſen, die ihn hatte ſtraucheln laſſen. Er ſühnte ſeine Vergehen mit dem Freitode. — Die Kirchengemeinde Heppens in Rüſtringen, deren Kirche die älteſte in den Jadeſtädten iſt, plant den Neubau eines Gotteshauſes. Bis der Bau ſteht, werden freilich noch Jahre vergehen, der Grundſtock der erforderlichen Bauſumme iſt aber ſchon vorhanden.

Bremer Vereinsleben

Ins bedrängte Grenzland

Große Oſtpreußenfahrt des Deutſchen Flotten-Vereins

Der Deutſche Flotten-Verein veranſtaltet vom 29. Juni bis 5. Juli ds. Js. eine Oſtpreußenfahrt. Das Reiſeprogramm iſt wie folgt vorgeſehen:

Donnerstag, 29. Juni, gegen 14 Uhr: Abfahrt von Berlin im Geſellſchaftsſonderzug nach Swinemünde-Hafen. (Den auswärtigen Reiſeteilnehmern werden beſondere Zureiſeſammelſtellen ſpäter aufgegeben.) Gegen 18.30 Uhr Abfahrt nach Pillau mit Seedienſt Oſtpreußen. (Mit dem Abendeſſen auf dem Dampfer beginnt die gemeinſame Verpflegung der Reiſeteilnehmer.) Für die Belegung von Kabinen iſt eine Sondergebühr von [illegible] RM zu entrichten. Liegeſtühle und Hängematten werden zum Preiſe von 1 RM. bis 2.50 RM. abgegeben.

Freitag, 30. Juni, gegen 12 Uhr mittags: Ankunft in Pillau. Geſellſchaftsſonderzug nach Königsberg (Pr.). Ankunft gegen 14 Uhr. Zwangloſe Beſichtigung von Königsberg. 20 Uhr: offizieller Begrüßungsabend im großen Saal der Stadthalle.

Sonnabend, 1. Juli: Stadtbeſichtigung, Hafenrundfahrt, Tiergartenbeſichtigung, Beſuch der Samlandſteilküſte mit einer Beſichtigung oſtpreußiſcher Bäder und gegebenenfalls Tagesausflug zur Kuriſchen Nehrung (Roſſitten). Für die beiden Sonderausflüge zur Samlandſteilküſte und Kuriſchen Nehrung wird ein Sonderzuſchlag von 3 RM. erhoben.

Sonntag, 2. Juli, 10 Uhr: Hauptverſammlung und Vortragsveranſtaltung des Deutſchen Flotten-Vereins im großen Saal der Stadthalle. Zu dieſer Veranſtaltung ſind alle Reiſeteilnehmer eingeladen. Für die Nachmittagsſtunden iſt Beſichtigung der zu erwartenden Schiffe der Reichsmarine und des Flugſchiffes „Do. X“, ſowie die Veranſtaltung von Sonderausflügen, wie am Vortage vorgeſehen. Die Anmeldungen zur Teilnahme an dieſen kleinen Sonderveranſtaltungen werden anläßlich der Hinreiſe auf dem Dampfer entgegengenommen.

Montag, 3. Juli: Geſellſchaftsreiſen nach Lötzen, Stadtbeſichtigung, Beſichtigung der Feſte Boyen, Weiterfahrt nach Rudczanny (Dampfer oder Motorboot) auf den ſchönen und bekannten Maſuriſchen Seen. Von Rudczanny Bahnfahrt durch die Johannisburger Heide über Ortelsburg nach Allenſtein.

Dienstag, 4. Juli: Beſichtigung von Allenſtein. Weiterreiſe nach Hohenſtein mit anſchließender Beſichtigung des Tannenberg-National-Denkmals. Sodann über Oſterode nach Marienwerder bzw. Marienburg.

Mittwoch, 5. Juli: Stadt- und Burgbeſichtigung von Marienburg, der ehemaligen Ordenshauptſtadt und Hochmeiſterreſidenz. Weiterreiſe über Danzig nach Zoppot. Gegen 16 Uhr Rückfahrt über Swinemünde nach Berlin.

Die Geſamtkoſten der Teilnahme einſchließlich Reiſekoſten, Verpflegung und Unterbringung betragen von Berlin bis Berlin RM. 95.—. (Mitglieder des Deutſchen Flotten-Vereins und deren Angehörige RM. 85.—.) Außerdem beſteht die Möglichkeit, für Teilnehmer, die auf Verpflegung und Unterbringung verzichten, eine Pauſchal-Reiſekoſtengebühr in Anrechnung zu bringen. In letzterem Falle betragen die Koſten 53 RM. bezw. für Mitglieder 48 RM.

Alles Nähere erfahren Intereſſenten beim Landesverband Bremen des Deutſchen Flotten-Vereins, Bremen, Haus Schütting II.

Selbſtſchutz iſt not

Der Verein für deutſche Schäferhunde ſchreibt uns: Die Verhandlung vor der Strafkammer gegen die Sparkaſſenräuber zeigt wieder einmal, welch erſchreckenden Umfang die Verbrechen gegen Leben und Eigentum angenommen haben Gott ſei Dank iſt die Polizei unter der neuen, energiſchen Leitung beſtrebt, dieſem Verbrechertum Einhalt zu gebieten, wobei beſonders durch die Einſtellung bewährter SS.- und SA.-Männer in die Polizei erhöhte Sicherheit für die Bevölkerung geſchaffen worden iſt. Aber auch jeder Bürger ſelbſt hat die Pflicht zu ſeiner eigenen Sicherheit beizutragen, um die öffentlichen Sicherheitsorgane für andere Aufgaben zu entlaſten. Hierzu gehört vor allem die Haltung eines Schäferhundes als Schutzhund. Ein deutſcher Schäferhund iſt immer in der Lage, ſeinen Herrn und deſſen Hab und Gut zu beſchützen. Seine hervorragenden Charaktereigenſchaften wie Unbeſtechlichkeit, Treue und Draufgängertum bürgen dafür, daß er nicht verſagt. Dazu iſt erforderlich, daß die in dem Hund ruhenden Eigenſchaften auch zweckmäßig geweckt und ausgebildet werden. Dieſe Aufgabe hat ſich der Verein für deutſche Schäferhunde geſtellt, der ſeit 1907 in Bremen eine Ortsgruppe unterhält. Die Ortsgruppe veranſtaltet auf dem Uebungsplatz am „Weſerwehr“ unentgeltliche Kurſe unter fachmänniſcher Leitung in der Ausbildung von Schutz- und Polizeihund, an denen jedermann mit ſeinen Hunden teilnehmen kann. Zugehörigkeit zum Verein iſt dabei keine Bedingung. Auch hat der Verein durch ſeine Beratungsſtelle Hanſa 401 71 die Möglichkeit geſchaffen, ſich derartige Hunde vermitteln zu laſſen oder beim Ankauf mit Rat und Tat zur Seite zu ſtehen. Es ſollte darum keiner verſäumen, ſich mit einem ſolchen Schutz zu verſehen. Die zahlreichen Ueberfälle, insbeſondere auf alleinſtehende Damen, die leider oft das geeignete Objekt für Verbrecher darſtellen, hätten ſich vermeiden laſſen.

Tierſchutz im Sommer

Der Bremer Tierſchutzverein bittet alle Tierfreunde um Beherzigung folgender Ratſchläge: Verwehrt Euren Tieren niemals den Durſt zu löſchen; ſorgt durch ſtändige Waſſerbereitſchaft dafür, daß ſie nie Qualen des Durſtes erleiden müſſen. Bei Fahrradausflügen ſorgt, daß Euer Hund zu Hauſe bleibt. Laßt ihn nicht hinter der Straßenbahn herlaufen. Laßt Euren Kettenhund, beſonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Pferde und andere Tiere, die warten müſſen, führt in einen ſchattigen Ort. Waſcht Eurem Pferde nach jeder größeren Fahrt Augen und Nüſtern mit einem reinen naſſen Schwamme, was ihm eine große Wohltat iſt; ſtutzt dem Tiere den Schweif nicht, es iſt das eine Modetorheit, und es verliert dadurch das natürlichſte Mittel zur Abwehr der Inſektenplage. Kanarien- und andere Vögel ſetzt nicht den unmittelbaren Sonnenſtrahlen aus. Gold- und anderen Fiſchen gebt genügend Raum und haltet ſie im Halbdunkel. Bei längeren Ausflügen übergebt Eure Tiere anderen ſorgenden Händen. Sommerfriſchler, nehmt Euch auf der Reiſe der Sache des Tierſchutzes an und wecket das Verſtändnis für das Recht der unterdrückten Tiere, barmherzig behandelt und nicht vernachläſſigt zu werden.

Der Verein ehem. 213er E. V., Bremen, hielt am 1. Juni in der „Domſchänke“, Am Markt, ſeine letzte Monatsverſammlung vor den Ferien ab. Als Vertreter für die Abgeordnetentagung des Bremiſchen Landes-Kriegerverbandes am 17. Juni, 17 Uhr, in „Höpkensruh“ (Oberneuland), wurden die Kameraden Ahlers, Möller, Kirchhoff und Schumann gewählt. Anmeldungen zur Teilnahme am Diviſionstag in Roſtock vom 17. bis 19. Juni nimmt Kam. Ahlers, Holſteinerſtraße 55 I., noch bis zum 10. Juni entgegen. Am Sonnabend, 1. Juli, findet anläßlich des Vertretertages des Hauptvereins in Bremen im „Eſſighaus“ ein Kommers ſtatt, wozu wir unſere früheren Kommandeure eingeladen haben. Es iſt Ehrenpflicht aller Kameraden, an dieſem Abend zu erſcheinen. Die Verſammlungen im Juli und Auguſt fallen aus.

Kaninchenzüchter-Vereinigung Bremen und Umgegend. In der am Sonntag, 28. Mai, ſtattgefundenen außerordentlich ſtark beſuchten Delegiertenſitzung, in der ſämtliche Vereine vertreten waren, wurde einſtimmig beſchloſſen, dem neuen Einheitsverband „Reichsverband Deutſcher Kaninchenzüchter“ beizutreten. Es wurde außerordentlich begrüßt, daß es endlich unter Führung der NSDAP. gelungen iſt, ſämtliche Kaninchenzucht-Vereine in einer Groß-Organiſation zu ſammeln. Mit beſonderer Freude ſtellt die Kaninchenzüchter-Vereinigung Bremen und Umgegend feſt, daß unſer bewährter Kämpe und 1. Vorſitzender, Zuchtkollege H. Scherf, mit der Neuorganiſation des RDK. beauftragt iſt und als ſtellv. Präſident eingeſetzt iſt. — Da zu der am 23. Juli d. J. ſtattfindenden Jungtierſchau alle Vorarbeiten erledigt ſind, wurde beſchloſſen, die Jungtierſchau doch am 23. Juli ſtattfinden zu laſſen. — Bis zur Einſetzung des Gauleiters wurde der Zuchtkollege Joh. Schierloh mit dem Vorſitz betraut. Anfragen ſind an den Schriftführer D. Wöhrmann, Garlſtedterſtraße 21, zu richten. Sämtliche Vereinsvorſtände ſind bis zum 10. Juni nach dort zu melden.

Aus der Nüchternheitsbewegung. Das Guttemplerheim „Gräfin Emma zu Leſum“ veranſtaltete im St. Pauli-Reſtaurant einen Unterhaltungsabend in Gemeinſchaft mit dem Geſangverein „Arion“. Zahlreiche Gäſte waren erſchienen. Nachdem der Geſangverein einige deutſche Volkslieder in friſcher Weiſe vorgetragen hatte, begrüßte der Vorſitzende die Anweſenden und erklärte, wie bedeutungsvoll in dieſer Zeit die Alkoholfrage ſei. Nach einem Wort unſeres Reichskanzlers könnten die in jedem Jahre vertrunkenen Milliarden beſſer im Wohnungsweſen verwendet werden. Mit der Enthaltſamkeit dienen wir dem deutſchen Volk. Der Geſangverein „Arion“ erfreute durch weitere Liedervorträge und eine Vorleſung aus Fritz Reuters „Stromtid“ beſchloß den Abend.

Liedertafel „Findorff“ von 1924 e. V. Nächſte Uebungsſtunde morgen, Freitag, 9.30 Uhr, im Vereinsheim.

Eiſenbahn-Frauen-Verein e. V. von 1920. Ausflug nach „Villa Marßel“ Donnerstag, 8. Juni, Treffen 15 Uhr Endſtation der Linie 2 (Gröpelingen).

Haſtedter Kirche (Frauenverein). Der Ausflug des Frauenvereins mit dem Dampfer nach den Badener Bergen findet am Dienstag, 13. Juni, ſtatt. Treffpunkt 14.15 Uhr an der Wehrbrücke. Karten bis Sonntag im Pfarrhaus.

Krankenpflegeverein Oſterholz-Tenever. Generalverſammlung des Krankenpflegervereins heute, Donnerstag, 20 Uhr, bei Lachmund. In den kommenden Wochen werden die Frauen des Vorſtandes die Mitgliedsbeiträge einſammeln.

Alle ehem. Angehörigen der Mittelmeer-Diviſionen treffen ſich heute, Donnerstag, 21 Uhr, bei Köhnen, Sandſtraße.

Bremer Lehrergeſangverein. Donnerstag Generalprobe (Rundfunk) für Mette im Dom, 8 Uhr. Kartenausgabe.

Schiffahrt

Norddeutſcher Lloyd, Bremen

„Aida“ Weſtk. Südam. (MS) 6. 6. ab Magallanes nach Corral. „Alimnia“ heimk. 4. 6. Iſtanbul paſſiert nach Algerien. „Angora“ Levante 3. 6. an Piraeus. „Apollonia“ Levante 5. 6. ab Iſtanbul nach Burgas. „Aquila“ heimk. 4. 6. ab Calamata nach Malta. „Arta“ heimk. 5. 6. ab Iſtanbul nach Algier f. o. „Cavalla“ Levante 5. 6. Uſhant paſſiert nach Oran. „Erlangen“ Auſtralien 5. 6. ab Liſſabon nach Adelaide ums Kap. „Eſte“ heimk. 6. 6. Azoren paſſiert nach Rotterdam. „Europa“ heimk. 6. 6. an Bremerhaven. „Frankfurt“ heimk. 7. 6. an Bremen. „Haimon“ heimk. 7. 6. an Bremerhaven. „Havel“ Oſtaſien 6. 6. ab Manila nach Hongkong. „Holſtein“ heimk. 6. 6. ab Shanghai nach Saigon. „Juſtin“ Weſtk. Nordam. 5. 6. an Hamburg. „Königsberg“ La Plata 7. 6. Ymuiden paſſiert nach Montevideo. „Lippe“ heimk. 6. 6. Uſhant paſſiert nach Rotterdam. „Madrid“ heimk. 6. 6. ab Bahia nach Madeira. „Main“ heimk. 6. 6. ab Port Said nach Oran. „Moſel“ Auſtralien 6. 6. ab Port Pirie nach Wallaroo. „Oder“ Oſtaſien 6. 6. Gibraltar paſſiert nach Barcelona. „Porta“ Weſtk. Südam. (PK) 6. 6. ab Guayaquil nach Paita. „Ravot“ heimk. 7. 6. an Rotterdam. „Saale“ heimk. 6. 6. ab Rotterdam nach Hamburg. „Saarbrücken“ Oſtaſien 6. 6. ab Hongkong nach Shanghai. „Schwaben“ Weſtk. Nordam. 5. 6. ab San Francisco nach Vancouver. „Ulm“ heimk. 4. 6. Uſhant paſſiert nach Rotterdam. „Vancouver“ (HAL) heimk. 4. 6. an Los Angeles.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Attika, Donau, Eiſenach, Erfurt, Frankfurt, Goslar, Ingo, Neckar, Rio Bravo, Rio Panuco, Schleſien, Wido, Wigbert, Winfried, Witell, Coblenz.

Bremerhaven: Aslania, Berlin, Chemnitz, Crefeld, Europa, Haimon, Köln, Sierra Cordoba, Sierra Morena, Witram.

Hamburg: Alava, Amſel, Ansgir, Avola, Erpel, Lahn, Sierra Nevada, Sierra Ventana, Juſtin.

Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft „Neptun“

Vormittags: „Ariadne“ 6. 6. nachm. von Königsberg nach dem Rhein. „Arion“ 6. 6. abends von Barcelona nach Tarragona. „Bacchus“ 7. 6. morg. Brunsbüttel paſſiert nach Stettin. „Hector“ 6. 6. abends von Rotterdam nach Danzig. „Klio“ 6. 6. morg. in Setubal (nicht Liſſabon). „Luna“ 6. 6. nachts in Köln. „H. A. Nolze“ 6. 6. nachm. von Gdingen nach Danzig. „H. A. Nolze“ 6. 6 nachm. in Danzig. „Pallas“ 6. 6. nachts in Bremen. „Rhea“ 6. 6. nachm. in Roſtock. „Themis“ 6. 6. nachts Brunsbüttel paſſiert nach Danzig. „Uranus“ 6. 6. nachts von Danzig nach Bremen. „Venus“ 7. 6. morg. von Köln nach Rotterdam.

Nachmittags: „Achilles“ 7. 6. mittags von Danzig nach Bremen. „Arion“ 7. 6. mittags in Tarragona. „Aſtarte“ 7. 6. mittags von Bremen nach Amſterdam. „Bellona“ 7. 6. abends von Bremen nach Antwerpen. „Elin“ 7. 6. vorm. Brunsbüttel paſſiert nach Gdingen. „Euler“ 6. 6. abends in Gijon. „Flora“ 7. 6. mittags von Bremen nach Rotterdam. „Fortuna“ 7. 6. mittags in Stettin. „Klio“ 7. 6 morgens in Liſſabon. „Leda“ 7. 6. mittags Emmerich paſſiert nach Köln. „Minos“ 6. 6. nachm. in Riga. „Pax“ 7. 6. mittags von Kopenhagen nach Bremen. „Pluto“ 7. 6. morgens in Antwerpen. „Priamus“ 7. 6. mittags in Bergen. „Sirius“ 6. 6. abends in Rotterdam. „Theſeus“ 7. 6. mittags von Norköping nach Gefle. „Victoria“ 7. 6. morg. in Bergen. „Victoria“ 7. 6. mittags von Bergen nach Drontheim.

Argo Reederei Aktiengeſellſchaft

„Alk“ 7. 6. 1 Uhr an Memel. „Forelle“ 6. 6. 17 Uhr von Wiborg nach Antwerpen. „Lumme“ 6. 6. 18 Uhr an Kotka. „Optima“ 7. 6. 12 Uhr von Bremen nach Antwerpen. „Orla“ 7. 6. 8 Uhr an Abo. „Orlando“ 7. 6. 6 Uhr an Raumo. „Oliva“ 7. 6. 6 Uhr an La Pallice (La Rochelle). „Sperber“ 7. 6. 1 Uhr Brunsbüttel paſſiert nach Bremen. „Strauß“ 7. 6. 8 Uhr an Rotterdam.

Unterweſer-Reederei AG.

D. „Heddernheim“ 6. 6. 36 Grad Nord — 33 Grad Weſt gem. weſtwärts.

Hamburg-Südamerikaniſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft

„Cap Arcona“ 5. 6. morgens in Buenos-Aires. — „Monte Pascoal“ 6. 6. in Hamburg. — „Monte Olivia“ 4. 6. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul (rückk.). — „Monte Roſa“ (Vergnügungsreiſe) 4. in Hamburg. — „La Coruna“ 5. 6. in Buenos Aires (ausg.). — „Teneriſe“ 5. 6. mitternacht Dover paſſiert (rückk.). — „Entrerios“ 6. 6. St. Vincent paſſiert (rückk.)

Deutſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft „Hanſa“

„Birkenfels“ 6. 6. in Bombay. — „Falkenfels“ 5. 6. von Malta heimk. — „Geierfels“ 6. 6. in Madras. „Lauterfels“ 6. 6. von Malta heimk. — „Neidenfels“ 6. 6 in Houſton. — „Rauenfels“ 6. 6. von Suez ausg. „Rotenfels“ 6. 6. von Suez ausg. — „Stahleck“ 6. 6 von Liſſabon nach Sevilla. „Treuenfels“ 6. 6. von Rangoon nach Calcutta. — „Werdenfels“ 6. 6. von Bombay ausg.

Rundfunk

Donnerstag, 8. Juni 1933

5.45 Zeitangabe — Wetterdienſt — Landwirtſchaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Ackerbau. 6.00 Morgengymnaſtik 6.15 Wetterdienſt. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Zeitangabe, Wetterdienſt, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.10 Morgenſpruch für die Nordmark. 7.20 Fortſetzung des Frühkonzerts. 8.00 Zehn Minuten Funktechnik. 8.15 Wetterdienſt, Hausfrauenfunk: Vom ſeeliſchen Nutzen der Arbeit 10.35 Funkwerbung der Reichspoſt-Reklame G.m.b.H. 10.50 Nachrichtendienſt. 11.00 Schallplattenkonzert. 12.00 Zeitangabe, Wetterdienſt, Meldungen für die Binnenſchiffahrt. 12.10 Mittagskonzert. 13.00 Börſenfunk. 13.10 Wetterdienſt, Weſerwaſſerſtand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienſt. 14.10 Schallplattenkonzert: 800 Jahre deutſche Muſik. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Deutſche Jugendſtunde: Drei Deutſche in freiwilliger Verbannung. 17.30 Das bunte Programm. 18.15 Eduard Stücken lieſt aus eigenen Werken. 18.45 Frankfurter Abendbörſe. 18.50 Wetterdienſt. 19.00 Stunde der Nation: Kammermuſik. 20.00 Deutſche Volkslieder. 21.00 Heiterethei. 22.00 Nachrichtendienſt. 22.20 Zeitfunk. 22.30 Einſingen der Maſſenchöre für das 15. Deutſche Turnfeſt in Stuttgart. 23.00 Tanzmuſik.

Wetterbericht

Die Großwetterlage zeigt nur geringe Aenderungen. Die Witterung unſeres Bezirks wird weiterhin von dem nordöſtlichen Luftdruckkern beſtimmt. Die Längsachſe desſelben wandert jetzt etwas nach Südoſten, da ſich über den Nordſeeländern einige ſchwache Störungen ausgebildet haben. Sie werden vorausſichtlich bald wieder durch eine über Großbritannien herankommende Luftdruckanſtiegswelle ausgefüllt werden, ſo daß ſie nur vorübergehend ſtärkere Bewölkung verurſachen.

Vorausſage für den 8. Juni: Schwache Winde wechſelnder Richtung, wolkig bis heiter, warm, vorwiegend trocken.

Ausſichten für den 9. Juni: Bei ſchwachen Winden meiſt aus öſtlichen Richtungen wolkig bis heiter, keine oder nur geringe Niederſchläge, warm.

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalſozialiſtiſche Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalſozialiſten.
Hauptſchriftleiter Hanskarl v. Sichart.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanskarl v. Sichart; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Rudolf Müller; für Sport Hermann Heß; für Handel und Volkswirtſchaft Heinz-Hugo Kriſche; für den Anzeigenteil Hans Bohm; ſämtlich in Bremen.
Rotationsdruck Weſer-Druckerei Bremen.
Für unverlangt eingeſandte Manuſkripte keine Gewähr. Rückſendung nur bei Rückporto.

Unterhaltungs-Beilage

Der König von Helgoland

Von Jupp M. Marein

Der Privatdozent Dr. med. Richtersperger war ſcharf darauf aus, ſeinen Hörern intereſſante Fälle vorzuführen. Das gelang ihm auch. Seine Vorleſungen waren außerordentlich gut beſucht, und man rechnete damit, daß, an dieſen Erfolgen gemeſſen, Herr Richtersperger bald Profeſſor werden würde. Dr. Richtersperger war Pſychiater. Er ſorgte dafür, daß den Studenten das Fach ſchmackhaft gemacht wurde und dafür, daß es etwas zum Lachen gab.

So ſchnalzte er vor einer kliniſchen Uebung mit der Zunge. Es war etwas beſonderes los. „Meine Damen und Herren“ begann der Dozent, „heute zeige ich Ihnen einen ſehr guten intereſſanten Fall: den König von Helgoland.“ Dabei wies er auf einen kurioſen Alten, der auf dem Stuhl des Doktors hinter dem Katheder ſaß — nein: thronte. Er trug einen langen, weißen Bart, der bis an das Ende der verſchmutzten Weſte reichte, und einen vor Drea braun gewordenen Schillerkragen. An den nackten Füßen hatte er Sandalen.

„Dieſer Herr, meine Herrſchaften, iſt der König von Helgoland. Er reiſt durch die Lande, Anhänger zu werben, die ihm das verlorene Königreich wiedergewinnen ſollen. Dann wird er an der Spitze ſeiner Getreuen durch die Nordſee fahren und . .“

An dieſer Stelle unterbrach der Alte mit ſichtlich geringſchätziger Miene die humoriſtiſch-ſchmeichleriſchen Tiraden des Privatdozenten, richtete ſich von ſeinem Seſſel auf und begann ſeinerſeits:

„Meine Damen und Herren! Es handelt ſich hier um einen der intereſſanteſten Fälle. Nämlich um eine „Dementia präcox“. Patient litt unter dem unwiderſtehlichen Zwang zu alkoholiſchen Getränken. Nahrungszufuhr nahm ab. In dieſem Stadium wurde eine latente Rückenmarkserkrankung wieder akut. Die Denkfähigkeit im Gehirn ging zurück. Die Fantaſie nahm ſtattdeſſen zu. Daß darauf Größenwahn eintraf, konnte nicht ausbleiben. Dieſer Fall aber unterſcheidet ſich von allen anderen Fällen beſonders dadurch, daß ich, während andere Kranke ſich meiſtens auf gewöhnliche Kaiſer und Könige oder auf den Herrn Rothſchild verſteifen, zum König von Helgoland geworden bin, jener reizenden Inſel in der Nordſee, die niemals einen König gehabt hat. Aber trotz dieſer Inſel, welche bekanntlich ein Seeräuberbeſitz war und auch heute noch von ſehr gefährlichen Wellen umtoſt iſt, bin ich ein vollkommen ungefährlicher und harmloſer Geiſteskranker, ſo daß ſich eine Internierung im Irrenhaus erübrigte und ich frei umherziehen darf, um die akademiſche Jugend aufzuklären. In dieſem Sinne mein königliches Ahoi! Gezeichnet: Der König von Helgoland.“

Toſender Beifall. Nach dem Gelächter des cand. med. Gubener zu urteilen, des Chargierten des Korps Remontania, der aus Verſehen in die Vorleſung des Dr. Richtersperger geraten war, würde nächſtens wahrſcheinlich das ganze Korps dieſe Vorleſung belegen.

Dr. Richtersperger erläuterte den Fall noch ein wenig in ſeiner volkstümlichen poetiſchen Art, und der König von Helgoland lauſchte ihm lächelnd ließ ſich von den Studenten meſſen und auf die Bruſt klopfen und verſchwand als die Glocke läutete, ebenſo geſchäftsmäßig-gewandt wie der Dozent ſelber.

Abends tauchte der König in der Medizinerkneipe auf und wurde dort von dem Studenten Nierdörfer mit Beſchlag belegt.

„Heinrich Nierdörfer, Majeſtät!“ ſtellte ſich der Junge vor. „Karl Pilzer!“, äußerte ſich der König von Helgoland. Und dann beſtellte er zwei Gläſer Bier und die zahlte er auch. Er atmete auf und ſagte: „Mo hot ſei Laſt!“ — Nierdörfer iſt aber ein Streber. Er will alles gründlicher ſtudieren als die anderen. — „Wie iſt die Geſchichte Ihres Herrſcherhauſes, Majeſtät?“, fragt er neugierig und iſt geſpannt darauf, welche neuen Komplexe er kennen lernen wird. — „Ei, —“ ſagt der König von Helgoland, „wie's hoilt ſo is! Erſcht hot ma ſei Stellung, ſei G'ſchäft — Zigarren engros wiſſen's — naha geht ma bei die ſchlechten Zeiten pleite. Naha kimmt's Wohlfahrtsamt und dann geht ma her, laßt ſie an Bart wachſen bis an Nabel und ſpuilt den Akademiſchen an König von Helgoland. — Is übrigens a feiner Mann, der Doktor Richtersperger! A hat ma glei an Hunderter g'ſchenkt. S' geht hoilt nix über Minchen. Ze Tübingen und Gießen zoilt's bloß ſo an die ſechzig Markerl aus der Kaſſe für die intereſſanten Fälle. — Hat wohl a reiche Frau, der Richtersperger daß a ſo mit die Markerl ſchmeißt?“

„Ach ſo . . .“ ſtaunt der Nierdörfer, „da ziehn Sie ſo umher und laſſen ſich anſtaunen? Gewiſſermaßen als Reiſender in kliniſchen Sonderfällen?“

„Gewiſſermaßen . . .“, machte der König von Helgoland und trank genießeriſch den Schaum von einem Bier.

„Hergott“, ſagt der junge Nierdörfer, „ſo wird man betrogen!“

„Na, junger Herr“, — erwiderte Herr Pilzer, „dös, wos i do über die alkoholiſche Getränke in der Vorleſung g'ſogt hob, dös ſtimmt fei wirklich. Und wann's wolln, naha mach ma hoilt die Vorleſung über die alkoholiſche Getränke hier an Ort und Stell noch amol gründlich?“

Und Heinrich Nierdörfer wollte. Das muß feſtgeſtellt werden: Bei dieſer Vorleſung war kein Betrug dabei, und das Biertrinken hat der Nierdörfer gelernt vom König von Helgoland. Aber zu den intereſſanten pſychiatriſchen Sonderfällen hat er nimmer viel Zutrauen gehabt. — Er kommt übrigens ab und zu aus einer anderen Univerſitätsſtadt Deutſchlands. Und wenn der König wieder einmal eine Audienz bei dem Doktor Richtersperger gibt wollen ſie wieder miteinander Bier trinken. Das iſt ausgemacht. Vorläufig hat es aber noch nie geklappt, denn der König von Helgoland iſt bisher dringend an anderen akademiſchen Bornen benötigt worden.

Hans im Glück

Eine zeitgemäße Geſchichte von Manfred Erlenbach

Der Bauer Hans Klüwe kratzt ſich hinter dem Ohr und verzieht das Geſicht. Er mag rechnen wie er will — die 50 Mark, die er glaubt für den neben ihm laufenden Gaul erhalten zu können, reichen nicht. Selbſt wenn er nur die allernotwendigſten Einkäufe macht, bleibt ein Teil der Steuerſchuld unbezahlt. Und er wollte dieſe doch auf jeden Fall los werden, um nicht wiederum vom Finanzamt in unangenehmer Weiſe behelligt zu werden.

„Verdammte Zeit!“ ſagt er grimmig, und zieht die Mütze tiefer über die Ohren, da der Froſt ſich an denſelben bemerkbar macht. Gedankenlos nimmt er dann die Pfeife aus der Taſche, und ſchiebt ſie zwiſchen die Zähne, die ſich hart in das Holz des Mundſtückes graben. Auf der Landſtraße iſt es ſtill, nur die Schritte von Menſch und Tier ſind zu hören. Noch iſt der Morgen nicht angebrochen, doch wird die Dunkelheit durch das Weiß der Schneedecke, die auf der ſchlafenden Natur liegt, gemildert.

Hans Klüwe rechnet weiter. Aber er mag ſich hinter den Ohren kratzen ſoviel er will, der Fehlbetrag bleibt. Weshalb er in immer größeren Grimm kommt, und aus dieſer Gemütsbewegung heraus unbewußt eine ſchärfere Gangart einſchlägt, ſo daß er viel früher im Städtchen ankommt, als er vorgeſehen hatte. Da ihm reichlich warm geworden iſt, lockert er die Mütze, und ſchiebt dieſe auf den Hinterkopf, ſo daß das Schild ſchräg in die Luft ſtößt.

So kommt er zur Brücke, unter der der muntere Gebirgsbach in raſchem Lauf ſeinen Weg nimmt. Und wie es das Schickſal will: In demſelben Augenblick, in dem der grimmig Rechnende die Brücke betritt, ertönt von vorn das Hupen eines Kraftwagens, durch welchen Hans Klüwe mit ſeinem Gaul hart an das rechte Brückengeländer gedrängt wird. Aergerlich darüber ,und ſtark unter dem Einfluß des zweckloſen Rechnens fährt er mit der rechten Hand nach ſeinem Kopfe, um ſich daſelbſt nach alter Gewohnheit zu kratzen, ſtößt aber an das vorſtehende Mützenſchild — und ehe ſich Hans Klüwe der Tatſache bewußt geworden iſt, iſt die Mütze von den raſchen Wellen unten weit davon getragen.

Da nützt aller Grimm nichts — barhäuptig muß der verärgerte Bauer auf dem Viehmarkte ſein Roß anbieten. Aber der Roſſe gibt es ſoviel, und der Käufer ſo wenig — die Stunden vergehen, ohne daß der geldbedürftige Bauer den Gaul verſilbern kann. Er geht, immer grimmiger werdend, mit dem Preiſe von 50 auf 40 — auf 30 — auf 20 Mark herunter, ohne daß ſich jedoch ein Käufer findet. Schweigend hat er inzwiſchen ſeine Stullen verdrückt und die frierenden Ohren mit den Handflächen warm zu halten verſucht. Als der Mittag vergeht, und ſich wiederum Dunkelheit einzuſtellen beginnt, ohne daß ſich der Gaul in bare Münze verwandelt hat, kommt dem Verzweifelnden ein Gedanke: Er hat davon gehört, daß es ſchon ſo weit gekommen iſt, daß man Autos, und Villen, und Schlöſſer verſchenkt, weil die Unterhaltungskoſten dafür nicht mehr aufzubringen ſind — wohl, auch er hat weder Futter noch Streu für den braven Rotrock neben ihm — aber verſchenken möchte er ihn nun gerade nicht, weshalb er mit dieſem ſeinen Platz verläßt, und ſich auf einen anderen Teil des Marktes begibt.

„Hans Meſtel, Hüte und Mützen“ lieſt er auf einer Blechtafel und ſucht ſich eine ſchöne, warme Mütze aus.

„Was koſtet dieſe Mütze?“

„Drei Mark, mein Herr. Spottbillig. Koſtet mich ſelbſt dreie-fuffzig —.“

„Gut — — ich behalte die Mütze. Das Geld hole ich drüben bei meiner Muttl. Ich laſſe das Pferd einſtweilen hier.“

Damit zieht der Käufer der Mütze dieſe über die roten Ohren, ſchlägt die Zügel des Tieres um eine Stange der Verkaufsbude, und geht ab . . .

Als eine Stunde vergeht, und man auf dem ſchon ſtark geleerten Marktplatz die Gaslaternen anzündet, geht dem Mützenmacher ein großes Licht auf. Aber da nützt kein Schimpfen und kein Wettern — der um eine Mütze übers Ohr Gehauene muß ſich gleichfalls in Geduld faſſen, und warten, bis der Markt zu Ende iſt.

Den Gaul in weitem Abſtande von ſich am Zügel führend, ſtreift der Mützenmacher Hans Meſtel die Wirtshäuſer ab, wo ſich die Händler gern noch ein Weilchen nach dem Markte aufhalten Dieſen bietet er das Rößlein an — für 10 — für 5 — für 3 Mark. Aber man lacht ihn aus.

„Wiſſenſe was?“ ſagt ihm ein biergefüllter Fleiſcher, „laſſen Sie ſich man aus dem Vieh einen guten Preßkopp machen, denn noch nicht mal umſonſt nimmt es ihnen der Schinder ab . . .“

Grimmerfüllt und ratlos kehrt Hans Meſtel wieder um. Zum Marktplatz zurückgekommen, hört er an der Stelle, wo der Autobus der Kreisſtadt zu halten pflegt, ein lautes Schimpfen. Neugierig geht er auf den kleinen, faſt kugelrunden Mann zu, der ſich mit der Linken an einem Laternenpfahl feſthält, und, wild drohend, dem roten Punkte nachſtarrt, der ſich immer raſcher von ihm entfernt.

„Donnerwetter, Donnerwetter — wie komme ich jetzt nach Haus?“

In Hans Meſtel ſpringt eine jähe Freude hoch. Raſch geht er auf den Mann zu.

„Sie wollen nach Haus — bitte hier. Drei ganze Mark koſtet das Pferd für Sie. Ich habe es heut für eine Mütze bekommen.“

Mißtrauiſch betrachtet Hans Ring den Fremden — doch ein ſtark in ihm wohnender Gedanke treibt ihn zu raſchem Entſchluß.

„Geben Sie her,“ ſagt er — nun auch erfreut. Und beginnt anſchließend daran zu ſchwatzen.

„Sie kommen mir wie ein rettender Engel, Herr. Denn alle Qualen der Hölle ſind nichts gegen das, was mir geblüht hätte. Jaja — Sie kennen meine Olle nicht. Nur bis acht Uhr Ausgang — und der letzte Autobus, das Bieſt, weg — drei Mark ſagten Sie, ja, lieber Mann, ich habe, wie ich ſehe, nur noch zwei Mark — zwei Mark — zwei Mark und — dreißig — vierzig — fuffzig —.“ „Geben Sie her — in drei Teufels Namen! So, und jetzt rauf!“

Der Mützenmacher hilft dem Stehaufmännchen auf das ungeſattelte Tier —.

„So — und Hals- und Beinbruch, Herr!“ — womit der Mützenmacher in der nächſten Seitenſtraße verſchwindet.

Hans Ring aber, der vorher nie ein Roß beſtiegen hatte, hat an den Ritt in der kalten Winternacht ſein ganzes Leben gedacht — Hans Klüwe dagegen hat am nächſten Morgen ſein Rößlein, mächtig ausgehungert zwar, aber unverſehrt, vor der verſchloſſenen Stalltür wiedergefunden . . .

Wochenendpartner geſucht

Von Urſula Weſtphal

Das Weekend iſt die Seele des Sommers. Niemand, der etwas auf ſich hält, kann ſich dem entziehen. Und die Seele des richtigen Weekends iſt wiederum das Faltboot. Wenn du das Wort Faltboot ſagſt, dann denkſt du: Sonne, Waſſer, Kraftentfaltung, Leichtigkeit, raſche und immer raſchere Fahrt!

Es mag unwahrſcheinlich klingen, wenn ich in dieſer Geſchichte von dem Maler St. erzähle, der das alles noch nicht kannte. Aber das lag daran, daß er individueller Maler war, und dieſe Leute haben ihre Eigenarten. Als aber der Frühling kam und alles zur Natur zurückkehrte, und am Wochenende niemand anzutreffen war, beſchloß er, gleichfalls einmal zu erproben, was es mit dieſer geſunden Bewegung auf ſich habe. Da er aber nicht wußte, an wen er ſich wenden ſollte und das Weekend ſchließlich kein Veilchen iſt, das im Verborgenen blüht, gab er eine Anzeige auf:

Wochenendpartner oder -partnerin
mit Faltboot und künſtleriſchen
Neigungen geſucht!

Nachdem die Anzeige erſchienen war, malte der Maler St. ein Stilleben und wartete.

Der Mann mit dem Weltrekord

Er erſchien um halb acht, mit der Bemerkung, daß Zeit heutzutage Geld bedeute. Baskenmütze und Knickerbockers, er kam gerade vom erſten Training. Sein Faltboot ſei erſtklaſſig, Marke Rekord, er hätte im vorigen Jahr drei Rennen damit gewonnen, obgleich es doch gar kein eigentliches Rennboot ſei. Für ſeine künſtleriſchen Neigungen ſpräche wohl ſein ausgeprägter Sinn für Natur, der ihn jede Woche hinauslocke. Und wo nun das liebe kleine Mädel ſei, das ſeine Wochenendpartnerin werden wolle?

Pauſe. Tableau.

Ach ſo, eine größere Geſellſchaft? Oder gar der Herr allein? Das hätte er ſich allerdings anders gedacht. Zeit iſt Geld, wie geſagt. Seine Erholungsſtunden müßten gleichzeitig ſeinem Vergnügen dienen. Guten Tag.

Der Verkannte

Von Beruf ſei er Eintänzer, von Gottes Gnaden aber Künſtler, und die verwandte Seele laut einzige Anzeige hätte ihn hergetrieben. Dabei ſchilderte er die traurige Geſchichte ſeines Lebens, daß ihn, Ironie des Schickſals, dazu zwänge, ſeine reichen Fähigkeiten zu unterdrücken und ſeiner banalen Pflicht zu genügen, Abend für Abend. Schöner Gigolo, armer Gigolo. Dann kam er auf das Leben im Allgemeinen zu ſprechen, eine bunte Faſſade, hinter der die Leere gähnte. Aber in ſeinen beſſeren Stunden erwachte ſein unterdrücktes Ich. Da habe er gedacht, daß es dem Herrn auch ſo ginge, und daß das Faltboot, daß er leider nicht beſitze, wohl nur Mittel zum Zweck geweſen wäre. Wie?? Gerade darauf käme es an? Nun, ſo müſſe er, um eine Enttäuſchung reicher, ſich wieder in ſich ſelbſt zurückziehen.

Damit wandte er ſich wieder der Faſſade zu.

Die Wunderküche

Schmal, ein wenig kindlich noch, unter dem Arm einen Stadtkoffer geklemmt. Sie habe zwar kein Faltboot, das müſſe ſie leider gleich ſagen, dafür aber eine Wunderküche. Damit ſtellte ſie das Wunder entſchloſſen auf den Tiſch. Ein Kocher, der gleichzeitig Bratpfanne, Keſſel und Vorratsſchrank war, ineinanderklappbare Taſſen, Teller und Töpfe, auf einem halben Quadratmeter die Einrichtung einer modernen Küche. Die Freundin aus Amerika hätte es ihr geſchenkt. Fahren? Nein, als Faltboot ſei die Wunderküche leider nicht gleichzeitig zu benutzen.

Die Dame mit der Zimmerflucht

Sie ging nicht, ſie rauſchte, ein Hündchen an der Leine, die Luft füllte ſich mit Heliotrop, ſie führte ein Lorgnon an die Augen und lächelte. Ein Faltboot? Segelboote, Kanus, Motorboote, Jachten, kurz jede Art von Waſſerfahrzeugen könnte ſie dem Herrn zur Verfügung ſtellen. Und Partner mit künſtleriſchen Neigungen? Sie beſäße in Hermsdorf ein Haus, ein wahres Weekendparadies, mit einer Flucht entzückender Zimmer, dort fände der Herr ganz, was er ſuche. Bitte hier, die Adreſſe. Vielleicht käme der Herr darauf zurück, wenn dann — Pauſe — das Paradies nicht ſchon ausverkauft wäre! Komm, Niko, mein Herzchen!

Der Erfinder

Er kam wortlos herein, einen Bauernſchädel über dem Stiernacken, und ſetzte ſchweigend eine Kiſte auf den Tiſch. Ebenſo ſchweigend begann er Holzſtäbe und Leinwandſtücke auszupacken, alles in Liliputformat und alles zuſammenſetzbar. Sehen Sie, mein Herr, da: Mein Modell, meine Erfindung, der Traum meines Lebens. Dabei blickte er herausfordernd um ſich. Das jetzige Faltboot ſei garnichts dagegen. Dies hätte den Vorteil, zugleich als Zelt benutzbar und viel leichter transportierbar zu ſein. Beim Wochenende käme doch alles auf Schnelligkeit an, Tempo, Tempo, damit in wenigen Stunden möglichſt alles ausgenutzt werden kann. Leider fehlte es ihm an Kapital, um ſeine Idee zu verwirklichen, und er ſei aufrichtig erfreut, einen Intereſſenten gefunden zu haben. Wie? Mit den künſtleriſchen Neigungen ſeien nicht ſpeziell konſtruktive Fähigkeiten gemeint? Nun, dann hätte er wohl nichts mehr zu ſagen.

Dabei blickte er wild um ſich, packte den Traum ſeines Lebens in die Kiſte und ging. Wortlos. Grußlos.

Das Privat-Weekend

Als der Erfinder ihn verlaſſen hatte, ſtellte der Maler St. ſeine Klingel ab und fuhr, obgleich es erſt Freitag war, ins Privat-Weekend. Das war etwas, was ihm allein gehörte. Ohne Faltboot, ohne Jacht, ohne Wunderküche. Das war eine ſehr kleine Stadt, wo die Häuſer ſchief und winklig ſtanden und das Gras zwiſchen den Steinen auf der Straße wuchs, und wo er als ganz kleiner Junge ſeine Großmutter beſucht hatte. (Auch wegen der Tradition war es ein Privat-Weekend.) Er ſchlief in einem breiten Bauernbett, in einer Stube mit niedriger Decke, die nach friſcher Wäſche und Heu roch, und erwachte, als die Sonne über den Giebel kroch und die Hühner im Hofe lärmten. Dann verträumte er den Nachmittag auf einer Dorfbank. Alles in allem wurden es zwei glückliche Tage.

Als er wieder nach Hauſe kam, malte er ein Bild, weil ſeine Seele ſo voll war, und nannte es „Weekend“.

Yorck / Der Weg in die Freiheit

Lebensroman eines Freiheitshelden / Von Paul Burg / Verl. von K. F. Koehler

38. Fortſetzung

Als ihm wieder einer die Litanei vom Nichtexzellenzſein vortrug und mit dem Napoleoniſchen Marſchallſtabe winkte, rührte er kurz und hart die Tiſchklingel — befahl der eintretenden Ordonnanz:

„Ihrer Exzellenz der Frau Generalin ſagen, daß ich zum Eſſen komme!“

Der Soldat glotzte ihn an, aber auch der Beſucher empfahl ſich ſchleunigſt; dieſer Iſegrim Yorck war ja ſchlimmer als ſein Ruf — war ohne jede geſellſchaftliche Form wie der große Napoleon!

Und Yorck eilte zu Johanna.

„Ja, nun biſt du Ihro Exzellenz, biſt die jüngſte, ſchönſte und blondſte Exzellenz — aber mich braten ſie auf glühendem Roſte wie den Heiligen Laurentius. Ein jeder legt ſein Scheit dazu, und das Zauderkriegskabinett in Berlin ſchürt das ganze Feuer, daß es oben zur Schmiedeeſſe herauslodert.

„Ach, mein gutes Hannchen! Weiße Haare haben wir beide gekriegt in dieſem Preußendienſt, und wer weiß, wie locker einem der graue Kopf auf den Schultern ſitzt!“

„Hans David, ich ſollte immer vermeinen, der König müſſe dir eine Krone aufſetzen für dein Arbeiten und Ausharren im Dienſte Preußens!“

„Krone hin — Krone her! Unſer guter König! Hier kommt es mehr auf den einen Kaiſer und auf den andern Kaiſer an, vielleicht auch auf den dritten — der nächſte falſche Zug bei dieſem Schachſpiel, und es iſt aus. Weißt du, Hannchen, ich muß ſo oft an die glücklichen Tage unſerer erſten Hauptmannsjahre in Namslau denken, wo wir den Schillerſchen „Wallenſtein“ laſen — Sein Lager nur erkläret ſein Verbrechen! — — Er ſollte nur dies „Lager“ ſehen, der große Dichter, das Kriegslager, in dem ich hocke und noch hocken werde — wie ſein Rat wohl lautete —? Damals in Weimar traf ich ihn nicht mehr lebend an — will jetzt nach ſieben Jahren wenigſtens ſeinen „Wallenſtein“ mit ins Feld nehmen.“

„Vater, nimm auch mich mit! Jetzt braucht's keine Schule mehr, und wenn du nicht als Hilfskorps der Franzoſen ausmarſchierteſt — wahrhaftig, meine ganze Klaſſe käme mit dir, auch alle unſere Lehrer!“

„Ihr Bengel habt Ehre im Leibe!“ Yorck ſah ſeinen Heinrich lange nachdenklich an. „Macht nur euer Examen — man wird euch alle gewiß noch brauchen.“

Er ſah ſich um — Johanna hatte das Zimmer verlaſſen — er packte ſeinen Sohn bei der Schul-

„Junge, ſei immer ein Yorck, was ſie dir auch über deinen Vater zuflüſtern werden — er tut nichts Unrechtes!“

„Vater!“ Mit beiden Armen umſchlang ihn ſein Sohn. „Ich ſtehe immer neben dir — immer! Ich habe auch ſchon eine Piſtole und treffe gut!“

„Das Schießen iſt nicht immer das wichtigſte, mein Sohn — warten können und gehorchen!

Hans Yorck, lerne beizeiten gehorchen!“

„Zu Befehl, Exzellenz!“

— —

Auf ruſſiſchem Boden. Die Säbel waren geſchliffen, die Gewehre geladen. Yorck führte die Vorhut. Ruhetag. Die „große Armee“ erwartete ihren Caeſar Napoleon, Franzoſen, Italiener, Polen, Rheinbündler, tiefgeſtaffelt in Bataillonskolonnen.

Am linken Flügel ritt er herauf, der kleine Korporal im grünen Rock auf ſeinem Schimmel, ganz allein. Und die Garden und Garniſonregimenter, die alten und jungen Zeugen und Helfer ſeines Ruhmes, die Verbündeten und Rheinbündler, die Sachſen und Thüringer jubelten ihm ihr lautes Vive l'empereur! entgegen. Es machte ſein Auge leuchten.

Nur war er beim linken Flügel des preußiſchen Hilfskorps angekommen — doch niemand ſchrie ſich hier mit Vivat Lampenröhr die Kehle heiſer — — eiſige, tödliche Stille, obwohl der Kaiſer ſchon dem erſten Mann vom erſten oſtpreußiſchen Grenadierregiment ſeinen Hut grüßend entgegenſchwenkte.

Er ſtutzte — verhielt im langſamen Ritt. Eine düſtere Wolke, Erſchrecken oder Zorn, flog über ſein Geſicht. Aber nur einen Herzſchlag lang, dann hatte er begriffen und die Yorckſchen Truppen erkannt, wie ſie regungslos, in unnachahmlicher Paradehaltung daſtanden, Mauern von kriegsgeübten Männern. Das waren doch noch Soldaten! Sein Herz frohlockte, und er vergaß es ihnen gern, daß ſie ihm nicht in hündiſcher Ergebenheit zujubelten wie die andern.

Langſam, ganz langſam ritt er die lange Front hin, öfter ſeinen Hut vor den Obriſten zum Gruße ſchwenkend — er muſterte zugleich mit Kennerblick die Paradierenden Da war nichts auszuſetzen, wahrlich nichts, an dieſen Soldaten des alten Fritz.

Auf ihren Führer war er begierig, den ihm Rapp in Danzig wie ein Freund gelobt hatte. Er ſpähte vorauf und ſah ganz oben am rechten Flügel drei Generäle halten, Kleiſt, Maſſenbach und Yorck, ſoviel er aus dem Rapport wußte

Jetzt wandten ſie ſich ihm zu.

Der Graukopf mit den großen, glühenden Augen — das war er alſo!

Kaiſer Napoleon hielt auf die drei zu und ſchwenkte ihnen mit weitausholender Bewegung ſeinen Dreiſpitz entgegen.

Yorck, ſtarrblickend, ebenſo.

Unergründliche Augen!

„Meſſieurs, ihre Truppen ſind vorzüglich!“ Abſichtlich ſprach er ſie alle drei an und faßte dabei doch den einen aufs ſchärfſte ins Auge. Du biſt mein Feind und bleibſt es — ich fühle deinen Haß bis ins Blut!

„Ich bitte um einen Vorbeimarſch, Exzellenz!“

An den dieſe ſchmeichelhafte Ehrung allein nur gerichtet ſein konnte, Generalleutnant von Yorck, wandte ſich halb zu Kleiſt:

„Führen zuerſt Sie Seiner Majeſtät, dem Verbündeten unſeres gnädigen Königs, Ihre Regimenter vor!“

Der Korſe ſah und hörte, ſpürte Eiſige ſchon nicht mehr, ſo ſchnell hatte er ſich ſeiner gegenüber aufgeſtellten Grenadiergarde zugewandt. Er winkte drei, vier Gemeine aus der Front.

„Ihr werdet euch das anſehen und werdet lernen, was für treffliche Soldaten dieſe Preußen ſind!“

Aus den langhingeſtreckten Gardereihen erſcholl deutlich vernehmbares Gemurr — ſie ſeien bis jetzt immer ſeine beſten und geprieſenen Soldaten geweſen, ſie hätten es nicht nötig, dieſen Exerzierpreußen, dieſen ſteifen Yorckſchen Gamaſchenkerls etwas abzugucken! Die da drüben ſollten nur erſtſt mal Pulver riechen! trumpften die alten Gardiſten auf. Und die drei Kerle von der Front wußten nicht, was ſie tun ſollten — ſie wandten ihre Geſichter ab.

„Hergeſehen! Alle auf die Preußen ſehen — ich befehle es euch. Das iſt auch Dienſt! Ein Beiſpiel ſollt ihr euch nehmen!“ ſchrie ſie der Kaiſer an und ſchlug wild ſeinem unruhig tänzelnden Schimmel die geballte Fauſt in die Mähne. Er ahnte, daß der Yorck jetzt über die Diſziplinloſigkeit der Gardiſten lächelte, die es wagten, im Gliede zu ſprechen, ihrem Kaiſer zu widerſprechen — aber dafür ſtarben ſie ja auch gern für ihren Kaiſer. Du wirſt ſie kennenlernen!

Während Kleiſt den Begin des Vorbeimarſches meldete, ritt Yorck unvermerkt beiſeite und winkte ſeinem Adjutanten mit den Augen.

„Dieſe Räuberhorde! Genau wie ihr Herr — und dieſer Menſch hat unſerm großen Könige Degen und Hut geſtohlen!“

„Exzellenz!“

„Maſſenbach kann ihm den andern Korpsteil vorführen — ich empfehle mich, und meine Jäger mag er ſich in der Schlacht anſehen, der hohe Verbündete.“

Napoleon vermißte den preußiſchen Generalleutnant von Yorck nicht einmal, ſo eifrig war er im Inſpizieren und Loben. Abends proklamierte der franzöſiſche Marſchall Macdonald als Tagesbefehl:

> Preußen! Rußland hat den Krieg begonnen — die große Armee ſieht euch mit Vergnügen in ihren Reihen, und unſere erhabenen verbündeten Monarchen vertrauen eurer Tapferkeit — ſie ſind bereit, euch zu loben und zu belohnen!

— —

Märſche, Plänkeleien, einige Gefechte. Yorck ſchob ſein Korps in die Ruſſenfront vor und machte über fünftauſend Gefangene. Als der Franzoſenkaiſer an dieſem Abend das (24.) Bulletin diktierte, mußte er trotz allem Widerſtreben offen zugeben: man hat noch nicht den offiziellen Bericht von dem glänzenden Gefecht, das dem General von Yorck ſo viele Ehre macht.

Das iſt ein Soldat nach meinem Herzen, aber wie zwinge ich ihn zu mir? Die Marſchälle verſuchten es auf ihre Weiſe — ſie ſchnitten Yorck in Mitau allmählich jegliche Zufuhr ab. Kein Fleiſch, kein Branntwein und keine Pelze kamen heran, obgleich es Mitte Oktober war und ſchon ſtark auf den frühzeitigen ruſſiſchen Winter ging.

Der königliche Flügeladjutant Graf Henkel kam aus Berlin mit einem Kaſten Pour le mérite und Adlerorden. Er brachte dreißigtauſend Taler aus der königlichen Schatulle für die Verwundeten und für Yorck viertauſend Taler in bar.

Ueberbrachte auch ein königliches Handſchreiben:

> „— — — auch in dieſen hartnäckigen Gefechten durch eine muſterhafte Tapferkeit den altpreußiſchen Ruhm bewährt — — —“ las Yorck „. . . Ausdauer in der Entbehrung mancher Bedürfniſſe — hohe Achtung der Waffenbrüder und Alliierten . . .
>
> Ich nehme gern die Veranlaſſung, Ihnen die Genugtuung zu gewähren, daß es nur durch Ihre weiſen Anordnungen und durch die zweckmäßige Ausführung Ihrer Befehle den braven Truppen möglich werden konnte, gegen einen an Streitmacht ſo überlegenen Feind den vollſtändigen Sieg davonzutragen.
>
> Um auf eine glänzende Weiſe dazutun, wie ſehr Ich den Wert der Beſtrebungen des Armeekorps anerkenne, verleihe Ich hierdurch Ihnen den Roten Adlerorden erſter Klaſſe.“

Im Abenddämmern, am Fenſter ſtehend, hatte Yorck das Handſchreiben geleſen. Der königliche Adjutant verharrte noch immer wartend bei der Tür.

„Seine Majeſtät bedauern innigſt, bei den jetzt ſo erſchöpften Kaſſen nicht noch mehr ſchicken zu können — werden aber gewiß bei günſtigeren Verhältniſſen . . .“

„Graf? was wollen Sie eigentlich hier? Was ſtellen die Herren königlichen Adjutanten hier vor?“ kam Yorck brummig auf ihn zu.

„Des Königs Majeſtäts Wille iſt, daß wir das Glück haben ſollen, unter Ew. Exzellenz den Krieg kennenzulernen.“

„Das iſt nicht wahr, mein Herr Graf! Der König ſchickt Sie her, zu ſpionieren, was hier betrieben wird — er will Rapport von dem, was ich vielleicht nicht berichte. Sagen Sie ihm alſo, daß das Regiment Nr. 6 buchſtäblich ohne Hoſen iſt — bei dem hohen Verbündeten!“

Der Adjutant war höchſt beſtürzt. Zum wirklichen Geſchäfte eines Spions laſſe er ſich nicht gebrauchen. Verneigte ſich und wollte das Zimmer verlaſſen.

„Warten Sie! Meine Sache iſt mir zu wichtig — ich muß fordern, des Königs unbedingtes Vertrauen zu beſitzen!“ rief Yorck ihm zu.

Das Kiſtchen mit den Orden ſtieß er unwirſch beiſeite — was ſollte jenem tapferen Korps die Rote Adlerorden, wo ſo viele darben und litten? Wozu überhaupt dieſe Kleinlichkeiten? Die Franzoſen wollen das Korps wegnehmen und es auflöſen. Siegen ſie über Rußland, ſo hat auch Preußen aufgehört. Rennt er ſich aber an Moskau den Schädel ein — wie es auch komme, das Korps muß dem Staate Preußen erhalten bleiben, und es iſt das letzte Stück des fritziſchen Preußen.

Man hungerte und fror — man wartete auf Siegesbulletins vom großen Kaiſer, der mit ſeinen Garden vor Moskau lag — auf ihn, der bis unverſehrt neuen Ruſſenheere von Oeſterreich und Preußen abgeſchnitten — —

Dann ſchlug für Preußen noch einmal die Stunde der Freiheit! Aber ſie fand nur kleinherziges Geſchlecht und einen zaghaften König, vom Feinde umſtrickt, keinen Fridericus, der klug und kühn die Lage nützte.

Nun kamen jene erſten Nächte des November, der immer der Schickſalsmonat für den Preußenſtaat geweſen iſt. Der Winter ſetzte im hohen Oſten mit unerhörten Fröſten ein, die Flüſſe froren bei 18 Grad ſo feſt zu, daß das Eis auf allen Gewäſſern Truppentransporte aushielt. Und Rußland marſchierte mit einem Rieſenheere in Eilmärſchen über das Eis.

An Yorck ein Brief vom ruſſiſchen Gouverneur: Napoleons große Armee zieht in voller Auflöſung fluchtartig ihrem Untergang entgegen, vom Rückzug abgeſchnitten. Nehmen Sie den Marſchall Macdonald gefangen und ſtoßen Sie zu uns, General der tapferen Preußen, denn Eure Stunde der Befreiung hat geſchlagen!

(Fortſetzung folgt)

SPORT DER BNZ

Feierliche Eröffnung des Olympiſchen Kongreſſes

Amateur-Beſtimmungen.

Im hiſtoriſchen Saal der Akademie der Wiſſenſchaften wurde am Mittwoch der **Olympiſche Kongreß** feierlich eröffnet. Der große Saal war feſtlich ausgeſchmückt; die große olympiſche Flagge wurde von den Fahnen der 24 am Kongreß teilnehmenden Nationen flankiert. So erhielt die Tagung auch ſchon rein äußerlich einen ihrer Bedeutung würdigen Rahmen. Neben den 100 Mitgliedern waren die Abgeordneten von 24 Ländern erſchienen. Pünktlich um 14.15 Uhr ertönten Fanfarenklänge, als Bundespräſident Miklas erſchien. Nachdem die Kapelle dann eine Ouvertüre von Haydn vorgetragen hatte, ergriff Kommerzialrat Dr. Th. Schmidt das Wort zu einer kurzen Begrüßungsanſprache. Beſonders herzliche Begrüßungsworte richtete Kommerzialrat Dr. Schmidt an den Bundespräſidenten und die erſchienenen Ehrengäſte. Dann ergriff Bundespräſident Miklas ſelbſt das Wort. Er dankte für den herzlichen Willkommensgruß und betonte den Friedensgeiſt, der dem olympiſchen Sport innewohne. Die eigentliche Begrüßungsanſprache hielt dann Graf Baillet Latour. Er brachte zum Ausdruck, daß das Olympiſche Komitee den alten olympiſchen Geiſt auch in bezug auf die Eidesform hochzuhalten gedenke. — Frankreich will bekanntlich den Antrag auf Abſchaffung des olympiſchen Eides ſtellen. — Latour gedachte dann in warmen Worten des Schöpfers der modernen olympiſchen Spiele, Barons Combertin. Der Semi-Amateurismus ſei eine große Gefahr, der man entgegentreten müſſe. Die olympiſchen Teilnehmer müſſen, ſo rief Graf Latour mit erhobener Stimme, reinen Herzens den Eid ſchwören können. Die Rede Latours wurde von den Anweſenden mit ſtarkem Beifall aufgenommen. Der bekannte Olympia-Marſch ſchloß die Eröffnungsfeier ab und es wurde ſofort in die Beratungen eingetreten. Eine Studienkommiſſion, ſo wurde beſchloſſen, ſoll die Amateurfrage genau unterſuchen und am 29. und 30. Oktober in Zürich mit ihren Arbeiten beginnen. Dieſer Kommiſſion gehört deutſcherſeits Georg Evers vom Deutſchen Hockey-Bund an. — Die Beſtimmungen des Internationalen Leichtathletik-Verbandes betr. der Speſenſätze uſw. ſind:

1. Speſenſatz in Höhe von einem Goldpfund pro Tag.
2. Fahrtvergütung höchſtens 2. Klaſſe Schlafwagen.
3. Begrenzung der Dauer von Wettkampfreiſen ins Ausland auf höchſtens 21 Tage.
4. Zulaſſung von Schaukämpfen zwiſchen Amateuren und Berufsſportlern.

Am Dienstagabend gab der Wiener deutſche Geſandte, Dr. Rieth, dem Präſidenten des J. O. C., den Mitgliedern des Vollzugsausſchuſſes ſowie den Teilnehmern des Kongreſſes ein Bankett.

Die Beratungen werden fortgeſetzt.

Die Olympiſchen Spiele 1936 in Berlin

Das in Wien tagende Komitee der Olympiſchen Spiele hat beſchloſſen, daß die nächſten Olympiſchen Spiele in Berlin ſtattfinden ſollen. Das Komitee hat die Auffaſſung gewonnen, daß die Spiele in Berlin im olympiſchen Geiſte ausgetragen werden.

Gymnaſtik-, Turn- und Sportlehrer

Von der Gauleitung Bremen des NSLB. bin ich mit der Organiſation der Bremer Gymnaſtik-, Turn- und Sportlehrer (innen) beauftragt. Ich bitte daher alle im freien Beruf ſtehenden Gymnaſtik-, Turn- und Sportlehrer (innen) ſowie die Leiter und Inhaber von Schulen und Inſtituten, bis zum 12. Juni d. J. ihre genaue Anſchrift und Arbeitsmethode an das Inſtitut für Geſundheit und Leiſtung, Bremen, Böttcherſtraße 2a einreichen zu wollen. Alle näheren Anweiſungen ergehen dann ſpäter. —

J. A.: Fritz Strube,
Inſtitut für Geſundheit und Leiſtung
Böttcherſtraße 2a
Domsheide 289 44.

Leichtathletik

Berlin—Budapeſt abgeſagt

Der Leichtathletik-Städtekampf Berlin—Budapeſt der am 2. Juli in Frankfurt a. Main ſtattfinden ſollte, iſt, wie bekannt wird, von den Reichshauptſtädtern aus finanziellen Gründen abgeſagt worden.

Deutſchlands größtes Straßenrennen.
Der Sieger: Scheller-Nürnberg.
Alljährlich wird auf der Strecke Berlin—Hannover—Berlin das größte deutſche Amateur-Straßenrennen gefahren, das von der Deutſchen Radfahrer-Union veranſtaltet wird. Das Rennen, das am Pfingſtmontag gefahren wurde, war erſtklaſſig beſetzt. Im Geſamtergebnis ſiegte Scheller-Nürnberg mit 17:14:09 für die 579,8 Kilometer lange Strecke.

XII. Nordſeewoche

„Rund um Helgoland“ — Der Inſelpreis geht nach England

(Nachtrag zu unſerem geſtrigen Bericht.)

Eine leichte Briſe aus Nord in Stärke 2, ſtrahlender Sonnenſchein, tiefblauer Himmel gaben dem großen Tag der Nordſeewoche, dem Tag der großen Wettfahrt „Rund um Helgoland“ um den Inſelpreis, einen glänzenden äußeren Rahmen. Pünktlich um 8.30 Uhr ſtarteten die faſt ſechzig Jachten, darunter auch die engliſche Yawl „Duet“ und das holländiſche Boot „Goode Wind“, vom Molenkopf des Südhafens und ſegelten teilweiſe die große, auf 18 Seemeilen gekürzte Bahn und in der kleinen Klaſſe die kleine Bahn über 13,5 Seemeilen. Schon beim Start erregte die engliſche Yawl „Duet“ durch ihren famoſen Start große Aufmerkſamkeit, „Regina“ und „Aſta“ kamen zwar faſt zum Schluß über die Startlinie, hatten ſich aber bald an die Spitze des Feldes geſetzt, vor allem „Regina“, die dem Felde weit voraus eilte. Von den acht engliſchen Jachten des Royal Ocean Racing Clubs konnte leider nur noch „Duet“ an den Start gehen, die allerdings auch den größten Erfolg zu verzeichnen hatte, da die anderen Boote zu ſpät eingetroffen waren, um noch in die Gruppen eingereiht zu werden; eine fortgeſetzte Flaute hatte die übrigen engliſchen Boote eine erhebliche Verſpätung erleiden laſſen. Die engliſche Yawl „Duet“, die übrigens von der Gattin des Eigners Miſter A. Courtauld geſteuert wurde, iſt die bekannte ſiegreiche frühere deutſche Jacht des Kaiſerlichen Yacht-Club „Gaviota“ des Konſul Bruhn-Kiel. „Duet“ gelang es, als ſchnellſte der über 11 KR. vermeſſenen Jachten nach der berechneten Zeit neben dem Helgoländer Inſelpreis auch den Sonderpreis der Landgemeinde Helgoland für den Eigner der auf der Wettfahrt Rund um Helgoland auf der großen Bahn nach KR. ſegelnden ſchnellſten ausländiſchen Jacht mit nach Hauſe zu nehmen. Außerdem gewann die Jacht als Klaſſenpreis den Helgoland-Becher des Norddeutſchen Regatta-Vereins.

Das Feld der großen Jachten, das in guter Fahrt abkommt, liegt ſtändig unter Führung von „Regina“, der „Aſta“ in etwa acht Minuten Abſtand folgt. Auf dem dritten Platz folgt der Engländer. Die übrigen Felder waren dagegen weit auseinandergezogen. Um 10.09 Uhr ſteht die Spitze des Feldes, „Regina“, bei Sellebrunnen und paſſiert um 10.50 Uhr das weſtliche Markboot. Von den 6ern iſt „Njord 2“ weit voraus. Die auf der kurzen Bahn ſegelnden Gruppen der kleineren Fahrzeuge, darunter die 50er Seefahrtsklaſſe, werden bei Sellebrunnen abgezweigt und laufen nun mit achterlichem Wind direkt zum Ziel, dem Südhafen Helgoland. Von der Gruppe der Großen wird „Regina“ als erſte Jacht um 11.53.55 Uhr gezeitet. Es folgt „Aſta“, dann der Engländer „Duet“ um 12.13.10 Uhr. „Aſchanti“ läuft um 12.27.52 Uhr über die Ziellinie. Um 12.27.54 Uhr kommt als zweites Boot der Gruppe B. „Amazone“ über die Ziellinie. In der 6-Meter-R.-Klaſſe hat „Njord 2“ einen überlegenen Sieg herausgeholt. Schon bald nach dem Start war ſie den anderen Booten davongeeilt und hielt einen Vorſprung von rund zwei Minuten. „Njord 2“ erhielt außer dem 1. Preis noch den Klaſſepreis Roter-Sand-Preis des MRV. „Gorch Fock“ ſiegte in der Gruppe D. und gewann neben dem 1. Preis den Nathurn-Preis des WYC. Der Sellebrunnen-Preis fiel an „Mathilde“ (Gruppe G.). In der Klaſſe der 60-qm-Nationale-Kreuzer kam „Leuchtkäfer“ mit drei Minuten Vorſprung vor „Freya“ über die Ziellinie und gewann den Hog-Stean-Preis des KYC. Die übrigen Boote dieſer Klaſſe folgten erſt mit weitem Abſtand. „Dirk 3“ hatte aufgegeben. In der 100-qm-Seefahrtsklaſſe ſiegte der Holländer „Goode Wind“. Der große Tag der Nordſeewoche hat ein vollauf befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Da der Helgoländer Inſel-Preis zum endgültigen Beſitz dreimal gewonnen werden muß, wird, wie wir bereits berichteten, die engliſche Jacht ihn im nächſten Jahr zu verteidigen haben.

Die Ergebniſſe, Rund um Helgoland:

Gruppe A: Regina 2, ASV., 3:22:17, 1. Preis; Aſta 3:31:31; Dirk 3 aufgegeben.

Gruppe B: Duet (Mr. Courtauld-England) 3:36:55, Helgoländer Inſel-Preis, Helgoland-Preis, Helgoland-Becher und 1. Preis; Amazone (Kapt. Schöne) 3:52:55, 2. Preis; Alk (J. Leymann) 3:54:30, 3. Preis; Aſchanto 3:57:54; Kaptein Harm 4:10:54; Hildegard 4:39:47; Lilli nicht geſtartet.

Gruppe C: Maria (A. Merſell jr.) 3:50:24, 1. Preis; Briſe 3:52:42.

Gruppe D: Gorch Fock (Hans Dominick) 4:08:03, Nathurn-Preis und 1. Preis; Marga 3 (Walter Arens und H. Springer) 4:09:28; Reinluſt 4:29:19; Jucunda 4:37:34; Störtebecker 4:47:57.

Gruppe E: Athena (Ed. Schilling) 4:02:14, 1. Preis; Möwe 4:04:22 (Bojenberührung).

Gruppe F: Taku (Reichsmarine) 4:34:45, 1. Preis; Senta 4:35:54.

Gruppe G: Mathilde (Kapt. Damman) 4:19:48, Sellebrunnen-Preis und 1. Preis; Anca (Carl Schünemann) 4:21:09, 2. Preis; Jugend 4:24:45; Raja 4:36:50; Scharhörn 4:38:03; Wanadis 4:51:11.

Gruppe H: Leuchtkäfer (Oberlt z. S. Frhr. von Wangenheim) 3:50:42, 1. Preis und Hog-Stean-Preis; Freya (Freg.-Kpt. Schütz) 3:53:25, 2. Preis; Zikade 4:02:15; Irene 4:17:33; Samoa 4:23:43.

Gruppe H 1: Lia (Dr. A. Grieſe) 4:08:13, 1. Preis; Nordweſt 4:33:12.

6-Meter-R.-Klaſſe: Njord 2 (Fred Ed. Müller und E. Nebelthau) 4:16:17, Rote-Sand-Preis und 1. Preis; Wiking 2 (Rud. und Otto Ronning) 4:18:42, 2. Preis; Ziu 2 4:18:46

100-qm-Seefahrtsklaſſe: Goode Wind (E. Bruynzeel) 4:21:20, 1. Preis; Sophie 5:00:08.

50-qm-Seefahrtklaſſe: Vaterland (Oberlt. z. S. Zimmermann) 3:18:25, 1. Preis; Adelaide 3:19:11; Orion um 4.38.10 Uhr das Ziel paſſiert.

Gruppe M: Alf (Hans Otten) 3:52:07, 1. Preis; Wega 3:57:07; Narwal 4:06:37.

Gruppe N: Fiſch 4 (W. Simſon) 4:04:35, 1. Preis; Hajo 4:06:17; Gertrud 4:08:44; Wiking nicht geſtartet.

Gruppe O: Horridoh (H. Jung-Poppe und Freunde) 4:15:47, 1. Preis; Atalante 4:25:13.

Außer Konkurrenz: Walboote: Wal 2 (Hans Domizlaff) 4:15:5; Neſſelblatt 3 4:18:50. — Drachenboot Pirat nicht geſtartet.

Fußball

Fußball-Städtekampf Bremen-Unterweſer.

Am Sonnabend, 17. Juni, kommt in Bremen ein Fußball-Städtekampf zum Austrag. In der Bremer Mannſchaft wirken Tibulski, Schaarmann und Müller mit.

Union — FC. Stern.

Heute (Donnerstag, 8. 6.) abend ſtehen ſich auf dem Platze des BBV. „Union“ am Peterswerder (bei der Wagenbrettſchen Badeanſtalt) die 1. Herrenmannſchaften des FC. „Stern“ und des BBV. „Union“ gegenüber. Nach dem günſtigen Abſchneiden beider Mannſchaften in der letzten Zeit darf mit einem ſpannenden Kampf gerechnet werden. Beginn 7 Uhr.

Tiſch-Tennis

Tiſchtennisklub der 4. (Hanſeat.) M. G.-Kompanie J.-R. 16.

Nach dem letzten Spiel gegen Sp. u. Sp. 96 muß nun jeglicher Spielbetrieb eingeſtellt werden, da wir durch den Dienſt außerhalb des Standortes nicht in der Lage ſind, weitere Spielabſchlüſſe zu tätigen. Wir danken hiermit nochmals allen Vereinen des Bremer Tiſchtennis-Verbandes für ihr freundliches Entgegenkommen bei dem Abſchluß von Freundſchaftsſpielen. Denn hierdurch war es nur möglich, die Stärke unſerer Mannſchaften zu prüfen. In der Reihe der Spiele brauchten wir nur eine Niederlage hinnehmen. Wir halten uns hier an den alten Wahlſpruch: „Wo ein Wille, da iſt ein Sieg“. Im Herbſt werden wir uns nun tatkräftig an den Verbandswettſpielen beteiligen.

Nachſtehend führen wir nochmals die Ergebniſſe unſerer Spiele an:

Am	9. Mai	BSV. 06 — 4. J.-R. 16	1:14
„	15. „	Sp. u. Sp. 96 — 4. J.-R. 16	3: 9
„	23. „	DJB. 2 — 4. J.-R. 16	7: 5
„	26. „	Grün-Weiß — 4. J.-R. 16	3:12
„	29. „	DJB. 2 — 4. J.-R. 16	6: 6
„	30. „	Sp. u. Sp. 96 — 4. J.-R. 16	5: 7
„	30. „	Schwachh. komb. 4. J.-R. 16 III	6: 6

Schwimmen

Schwimmländerkampf Deutſchland—England 51:41.

Im Augsburger Hallenbad fand am Dienstagabend eine ſchwimmſportliche Veranſtaltung ſtatt, an der engliſche und iriſche Schwimmer teilnahmen. Die Veranſtaltung wurde als Schwimmländerkampf Deutſchland—England aufgezogen und brachte vor vollbeſetztem Hauſe einen vollen Erfolg der aus Augsburger und Münchener Schwimmern zuſammengeſetzten deutſchen Mannſchaft. Die Deutſchen ſiegten im Geſamtergebnis mit 5 :41 Punkten. In den Schwimmſport-Konkurrenzen waren die Engländer gleich gut, im Springen ſiegten die Deutſchen jedoch mit 27:17.

Im Turmſpringen ſiegte Münzer-München mit 75,66 Punkten. Hinter dem Münchener Flichter kam Mathon-England auf den dritten Platz. In der 4×50-Yards-Freiſtiel-Staffel ſiegte der Verein für volkstümliches Schwimmen, München in 1:45,8 vor dem Schwimmverein Augsburg 1:46,8 und der engliſch-iriſchen Kombination 1:48,3. Im Waſſerballſpiel ſiegte der SV. Augsburg über den NSV. München mit 10:2 (4:1). Die 400 Yards Freiſtil gewann der Engländer Milton in 4:50, der ebenſo die 100 Yards Rücken in 1:10,5 vor dem Münchener Geier gewann. Im 100 Yards Freiſtil war der Augsburger Schuſter vor Rappel-München ſiegreich.

Pferdeſport

Das Goldene Reiterabzeichen für Hauptmann Hamann-Verden

Der bekannte Organiſator der hier in den letzten Jahren mit ſo großem Erfolge durchgeführten reitſportlichen Veranſtaltungen Hauptmann Hamann, erhielt in Anerkennung ſeiner Verdienſte um die Pferdezucht das Goldene Reiterabzeichen mit Kreuz. Dieſe Auszeichnung wird vom Reichsverband für Zucht und Prüfung Deutſchen Warmbluts verliehen.

Bekenntnis zum Pferdeſport.

Der neue Kommiſſar für Renn- und Turnierſport, Graf Helldorf, erklärte einem Mitarbeiter des „Deutſchen Sports“, er wolle ſich nicht in die Angelegenheiten der einzelnen Verbände und Klubs einmiſchen, ſondern ſich damit begnügen, regelnd einzugreifen. Er ſehe ſeine Hauptaufgabe darin, dem deutſchen Rennſport wieder auf die Beine zu helfen und ihm dann dem Volk näher zu bringen. Dabei werde er ſich nach dem Grundſatz, Gemeinnutz geht vor Eigennutz, gern der Mitarbeit aller derer bedienen, die ihm uneigennützig helfen wollen, dieſes Ziel zu verwirklichen.

Flugſport

Robert Kronfeld in Mailand

Der bekannte Segelflieger Robert Kronfeld, der im Auftrage des Italieniſchen Luftfahrtminiſters Balbo in einer Reihe von Städten Segelflug-Vorführungen und -Schulungen unternimmt, veranſtaltete eine Reihe von Flügen über Mailand, bei denen er durchweg etwa 1000 Meter an Höhe gewann. Den Vorführungen, die großen Beifall fanden, wohnten etwa 15 000 Zuſchauer bei. Großer Beifall belohnte die Leiſtung Kronfelds, als er nach 11 Loopings wohlbehalten glatt landete. — Ein Fallſchirmabſprung der deutſchen Pilotin Lotti Gieſner-Halle, endete mit einer Landung auf einem Flugzeugſchuppen.

39 Loopings mit einem Segelflugzeug ſchaffte der Amerikaner Bub Sutherland bei Detroit vor 25 000 Zuſchauern.

„Werders“ ſiegreiche Elf über den Norddeutſchen Meiſter, Hamburger Sport-Verein (3:1).
Von links nach rechts: Freye, Schrader, Freytag, Tibulſki, Kohnert, Dieckhoff, Schmidt, Scharmann, Müller, Lanwermeier und Stürmer.

Um den Davis-Pokal: Deutſchland-Japan

Die Ausloſung

Am Dienstag fand in Berlin die Ausloſung für die Davis-Cup-Begegnung Deutſchland — Japan ſtatt. Japan war durch den Mannſchaftsführer des Davis-Teams, Miki, vertreten, während für Deutſchland Graf von Meden an der Ausloſung teilnahm. Vom Deutſchen Tennisbund waren für die Einzelſpieler von Cramm und Jaenecke, von japaniſcher Seite Sato und Nunci gemeldet. Die Ausloſung ergab:

Freitag, 14.30 Uhr: Sato — von Cramm, Nunci — Jaenecke.

Sonnabend, 16 Uhr: Doppelſpiel.

Sonntag, 14.30 Uhr: Sato — Jaenecke, Nunoi — von Cramm.

Damit treffen bereits am erſten Tage die beiden ſtärkſten Spieler Sato und Cramm zuſammen. Der Ausgang dieſes Spiels iſt faſt vollſtändig offen, wenn wir uns auch für unſeren deutſchen Spitzenſpieler entſcheiden möchten. Jaenecke kann ausgeruht in den Kampf gehen und hat Ausſichten, wenn Nunoi nicht gerade einen ſehr guten Tag hat, einen Punkt für Deutſchland zu gewinnen.

Beginn am Freitag

Auf den herrlichen Tennisanlagen des Lawn-Tennis-Clubs Rot-Weiß im Berliner Grunewald nimmt am kommenden Freitag die Davis-Cup-Begegnung Deutſchland-Japan ihren Anfang. Nachdem wir die beiden erſten Begegnungen — 5:0 gegen Aegypten und 4:1 gegen Holland — ganz glatt gewonnen haben, ſtehen wir nunmehr wohl vor der erſten Klippe, an der wir ſehr leicht ſcheitern können. Die Japaner haben in ihren bisherigen Spielen Erfolge erringen können, bei es wohl angebracht erſcheinen laſſen, ſich einmal näher mit ihnen zu befaſſen. Für das Spiel gegen Deutſchland wurde folgende Mannſchaft genannt: Jiro Sato, Ryoſuki Nunoi und Eikichi Ito; Mannſchaftsführer iſt Ryuki Miki, der 1932 ſchon Mannſchaftsführer war und der japaniſchen Davis-Cup-Mannſchaft ſeit 1927 angehört. Miki hat eine ganze Reihe Turniere gewonnen, vor allem erzielte er in England gute Erfolge, wo er ſeit 1928 wohnt. Jiro Sato ſteht ſei 1930 an der Spitze der japaniſchen Tennis-Rangliſte. Seit 1931 ſteht er in der Davismannſchaft. Auch Sato, der Univerſitätsſtudent iſt, gewann einige Turniere und wurde in Wimbledon eingeſetzt; hier war er 1931 unter den erſten Acht, 1932 unter den erſten Vier. Er ſchlug unter anderen S. Wood, J. Crawford und auf einer Reiſe nach Japan in Kalifornien zweimal den Amerikaner Vines. Ryoſuki Nonni, ebenfalls Student, iſt Japanmeiſter. In einem Länderſpiel beſiegte er die ſtärkſte auſtraliſche Mannſchaft und ſchlug u. a. J. Crawford. Der jüngſte der japaniſchen Mannſchaft iſt Eikichi Ito, der zum erſten Male auf einer Europa-Reiſe in der japaniſchen Mannſchaft ſteht; auch Ito iſt Student. Leider haben die japaniſchen Davisſpieler ihre Meldungen für das Berliner Rot-Weiß-Turnier zurückgezogen, wenigſtens, was die beiden ſtärkſten Spieler Sato und Nunoi anbetrifft. Miki und Ito weilen bereits ſeit letzten Mittwoch in Berlin und beteiligen ſich auch dort an den Spielen. Von den beiden anderen Japanern wiſſen wir nur aus den franzöſiſchen Meiſterſchaften in Paris etwas. Nunoi machte hier allerdings keine beſonders überragende Figur; man iſt dort der Auffaſſung, daß er, wenn er einen ſchlechten Tag hat, ſogar beide Einzel verlieren kann. Sato dagegen ſcheint augenblicklich in Hochform zu ſein. In einem großartigen Spiel ſchaltete er den Engländer Perry in fünf Sätzen aus, ging dann allerdings gegen Crawford überraſchend glatt ein. Wir ſtellen den Japanern folgende Mannſchaft gegenüber: Gottfried Freiherr von Cramm, J. Jaenecke, K. Lund und Eberhard Nourney. Als Erſatzmann iſt Dr. Kleinſchroth genannt. Mannſchaftsführer iſt Dr. Schomburgk. Den Verantwortlichen iſt die Auswahl der deutſchen Mannſchaft ſehr, ſehr ſchwer gefallen. Wenn wir glaubten, die ſtärkſten Spieler ermittelt zu haben, zeigten ſie im nächſten Spiel derartige Schwächen und Unſicherheiten auf, daß man doch wieder verzichten mußte. Und ſo ging es denn einige Zeit. Von vornherein feſt ſtand von Cram, über deſſen Teilnahme überhaupt kein Zweifel beſtand. Cramm hat beim Berliner Turnier allerdings einige weniger überzeugende Spiele geliefert, doch glauben wir, daß er trotz allem in den entſcheidenden Spielen wieder am Platze ſein wird. Gegen Nunoi ſollten wir durch ihn einen ſicheren Punkt gewinnen. Auch Sato müßte von Cramm geſchlagen werden können, hier allerdings erſt nach ſchwerem Kampf. Wir hätten hier alſo im günſtigſten Fall zwei Punkte gewonnen. Wahrſcheinlich wird er mit Lund zuſammen das Doppel ſpielen, ob es hier allerdings zu einem deutſchen Sieg langt, möchten wir noch nicht behaupten. So wird alles auf den zweiten deutſchen Einzelſpieler ankommen, der noch nicht endgültig genannt iſt. Können wir durch ihn — und es kommt wohl bloß in dem Spiel gegen Nunoi in Frage — zu einem Punkt, haben wir auch dieſes Spiel gewonnen. Viel wird allerdings von der Ausloſung abhängen; ergibt ſie nur eine einigermaßen günſtige Paarung, können wir immer noch auf einen deutſchen Sieg hoffen. — Die Japaner ſcheinen allerdings nur einen japaniſchen Sieg für möglich zu halten, denn ſie haben bereits die Vorſchlußrunde der Europa-Zone für den 17. bis 19. Juni gegen Auſtralien in Paris angekündigt! Warten wir ab.

Das Davis-Pokaltreffen Auſtralien—Japan

Das Davis-Pokaltreffen Auſtralien—Japan in der Vorſchlußrunde der Europazone findet — die Japaner rechnen dabei mit einem Siege über Deutſchland — dann in Paris in der Zeit vom 17. bis 19. Juni ſtatt.

Am 2. Juli
Großflugtag
Es ſtarten
Achgelis und Fieseler
auf neuen
Hochleistungsmaschinen

Schluß beim Berliner Rot-Weiß-Turnier

Der letzte Tag hatte beim Berliner Rotweiß-Turnier kein allzu großes Publikumsintereſſe hervorgerufen, und ſo wurde das letzte Spiel bei recht ſchwachem Beſuch ausgetragen. Das Herren-Doppel brachte den erwarteten Sieg von Menzel/von Kehrling über Kozeluh/Malecek mit 6:4 6:4 6:0. Es gab einen ſehr matten Kampf, der nur zeitweiſe etwas lebendiger wurde. Damit hatte das diesjährige Internationale Berliner Rot-Weiß-Turnier ſeinen Abſchluß gefunden. Schon am Freitag wird aber auf der herrlichen Anlage wieder Hochbetrieb ſein, wenn die Davis-Cup-Begegnung Deutſchland — Japan beginnt.

Vereinsmitteilungen

V. f. L. 1907. Am Donnerstag, dem 8. Juni 1933: V. f. L. II gegen Stern II, 19 Uhr, Platz V. f. L.

Am Freitag, den 9. Juni 1933: V. f. L. V gegen Woltmershauſen IV, 19 Uhr, Platz V. f. L.

Sonnabend, 10. Juni 1933: V. f. L. alte Herren gegen Spiel und Sport alte Herren, 19.15 Uhr, Platz V. f. L.

Sonntag, den 11. Juni 1933: V. f. .L I gegen Brinkum I, Spielbeginn: 16.30, Platz Brinkum. — Treffpunkt 15.30 Uhr, Endſtation Linie 4, Arſterdamm.

Sportverein Lloyd E. V. Donnerstag, 8. Juni, ſpielt die zweite Mannſchaft — Br. Sportfreunde II. Platz: Lloyd. Beginn: 19 Uhr.

Sonnabend, 10. Juni: V. f. R. I — Sportverein Lloyd I. Platz: Lloyd. Beginn: 19 Uhr. Vorher, um 18 Uhr: V. f .R. II. Knaben — Lloyd II. Knaben.

Gröpelinger Turn- u. Sportverein A — Tv. d. V. A. Am Donnerstag, 8. Juni, treffen ſich nach langer Pauſe die beiden obigen Mannſchaften zu einem Freundſchaftskampf auf dem Platz des G. T. S. an der Stotelerſtraße um 19.45 Uhr.

1. Bremer Kraftſportverein „Siegfried“. In der am 2. 6. 33 abgehaltenen Verſammlung vollzog der Verein die Gleichſchaltung und wählte einſtimmig Herrn Aug. Böttger zum Vorſitzenden.

Turn- und Sportverein Bremen Oſt. Heute, 20 Uhr, Sitzung des Vorſtandes (auch der alten Vorſtandsmitglieder) bei Behnken. Anſchließend, 21 Uhr, Generalverſammlung in der Turnhalle der Seminarſchule. Es iſt Pflicht aller Mitglieder, pünktlich zu erſcheinen.

Bremer Sport-Verein von 1906 e. V. Die fällige Sitzung des Verwaltungsvorſtandes mit den Sportwarten, deren Stellvertretern und den Spielführern fällt heute aus und findet dafür nächſten Donnerstag ſtatt.

Bremer Sport-Verein. Die Beiträge ſind ab 1. Juli wie folgt feſtgeſetzt: Herren 3,— Mk., Damen und Junioren 1,50 Mk., Schüler und Knaben 1.— Mk. pro Vierteljahr. Auf Wunſch wird die Kaſſierung in Ausnahmefällen monatlich vorgenommen. Das Eintrittsgeld beträgt: Erwachſene 1,— Mk., Jugendliche —.50 Mk.

Bremer Sport-Verein v. 06, Abtlg. Leichtathletik. Die für Freitag, den 9. Juni, angeſetzte Verſammlung wird auf Montag, den 12. Juni, verlegt. Die Zuſammenkunft beginnt um 21.30 Uhr im Vereinsheim.

Der Sportverein „Werder“ ſteht mit dem zweiten Vertreter des Norddeutſchen Sport-Verbandes, „Arminia“ Hannover, die noch am vergangenen Sonntag ihr großes Können durch einen Sieg über Süddeutſchlands Zweitbeſten, „München 1860“ unter Beweis ſtellten, vor einem Abſchluß zu einem Spiel in Bremen.

Männer-Turnverein v. 1875. (Wehrſport.) Der Ausmarſch am Donnerstag fällt aus.

Verein für Leibesübungen von 1907. Sämtliche V. f. Ler, welche weiterhin aktiv mitarbeiten wollen, treffen ſich am Montag, dem 12. Juni 1933, zwecks Neuaufſtellung der Mannſchaften um 21 Uhr im Reſtaurant zum Miniſter. Der Spielausſchuß.

Bremer Jiu-Jitſu Club e. V. Donnerstag, den 8. Juni, abends 20—22 Uhr: „Kampfſport“ in der Turnhalle Oſtertorſtraße 27. In der „Selbſtverteidigung“ beginnt Montag, den 12. d. Mts., ein neuer Lehrgang und ein neuer Fortbildungskurſus. Der Unterricht iſt für neue Mitglieder koſtenlos.

Kreis Bremen NSB. Die Geſchäftsſtelle des Kreiſes iſt in dieſer Woche geſchloſſen.

Turnverein Huchting. Sonntag: Platzdienſt, 8 Uhr. Spaten mitbringen. Erſcheinen iſt Pflicht.

Bei Redaktionsſchluß lagen die letzten Ergebniſſe der 12. Nordſeewoche noch nicht vor.

Aus der Bewegung

Die nationalſozialiſtiſche Angeſtelltenfront

Von Pg. Adolf Nielſon, Geſchäftsführer des DHV.

In der Gewerkſchaftsfrage muß man unterſcheiden zwiſchen dem Gedankengut der Gewerkſchaften und dem, was die marxiſtiſchen Gewerkſchaftsführer aus den Gewerkſchaften machten. Die Gewerkſchaft war für Millionen von Arbeitern und Angeſtellten die Gemeinſchaftsſtätte, ihr Verband, für den ſie opferten und für den ſie arbeiteten und der ihnen häufig das Gefühl ihrer Menſchenwürde gab. Vergeſſen wir nicht, daß gerade die bürgerlichen Kräfte, die in den letzten Jahren aus egoiſtiſchen Motiven heraus die Gewerkſchaften bekämpften, es waren, die in ihrer Großmanns- und Herrſchaftsſucht dem Arbeiter den Weg zum Staat verſperrten. Wer ſich frei macht von dem Hinſtarren auf die Fehler und Sünden der marxiſtiſchen Führer, erkennt, daß die Gewerkſchaftsbewegung der Arbeiter und Angeſtellten Kräfte und Tugenden entwickelte, auf die die neue Gewerkſchaftsbewegung keinesfalls verzichten kann.

Der Gewerkſchaftler iſt zum Opfern erzogen.

Während Millionen von Unorganiſierten ſich in Deutſchland von der Zahlung der Beiträge drückten, bemühten ſich die Organiſierten immer wieder, die Lage aller Arbeitskameraden zu verbeſſern. **Der Gewerkſchaftler iſt zur Diſziplin erzogen.** Es bedarf keines Beweiſes, daß der deutſche Arbeiter der diſziplinierteſte Arbeiter in der Welt iſt. **Der Gewerkſchaftler iſt zur Selbſthilfe erzogen.** Stets lebt in ihm die Sehnſucht, möglichſt aus eigener Kraft, aus eigener Leiſtung heraus, ſeine Lage zu verbeſſern. Dieſer ewige Schrei nach dem Vater Staat iſt erſt durch irregeleitete Führer in die Maſſen hineingetragen worden. Dem Arbeiter liegt es nicht, nach Staatsalmoſen betteln zu gehen. **Nur dieſe Tugenden des deutſchen Arbeiters und Angeſtellten haben die Gewerkſchaftsbewegung in Deutſchland gerettet.**

Statt 120 Verbände 9 Berufsverbände.

In ſpäterer Zeit werden die Angeſtellten erſt reſtlos erkennen, welche große hiſtoriſche Stunde ſie jetzt bei der Neugeſtaltung der Angeſtelltenfront erleben. Wenn in dieſen Tagen die Mitglieder aus 120 Angeſtelltenverbänden in 9 Berufsverbände überſchrieben werden, dann handelt es ſich nicht nur um eine organiſatoriſche Leiſtung, um eine aus wirtſchaftlichen Geſichtspunkten heraus zu leiſtende notwendige Maßnahme. Die Mitglieder der auszulöſenden Verbände werden, das iſt menſchlich zu verſtehen, nicht gerade leicht von ihrem Verbandsnamen und ihren bisherigen Verbandseinrichtungen Abſchied nehmen. Man darf ſich aber heute nicht nach ſeinen Gefühlen orientieren, ſondern muß das große Ziel ſehen, muß glauben, was die Führer der Berufsverbände in der nationalſozialiſtiſchen Angeſtelltenfront ſagen, daß es keine Sieger oder Beſiegte bei dieſer Neuregelung gibt. Es gibt nur eines: Das kameradſchaftliche Zuſammenſtehen in den Berufsverbänden, das Miteinander- und Füreinanderarbeiten.

Der Berufsgedanke ſetzt ſich durch.

Bis zum 1. Juli ſoll die Neuorganiſation der Nationalſozialiſtiſchen Angeſtelltenſchaft nach dem Befehl ihres Führers, Pg. Forſter, durchgeführt ſein. Der Aufbau der NSA vollzieht ſich nach dem Grundgedanken und dem Organiſationsaufbau des DHV, den der Führer der deutſchen Arbeitsfront Dr. Ley bat, die Führung in der Angeſtelltenfront zu übernehmen. Der Berufsgedanken, wie er im DHV gepflegt wird, ermöglicht es den Gewerkſchaften, einheitlich ausgerichtete, leicht zu führende und höchſt leiſtungsfähige Organiſationen zu ſchaffen, die den berufstätigen Menſchen von der Lehrzeit bis in ſein Alter hinein betreuen.

Es beſteht kein Zweifel daran, daß ſich in kurzer Zeit die Berufskollegen in den Berufsverbänden zuſammenfinden werden und es nach kurzer Zeit keine Debatte mehr darüber geben wird, aus welchem Verbande man zum Berufsverband der NSA gekommen iſt.

Alle Berufsverbände, bis auf einen, umfaſſen nur männliche Berufsangehörige. Juden können ſelbſtverſtändlich die Mitgliedſchaft nicht erwerben. Die berufstätigen Frauen werden alle in einem Frauenverband, dem V. w. A., zuſammengefaßt. Der Aufbau der NSA iſt alſo einfach, klar und überſichtlich. Das Führerprinzip der NSDAP wird in der Gewerkſchaftsbewegung durchgeführt, wobei es ſelbſtverſtändlich iſt, daß die Berufskollegen nur von einem Führer, der aus ihrem Beruf hervorgegangen iſt, ihre Berufsnöte genau kennt, geführt werden.

Was wird aus den alten Verbänden?

Die Entſcheidung Adolf Hitlers, die Gewerkſchaftsbewegung zu erhalten und ſie nach berufsſtändiſchen Geſichtspunkten und in Berufsverbände zu gliedern, bringt es zwangsläufig mit ſich, daß eine Reihe von Verbänden ihre Mitglieder an die neuen Berufsverbände abgeben müſſen. Die Rechte dieſer Mitglieder werden nicht geſchmälert, ſondern voll und ganz von den Berufsverbänden übernommen. Niemand braucht zu fürchten, daß ihm etwas genommen wird. Wenngleich es unmöglich iſt, weil es dem Führerprinzip widerſpricht, ohne weiteres Amtsinhaber der aufgelöſten Verbände wieder in ein Amt einzuſetzen, ſo beſteht doch nicht der geringſte Zweifel daran, daß ſich wirkliche Führerperſönlichkeiten in den Berufsverbänden ſehr ſchnell durchſetzen und ſofort zum Einſatz kommen, weil einzig und allein die Leiſtung und die Eignung für ein Amt, nicht aber die frühere Verbandsmitgliedſchaft entſcheidend iſt. Es wird erwartet, daß die Mitglieder der bisherigen Verbände nicht nur die Einſicht aufbringen, ſich in das Unvermeidliche zu ſchicken, ſondern daß ſie freudig und dienſtwillig den Weg begehen, den unſer Führer Adolf Hitler der Gewerkſchaftsbewegung vorgeſchrieben hat.

Was wird aus den Unorganiſierten?

Iſt dieſer Appell an den Organiſierten berechtigt, ſo iſt es eine zwingende Notwendigkeit, ihn an den Unorganiſierten zu richten. Es geht nicht an und iſt unerträglich, daß nur ein Teil der Volksgenoſſen die Opfer für die Arbeitnehmerſchaft bringt, während ein anderer Teil Nutznießer dieſer Opfer iſt. Die Eingliederung der deutſchen Arbeitnehmerſchaft in den Staat, dieſe gewaltige Aufgabe die die NSDAP. angepackt hat, erfordert es, daß ſich jeder Arbeitnehmer ſeinem Berufsverband anſchließt, um hier mitzuarbeiten an den Aufgaben, die der Gewerkſchaftsbewegung im neuen Staate geſtellt werden.

Wer ſich dieſer ſelbſtverſtändlichen Pflicht auch weiterhin entzieht, muß damit rechnen, daß ihm dann ebenſalls die Rechte und Vorzüge entzogen werden, die den Organiſierten ſtaatsſeitig gewährt werden.

Eigentlich iſt es doch beſchämend, daß in dieſen Tagen nicht alle Unorganiſierten aufſtehen und wie ein Mann ſich der Gewerkſchaftsbewegung und damit unſerem Führer und Schirmherrn der deutſchen Arbeit Adolf Hitler zur Verfügung ſtellen. Hoffentlich trägt die Aufklärung der organiſierten Arbeitnehmer dazu bei, dieſen an und für ſich ſelbſtverſtändlichen Entſchluß der Unorganiſierten herbeizuführen.

Und die NSBO.

Wer das Ringen um den deutſchen Arbeitnehmer in einer völkiſchen Gewerkſchaft in vorderſter Front miterlebt hat, ſchätzt die Kameraden von der NSBO., die heute dazu auserſehen ſind, als eine politiſche Kerntruppe dieſes Ringen um die Seele des deutſchen Arbeiters fortzuſetzen. NSBO. und nationalſozialiſtiſche Gewerkſchaftsbewegung ſind keine Gegenſätze, ſondern leiſten als Kameraden einer großen Front ihre kämpferiſche Arbeit an zwei verſchiedenen Frontabſchnitten. Die Gewerkſchaften haben die Aufgabe, die wirtſchaftlichen und kulturellen Intereſſen der Arbeitnehmer wahrzunehmen, **die NSBO. hat nach den Anweiſungen ihrer Führer die Aufgabe, als eine Kerntruppe das Ringen um den marxiſtiſchen Arbeiter, beſonders in den Betrieben, zu betreiben und darüber hinaus in der Arbeitsfront die ſo bringend notwendigen Führer zu ſtellen.**

Wenn aus dem DHV. fortgeſetzt geſchulte, gewerkſchaftlich erzogene Mitglieder ihren Dienſt in der NSBO. leiſten und umgekehrt fortgeſetzt NSBO.-Mitglieder in den DHV. ſtrömen, ſo iſt hier der notwendige Austauſch gefunden, die Kameradſchaft geſichert, die den endgültigen Sieg verbürgt.

Arbeitsdienſt-Freiwillige in Gala-Uniform.

Die Arbeitsdienſt-Freiwilligen haben neuerdings für feſtliche Gelegenheiten Gala-Uniformen in feldgrauer Farbe bekommen.

Pg. W. Wegener und Rövekamp vor der Polizei

1. Mitglieder-Verſammlung der NSDAP., Fachſchaft Polizei

Unter dem Vorſitz des Fachſchaftsführers, Polizeimeiſters Pg. Bammann, fand am Dienstag nachmittag die erſte Mitglieder-Verſammlung der NSDAP., Fachſchaft Polizei, im großen Saal der „Centralhallen“ ſtatt. Als Redner waren die Pg. Werner Wegener und Sturmbannführer Rövekamp erſchienen, die über die Idee des Nationalſozialismus und über das Programm der NSDAP. ſprachen. Das Orcheſter der Schutzpolizei unter Leitung von Obermuſikmeiſter Reiſchke konzertierte.

Fachſchaftsführer Polizeimeiſter Pg. Bammann eröffnete die Verſammlung und ehrte einige in letzter Zeit verſtorbene Kameraden. Er gab bekannt, daß einige Punkte in den Satzungen der Fachſchaft geändert werden mußten und brachte dieſe Punkte zur Verleſung. Von der Verſammlung wurden die Satzungen ohne Widerſpruch angenommen. Pg. Bammann ſtreifte kurz die Geſchichte der Polizeibeamten-Vereine und erklärte nochmals das Verhältnis der Polizei zu den früheren Regierungen. Er betonte, daß die Polizei in damaliger Zeit gar manche Härte ſchlucken mußte und verſicherte, daß unter der Führung Adolf Hitlers in der neuen Zeit vieles beſſer werden würde. Die Polizei werde dem Volkskanzler treue Gefolgſchaft leiſten. Noch ſei es nicht an der Zeit, ſich der Ruhe hinzugeben, denn bis nicht der letzte Mann hinter Adolf Hitler ſtehe und bis der Nationalſozialismus von allen erkannt und aufgenommen ſei, ſolange noch werde man zu kämpfen haben. Erſt wenn ein jeder Deutſche ſeine Heimat im Vaterlande liebe, wenn alle, Arbeiter und Beamte ſich einig wären, ſei das große Ziel unſeres Führers Hitler erreicht.

Als erſter Redner des Tages ſprach Pg. Werner Wegener über die NS.-Bewegung. Die Revolution, ſo führte Pg. W. Wegener aus, ſei keine nationale, ſondern eine nationalſozialiſtiſche geweſen und ſei nicht aus der Sucht nach materiellen Vorteilen, ſondern aus dem feſten Willen heraus durchgeführt worden, dem Vaterlande zu helfen. Wie der Soldat des Weltkrieges ſein Leben für das Vaterland hingab um es zu erhalten, ſo ſtehe auch die nationalſozialiſtiſche Bewegung dafür ein. Der unbekannte Gefreite des Weltkriegs und jetzige Volkskanzler Adolf Hitler fordere von uns den rückſichtsloſen Einſatz für das deutſche Vaterland, wie es im Weltkrieg auch von ihm gefordert wurde. Einer habe einzuſtehen für den anderen und alle zuſammen für ein gemeinſames und einiges Deutſchland. Volk und Vaterland dürften nicht untergehen. Gemeintum und Einigkeit müßten es vor Verfall und Zerſtörung ſchützen. Ein einiges Reich aufzubauen ſeien wir unſerer Jugend ſchuldig, die ein Recht darauf habe, einſt ein Vaterland zu beſitzen, an dem ſie mit Liebe und Hingabe teilhaben kann. Deutſchland müſſe eine einzige große Familie ſein und wie ſich die Familie dem Vater füge, ſo müſſe auch das Volk dem Führer folgen und ihm das Vertrauen geben.

Der Nationalſozialismus ſei nicht mit dem Marxismus zu vergleichen, der nur dem Materialismus anhing und alle Ideale verflachen und ſterben ließ, denn ſonſt wäre ja dieſe Revolution eine Lüge geweſen. Der Nationalſozialiſt würde für ſeine Ideale hungern wenn es nötig ſei, man habe ihn verachtet, verhöhnt und beſpuckt. Aber getötet hätten ſie ſein Inneres nicht! Dieſe Reinigung des Herzens habe ſich auch im Volke durchgeſetzt und wie das Waſſer ſich kläre wenn der Schmutz ſich abſetzt, ſo ſei ſchließlich der Nationalſozialismus ſo klar wie ein Kriſtall geworden.

Vierzehn lange Jahre habe der Nationalſozialismus gegen die Zerſplitterung der deutſchen Seele rebelliert, er habe den inneren Vorgang im deutſchen Menſchen erkannt und gegen den Juden gekämpft, der die Seele des deutſchen Menſchen mit dem Geiſt des Undeutſchen vergiften wollte. Heute ſei der erſte Sieg errungen und der Glaube an die Wiedererſtarkung Deutſchlands ſei erwacht. Wir ſeien es den zwei

Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber stets *vorher* mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Creme: Dosen 15, 24, 54 Pf. u. RM 1.–
Tuben 40 u. 60 Pf.
Öl: Flaschen 50 Pf., RM 1.– u. RM 1.60

Millionen des Weltkrieges und den 350 Toten des Nationalſozialismus ſchuldig, Deutſchland wieder zu dem machen, was es einſt war. Und dazu könne man nicht tun was man wolle, ſondern was verlangt würde. Und wenn dann der Nationalſozialismus von allen erfaßt wäre, wenn alle ſich in dieſe Gedanken eingelebt hätten und ſie ſich alle einig wären, dann habe der Führer Adolf Hitler nicht umſonſt gerufen, dann werde Deutſchland erſtarken. Der Weg dahin aber ſei ſchwer, gar mancher werde dabei verzagen und mancher habe ſchon verzagt. Aber der Weg führe zu dem großen Ziel: Zum einigen, freien Deutſchland, zum einig Volk von Brüdern!

Anſchließend ſprach dann Sturmführer Pg. Rövekamp, der in ſeiner bekannten, launigen und draſtiſchen Weiſe das Programm der NSDAP. entwickelte. Von der Wahl 1930 ab ſei der Aufſtieg der NSDAP. rapid vorwärts gegangen und dies ſei ein Zeichen dafür geweſen, daß der Volksgenoſſe endlich aus ſeinem Schlafe erwacht ſei und aufgehorcht habe. Aufgehorcht habe auch das Ausland unter Führung des internationalen Judentums. Daß die Entwicklung des Nationalſozialismus nicht aufzuhalten geweſen ſei, müßten die Beamten der Polizei ja am beſten aus eigener Erfahrung wiſſen, denn oft genug habe die Polizei auf Befehl der damaligen Regierungen den Nationalſozialiſten den Buckel vollgehauen. Wer ſich heute noch dem Nationalſozialismus in den Weg ſtelle, werde ohne jegliche Gnade hinweggefegt werden.

Nachdem Sturmführer Pg. Rövekamp noch über der Marxismus und über die Raſſenfrage geſprochen hatte, ging er dazu über, das am 25. Februar 1920 von Adolf Hitler aufgeſtellte Programm der NSDAP. in den 25 Punkten durchzuſprechen und zu erklären. Die einzelnen Punkte wurden von ihm in klarer und eindeutiger Weiſe zerlegt und erklärt und das Auditorium lauſchte aufmerkſam dem Redner.

Abſchließend ſang die Verſammlung, nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, das Horſt-Weſſel-Lied. —ſt.

Nationalſozialismus in der Praxis

Am Donnerstag, 1. Juni, fand im Parkhaus eine ſehr gut beſuchte Verſammlung mehrerer Zellen der Ortsgruppe Bremen—Schwachhauſen ſtatt unter der Leitung des Zellenwartes Pg. Erich Jaſtram, welcher die zahlreich erſchienenen neu eingetretenen Parteimitglieder beſonders begrüßte und ſie unter Betonung der jetzt von ihnen übernommenen Pflichten zur aktiven Mitarbeit aufforderte. Dann erteilte Pg. Jaſtram dem Redner des Abends, Pg. Kurt Güldner-Bremen, das Wort.

In ſeiner temperamentvollen, packenden Art, die ſich in kernig-ſchlichten ſichtlich aus dem Herzen kommenden Worten äußerte, führte Pg. Güldner etwa folgendes aus:

Die Genialität des Führers Adolf Hitler wurde auch weiteſten Volkskreiſen offenbar nach ſeiner großen Rede am Tage der feierlichen Reichstagseröffnung. Als Ehrentag des deutſchen Arbeiters und der deutſchen Arbeit wird dann der 1. Mai zum Nationalfeiertag erhoben. Und durch das Reichsſtatthaltergeſetz beſeitigt Adolf Hitler die alten Ländergegenſätze, die ſelbſt Bismarck vergeblich auszugleichen ſuchte. Die Grundlage aller Geſetze aber, welche heute erlaſſen werden, bilden die 25 Theſen Adolf Hitlers. Jene 25 Punkte, die er vor Jahren aufgeſtellt hat, werden jedem Stamm gerecht. Dem deutſchen Bauernſtande aber muß zuerſt geholfen werden.

Unſere Machtſtellung iſt auf legalem Wege erreicht worden, und legal werden wir auch die Feſſeln von Verſailles zerſchlagen. Vierzehn Jahre lang kämpfte Adolf Hitler gegen Demokratie, Elend und Korruption, und der kleine ſtellungsloſe SA-Mann holte hierbei die Kaſtanien aus dem Feuer für ein Bürgertum, das auch 1918 nicht fähig geweſen iſt, dem Marxismus die Spitze zu bieten. Wir haben gerufen: „Helft uns in unſerem Kampfe!", aber der Bürger ſtand abſeits und wählte Deutſche Volkspartei! Jetzt, da wir die Macht erkämpft haben, kommen die Maſſen zu uns. Aber mit dem Tragen des Hakenkreuzes iſt es nicht getan. Seid Kämpfer im innerſten Herzen und durch die Tat! Zeigt ihr Unternehmer, daß ihr Nationalſozialiſten ſeid durch ſoziales Denken und Handeln. Was nützt es, wenn ihr am 1. Mai hochtönende Reden haltet und dann eure Angeſtellten einen Revers unterſchreiben laßt, mit 10 Prozent Lohnkürzung einverſtanden zu ſein. Setzt euren Nationalſozialismus in die Praxis um und helft bei der Beſeitigung der Arbeitsloſigkeit. Es gibt immer noch Firmen, die ihre Angeſtellten Ueberſtunden ſchieben laſſen, obwohl ſie anderen Volksgenoſſen Arbeitsmöglichkeit verſchaffen könnten.

Im übrigen befaßte ſich Pg. Güldner mit Gewerkſchaftsfragen und betonte, daß die Gewerkſchaften jetzt zu dem gemacht werden, was ſie urſprünglich ſein ſollten: Nicht politiſche Machtinſtrumente einer Partei, ſondern wirtſchaftliche Intereſſenvertretung des Arbeitnehmers.

Die anſchließend an das Referat erfolgte Ausſprache zeigte dann klar und deutlich, daß es noch ſchwerer Arbeit bedarf, um alle jene Volksgenoſſen zum Nationalſozialismus zu erziehen, die ſich der Idee unſeres Führers Adolf Hitler noch nicht verwachſen fühlen können. Immer noch wird in gewiſſen Kreiſen verkannt, daß die Bewegung Adolf Hitlers nicht auf nationaler, ſondern auf nationalſozialiſtiſcher Grundlage aufgebaut iſt. — Nachdem dann noch ein Vertreter der Arbeitnehmer geſprochen hatte, fand die Ausſprache ihren Abſchluß durch die Worte eines Parteigenoſſen, der dem Redner, Pg. Güldner, für ſeine Ausführungen den Dank der Verſammlung ausſprach, ſeine Dienſte als alten Kämpfer der Bewegung würdigte und namens der Verſammelten den Willen zur Volksgemeinſchaft zum Ausdruck brachte. Ein dreifaches Sieg-Heil auf unſeren Führer beſchloß den anregenden Abend.

Kreistagung!

Heute, Donnerstag, abends 8.45
im Caſino, auf den Häfen.
Redner: Senatspräſident
Bürgermeiſter Dr. Markert
über:
Der Senat und ſeine Arbeit

◆

Kreisleiter und Standartenführer Paul Wegener über:
Die politiſche Lage und die kommende Arbeit

◆

Georg Müller, Kreisleiter der N. S. B. O. über:
Die zukünftige Geſtaltung der N. S. B. O. und der Gewerkſchaften

◆

Albert Hoffmann über:
Propaganda, Organiſation und Preſſe

Eintritt nur für Mitglieder
geg. ordnungmäßigen Ausweis.

Die Kreisleitung
der N. S. D. A. P. Bremen.

Betriebsvollverſammlung in der Stuhlrohrfabrik

In der Stuhlrohrfabrik G. m. b. H., Bremen, Admiralſtraße 96, fand am Donnerstag, 1. Juni, eine Betriebs-Vollverſammlung ſtatt. Pg. Uhde, NSBO, ſprach über das Weſen und Ziel der nationalſozialiſtiſchen Betriebszellen-Organiſation. Er führte u. a. aus: „Die Sozialdemokraten, Kommuniſten und die roten Gewerkſchaftsbonzen haben dem deutſchen Arbeiter gepredigt, daß der Nationalſozialismus für die Arbeiterſchaft ewige Verknechtung, Ausbeutung und völlige Entrechtung bedeute; daß die Gewerkſchaften und ſämtliche Arbeiter-Inſtitute aufgelöſt bzw. zerſchlagen würden und anderes mehr. Da war es kein Wunder, wenn ein ſehr großer Teil der Arbeiterſchaft, aus Angſt vor dem Nationalſozialismus, ſich an die Bonzen klammerte und brav Beiträge bezahlte, ja ſogar zu Tätlichkeiten und Mord am nationalen Arbeitskollegen ſich hinreißen ließ. —

Nicht lange hätte es mehr gedauert, dann wären die freien Gewerkſchaften und ſämtliche Arbeiter-Inſtitute dem Bankrott verfallen. Die Nachprüfungen haben ergeben, daß mit den ſauer verdienten und mit größter Opferwilligkeit eingezahlten Beiträgen in gewiſſenloſeſter Weiſe gewirtſchaftet wurde.

Dieſe Blüten von „Sozial"-Demokraten haben den ehrlichen deutſchen Arbeiter mehr ausgebeutet als der rückſichtsloſeſte Kapitaliſt.

Dieſe „Blüten" waren es auch, die durch ihre unverantwortliche Staats- und Wirtſchaftspolitik und ihre Klaſſenkampftheorie der geſamten deutſchen Wirtſchaft den größten Schaden zugeführt und damit Hunderttauſende von Arbeitern brotlos gemacht haben.

Das war alſo der „Sozialismus" der Marxiſten. Nun haben wir Nationalſozialiſten die Macht und wir wollen zeigen, wie unſer Sozialismus ausſieht. Wir wollen zeigen, daß wir dir, deutſcher Arbeiter, deine Rechte nicht nehmen, dich nicht dem artfremden Kapitalismus ausliefern, oder gar deine Gewerkſchaft zerſchlagen werden.

Wir Nationalſozialiſten denken gar nicht daran, etwas zu zerſchlagen, was der deutſchen Volksgemeinſchaft dienlich wäre! Im Gegenteil: Wir wollen, wie der Volkskanzler Hitler am 1. Mai ſagte, aufbauen. Nicht gegen den deutſchen Arbeiter, ſondern mit dem deutſchen Arbeiter für ein neues, beſſeres Deutſchland!

Millionen deutſche Arbeiter haben bereits erkannt, daß ſie von den Herren des November-Syſtems arg betrogen worden ſind. Sie haben ſich uns angeſchloſſen und ſind heute tatkräftige, zuverläſſige Künder unſerer nationalſozialiſtiſchen Weltanſchauung. Die NSBO-Leute werden nach wie vor die Aufgabe haben, in den Betrieben die nationalſozialiſtiſche Weltanſchauung zu verbreiten und alle ſtaatsfeindlichen Individuen auszurotten bzw, unſchädlich zu machen.

Ein „Sieg-Heil" auf die nationale Regierung bildete den Abſchluß der Betriebsverſammlung.

Achtung Motorſturm!

Fünf Uhr morgens, und ſchon knattern die Motoren durch die Stadt, ſie hinterlaſſen bei den noch ſanft ſchlafenden Bürgern ein müdes Fluchen, denn wer ahnt auch, daß wieder einmal der Marſchbefehl den SA.-Mann vom Motorſturm zum Sammelplatz ruft.

Lebhaftes und freudiges Hin und Her läßt erkennen, daß die friſchen jungen Kerle mit heller Begeiſterung bei der Sache ſind, weil alle ſich an dem guten Kameradſchaftsgeiſt erfreuen, der gerade im Motorſturm zur Geltung kommt.

Der Dienſt des Motor-SA.-Mannes iſt nicht leicht. Außer dem reinen Infanteriedienſt, den er ſelbſtverſtändlich völlig beherrſcht, wird von ihm Fahrtechnik und Maſchinenkenntnis verlangt. Darüber hinaus ſoll er das Meldeweſen und den Nachrichtendienſt beherrſchen, geländekundig und von ſchnellſter Entſchlußkraft ſein.

Quer durch den Sturzacker, über Heide und Gräben führt der Weg, und ſchafft es der Motor nicht, ſo muß die eigene Körperkraft nachhelfen oder es heißt mit vereinten Kräften die geſtellte Aufgabe bewältigen.

Mut und Geſchicklichkeit, Vertrauen zur eigenen Kraft und zur Maſchine ſoll dem Motor-SA.-Mann anerzogen werden. Gleichzeitig wird er lernen, das Gelände richtig zu beurteilen und ſeiner engeren Heimat Verſtändnis und Liebe entgegen zu bringen.

Der Motorſturm iſt eine Formation, auf die die moderne Truppe nicht mehr verzichten kann. Die ſchnelle und leicht bewegliche Truppe wird ſtets einer der Hauptfaktoren einer ſchlagkräftigen Truppe ſein, da bei der relativ geringen Stärke der weit verteilt liegenden SA. eine oft plötzlich erforderlich werdende Zuſammenziehung der Kräfte nur durch ſternförmiges Heranziehen der Motorſtürme in kürzeſter Friſt erreicht werden kann.

Bei Aufmärſchen, Geländeübungen und Unruhen, immer wird der drahtige Motorſturm der erſte ſein, der vollzählig eingeſetzt werden kann. Selbſt eine nächtliche Alarmierung wickelt ſich blitzſchnell ab, und während noch die Melder von Haus zu Haus hetzen, brauſt der Motorſturm ſchon längſt auf der Straße dem befohlenen Ziel zu.

Motorradfahrer, der Du noch nicht in unſeren Reihen ſtehſt, zeige Deinen Sportsgeiſt und Deinen Willen zur Selbſtdiſziplin und melde Dich noch heute zur Motor-SA. Hier kannſt Du nur lernen und Dich ſtählen für Dein Vaterland.

Pfingſtfahrt Sturm 11/75

Eine Woche vor Pfingſten überraſchte uns unſer Sturmführer Bernhardt mit der Mitteilung, daß wir Pfingſten nach Oyle fahren würden. Pfingſtſonnabend abend Punkt 8 Uhr war Sturm 11/75 angetreten und fort ging es mit Geſang zum Bahnhof. Die Bahn hatte uns einen Wagen 2. Klaſſe zur Verfügung geſtellt, was für unſere Bequemlichkeit ſehr vorteilhaft war. Gegen 10 Uhr kamen wir nach Nienburg und machten uns auf den Marſch nach Oyle. Sieben Kilometer, für uns eine Kleinigkeit. Im Quartier angekommen, wurde die Ortſchaft bei Nacht noch etwas beſehen und dann ſchoben wir in die Klappe.

Am Sonntag morgen bei herrlichem Wetter eine kurze Geländeübung, bei welcher wir die Oyler SA. als Gegner hatten. Nach der Uebung behauptete natürlich jeder, er hätte geſiegt, bis unſer Stuf. erklärte: „Es war doch man ziemlich dünne". Da mußten wir uns zufrieden geben. Dann kam die Verteilung in die einzelnen Häuſer zum Eſſen.

Jeder Oyler Pg. hatte ſich liebenswürdigerweiſe bereit erklärt, 2—4 Mann in Verpflegung zu nehmen.

Nach dem Eſſen kamen unſere SA.-Männer freudig zurück. Jeder hatte ſein Koppel zwei Loch weiter ſchnallen müſſen, weil uns ſoviel vorgeſetzt wurde, daß wir trotz größter Anſtrengung nicht alles vertilgen konnten.

Ueberhaupt war die Gaſtfreundſchaft in Oyle ſo hervorragend, daß wir alle wünſchten, dort einmal für 4 Wochen ins Quartier zu kommen, dann würde uns nach Ablauf dieſer Zeit wohl keine Uniform mehr paſſen. Nachmittags ging es ſelbſtverſtändlich zum Baden und nach dem Abendeſſen kam auch das Herz noch zu ſeinem Recht, denn die geſamte SA. zog auf den Tanzboden.

Der zweite Feſttag verlief ziemlich ruhig. Morgens zum Schießen und nach dem Eſſen ein überaus herzlicher Abſchied von unſeren liebenswürdigen Gaſtgebern. Manche Mädchenträne wurde uns nachgeweint und alle wünſchten, daß wir bald wiederkämen, wir ſelbſtverſtändlich am ſehnlichſten und hoffentlich haben wir bald Gelegenheit, wieder dorthin zu kommen. Noch ein kurzes Bad unterwegs und hinein nach Nienburg zum Bahnhof. Abends langten wir wieder in Bremen an.

Wir werden Oyle und ſeine Einwohner in dankbarer Erinnerung behalten. Wo.—i.

Gautagung

des Gaues:
Weſer-Ems des N.-S.-Ärztebundes
am Sonnabend, 10. Juni 1933 in Bremen
17.30 Empfang der Ärzte durch den Senat in der oberen Rathaushalle
20.30 Öffentliche Kundgebung im Parkhaus [gr. Saal]

Redner: Dr. Groß-München
Dr. Deuschl-München
Staatskommissar Paul Wegener Bremen
Regierungspressechef R. Hochmuth-Bremen
Dr. Ertl-Bremen

Es spielt die Gaetjen-Kapelle

Eintritt: 50 Pfg.

Nationalſozialiſtiſcher
Ärztebund

Parteiamtliche Mitteilungen

Anordnung Nr. 1 des Führers der Reichsſchaft an den deutſchen Hoch- und Fachſchulen

Mit ſofortiger Wirkung berufe ich in die Führung der Reichsſchaft der Studierenden an den deutſchen Hoch- und Fachſchulen:

1. den Führer der Deutſchen Studentenſchaft, Gerhard Krüger, als Referent für alle Hochſchulangelegenheiten.
2. Herrn Dipl.-Ing. Franz Röhlich als Referent für alle Fachſchulangelegenheiten.
3. Herrn Dipl.-Ing. Otto Schwab als Referent für alle Wehrſportangelegenheiten.

München, den 23. Mai. 1933.

(gez.): Dr. Stäbel
Führer der Reichsſchaft
Bundesführer des NSDStB.

Parteigenoſſen dürfen nur mit Genehmigung des Führers oder ſeines Stellvertreters offiziell im Ausland auftreten, Vorträge halten und dergleichen.

München, den 3. Juni 1933.

gez.: Rudolf Heß.

Das NSKK. wirbt im ehemaligen Kreis Blumenthal. Am Sonnabend, den 10. Juni 1933, findet um 20.30 Uhr in der Veranda des Gaſtwirtes Pg. Hanewinkel am Blumenthaler Gehölz eine Beſprechung ſtatt, zu der alle nationalſozialiſtiſch eingeſtellten Auto- und Motorradbeſitzer ſowie Förderer des Kraftfahrweſens eingeladen werden. Für Autowache iſt geſorgt.

NSKK. Alle, die im Beſitz eines Autos, Motorrads oder Führerſcheins ſind, gehören in das NSKK. Anmeldungen in der NSKK.-Geſchäftsſtelle St. Magnusſtraße 64, Telephon Weſer 846 37, in der Zeit von 13 bis 19 Uhr.

Es iſt bekannt geworden, daß einzelne Ladengeſchäfte den Korpswimpel des NSKK. ohne Ausweis verkaufen. Es wird darauf aufmerkſam gemacht, daß das verboten iſt. In jedem Falle iſt dem Käufer ein Ausweis abzuverlangen, der zum Beſitz des NSKK.-Wimpels berechtigt.

NSKK., Bezirksführung Bremen.

Ein Schreibtiſch geſucht!

Die N.-Stelle benötigt noch dringend einen Schreibtiſch, Parteigenoſſen, die einen ſolchen zur Verfügung ſtellen wollen (evtl. leihweiſe), werden gebeten, ihre Anſchrift der N.-Stelle, Breitenweg 9, bekannt zu geben.

NS.-Frauenſchaft Gröpelingen: Der nächſte Näh-Abend findet am Freitag, 9. Juni 1933, abends 8.30 Uhr, im kleinen Saal von Bax ſtatt. Erſcheinen aller Helferinnen dringend erwünſcht.

Die Ortsgruppenleiterin.

Ortsgruppe Doventor. Am Montag, 12. Juni 1933, abends 8.30 Uhr, findet im kleinen Saal der **Central-Hallen, Eingang Düſternſtraße,** die diesmonatliche Mitgliederverſammlung der Ortsgruppe ſtatt. Der Parteigenoſſe Nielſon wird über das Thema: **„Deutſcher Sozialismus in der Wirtſchaft"** ſprechen. Jeder Parteigenoſſe iſt zum Beſuch der Monatsverſammlungen ſeiner Ortsgruppe verpflichtet. Es wird über die Teilnahme Kontrolle geführt werden.

Hogreſe, Ortsgruppenleiter.

Abteilung für Volksbildung im Gau Weſer-Ems

Oldenburg, 7. Juni. Die in der Organiſation der NSDAP. vorgeſehene Abteilung für Volksbildung wurde im Einvernehmen mit Gauleiter Röver auf einer von Oberſchulrat Heering feſtgeſetzten erſten Tagung für den Gau Weſer-Ems gebildet. Die Abteilung unterſteht dem Gau-Kulturwart Heering. Auf der erſten Tagung wurde die Verteilung der Arbeitsgebiete vorgenommen. Als ſolche ſind Schule und Erziehungsweſen, Organiſation der Wiſſenſchaften (Muſeen, Büchereien etc.), Schrifttum und Sprachpflege, bildende Kunſt, Tonkunſt, Schauſpiel und Vortragskunſt, Volkskunſt und Heimatſchutz, Religion und Kirche beſtimmt. Film und Rundfunk ſind dieſer Abteilung nicht angegliedert. Die Abteilung wird allmonatlich tagen und zu den einzelnen Beobachtungen und Vorſchlägen Stellung nehmen und Beſchlüſſe faſſen.

Horſt Weſſel / Von Andrê Germain

Ein Franzoſe ſchreibt:

Was geſchehen iſt, liegt ſchon mehr als drei Jahre zurück, aber dennoch iſt es ganz lebendig und blutvoll durch die Scheußlichkeit des Mordes und durch das ſtrahlende Opfer.

Wie mag es nur kommen, daß von den 500 bis 600 Nationalſozialiſten, welche die Roten während der letzten Jahre ermordeten, dieſer eine Menſch zum Mittelpunkt und Heros wurde? Warum erwählte das Schickſal gerade ihn, den Sohn eines Paſtors, zum Bannerträger dieſes Heldentums, ihn, der zugleich Dichter und Agitator, Student und Soldat war?

Dies iſt die Frage, die mich nun ſchon dieſen ganzen Frühling hindurch beſchäftigte und mich dazu trieb, all das, was von Horſt Weſſel zeugt, aufzuſuchen: die Plätze die er liebte, ſeine Freunde, die ihn bewunderten, und endlich ſeinen Grabſtein auf dem Nicolaifriedhof zu Berlin, unter dem er nun ewig ruht.

Horſt Weſſel wurde 1907 geboren. In wenigen Jahren (1923—1928 durchlebte er all das, was ein junges und brennendes Herz in ſolch umſtürzleriſchen Zeiten berühren kann.

Schon mit 16 Jahren ergab er ſich auf Gut-Glück jenen Geheimorganiſationen und Verbänden, zu denen ſich der verwundete Nationalſtolz geflüchtet hatte. Er lernte bei der Brigade Ehrhardt, beim Bismarckbund und in der ſchwarzen Reichswehr mit Piſtolen, Gewehren und Handgranaten umgehen, aber er lernte dort auch Manneszucht und Ordnung. Doch dann fand er in dieſer Zeit auch etwas ganz anderes in ſich: ſeine Neigung zum Dichten, und ſo erinnert er mich an Theodor Körner, der, wie er, im Ehrenkleide der Nation nationale Lieder der Liebe und Lieder voller Hoffnung fand. Zudem hatte er von Gott ein noch ſchöneres Geſchenk erhalten, als den Mut und das Talent zum Dichten: die Gabe, ſich hinzugeben. Das Blut ſeiner ſeelſorgeriſchen Vorfahren, die um chriſtliche Vollendung rangen, erweckte in ihm eine nahezu gleiche Leidenſchaft: die Leidenſchaft zum Heroismus, zur Aufopferung.

Dieſe Leidenſchaft überflutet endlich alles. Als er 1928 aus Wien zurückkehrt, hat er ſeine Berufung erkannt. Er ergibt ſich völlig dem Nationalſozialismus, und, da er alles mit ganzer Seele ſein will, kann er nicht durchſchnittlicher Soldat der großen SA. bleiben. Er will ſeinen Glauben predigen, ausbreiten, er will evangeliſieren, erobern. Ein ſeltſamer helleheriſcher Inſtinkt warnt ihn. Er fühlt, daß ſeine Tage gezählt ſind und daher will er aus ihnen, um der Sache willen, das Höchſte an Leiſtung und Erfolg herausholen. So beſchaffte er ſich den ſchwierigſten Poſten, die gefährlichſte Aufgabe: in den kommuniſtiſchen Bezirken und Verſammlungen im Oſten Berlins für eine Idee zu werben. Seinem Ruf folgten bald die beſten.

Nach einigen Monaten entſchloß er ſich, die ungefähr wichtigſte kommuniſtiſche Domäne anzugreifen: die Stempelſtellen. Dort, wo Demütigungen und Niedrigkeit durch Müßiggang und Ungeduld durch Elend in Gärung gerieten, wirkte er durch ſeine Perſönlichkeit.

Dem roten Evangelium, von dem ſich dieſe ausgehungerten Seelen nährten, hielt Weſſel eine andere, neue und anziehende Botſchaft entgegen: die der Bodenſtändigkeit, der organiſierten Arbeit, des nationalen Wollens, ohne Verleugnung und Verneinung des Vaterlandes und der Tradition. Anfänglich rief er Staunen hervor, aber bald wurde er verſtanden. Die Raſerei der bislang Verratenen legte Zeugnis ab von der Macht ſeiner Ueberzeugungskraft, und dann fühlte er, wie alle edlen Menſchen daß dieſer Kreuzzug ein ganzes Vorbild erheiſcht und daß der Erfolg, um dauernd zu werden, Opfer verlangt.

Er wollte zeigen, daß er mit denen zu leben verſtand, ihr hartes und troſtloſes Leben, um die er kämpfte. Er verließ ſein Elternhaus, um ſich im Mittelpunkt des roten Berlins in einer volkreichen Straße bei einer kommuniſtiſchen Witwe ein Zimmer zu mieten. Er unterbrach ſein Studium kurz vor dem Examen und wurde Heizer — Erdarbeiter.

Die Roten hatten ſich verſchworen, Horſt Weſſel mitleidlos zu beſeitigen und ließen es ihm wiſſen. Er lachte nur darüber. Mit der lebensbejahenden Kraft der Jugend glaubte er nicht an ſeinen nahen Tod, trotzdem er bereit war, dem ewigen Geſetz aller edlen Menſchen zu folgen und jederzeit ſelbſt für die Idee zu ſterben, welcher er andere opfern mußte.

Hier zeigt ſich wieder das Chriſtliche in ihm. Es iſt dies die Bereitſchaft zum Opfertod, wie er einſt in Golgatha erlitten wurde, nur, daß ihm in dieſer Zeit, in der man irdiſcher, unerbittlich fordernder Altar aufgerichtet ward. Die Jugend wird immer jemanden brauchen, dem ſie opfern kann. Erſteht ihnen ein olcher Führer, dann bringen ſie ihm alles dar, deſſen ihr Herz und ihre Kraft fähig iſt. So war auch Werner, der jüngere Bruder Horſt Weſſels, zwar beſcheidener und weniger brauſend, aber ebenſo bedingungslos in der Ergebenheit und Hingabe. Zwei Jahre lang haben ſie zuſammen ihr Schickſal verſucht und herausgefordert. Beharrlich erweiterten ſie die einmal herausgeſchlagene Breſche durch ihrer Hände Arbeit mit der Ueberzeugungskraft ihrer Worte und auch mit der Waffe, doch waren ſie immer mit ganzem Herzen bei ihrem ſchweren Tun. Werden die Schläge aufgezeichnet werden? Sie ſelbſt verſchmähten es, ſie zu zählen und haben ſie vergeſſen.

Aber das einmal herausgeforderte Schickſal ſchreitet unerbittlich vorwärts. In wenigen Wochen werden die beiden heldenhaften Brüder blutend in der Grauheit des Winters verſinken. Schickſal — ſo nur wagt dieſes ungläubige Jahrhundert den zu benennen, den wir nur ahnen können: Gott... Aus einem unerforſchlichen Ratſchluß brachte dieſer Winter unermeßliches Leid über die ſchon durch den Pfarrer verwaiſte Familie. Auf einer Bergtour verunglückte der jüngere Bruder, der Bräutigam der Schweſter ſtarb an Grippe. Der ſchrecklichſte Tod aber war Horſt Weſſel vorbehalten.

Das ſchwere Schickſal, das auf der Familie Weſſel während dieſer zwei Monate laſtete, weiſt folgende tragiſche Verknüpfung von Unglücksfällen auf. Ein Telegramm ruft Horſt Weſſel am Tage vor Weihnachten zu dem Schneefeld, auf dem er drei Tote fand, ſeinen Bruder, einen Freund und ein junges Mädchen, das mit ihnen zuſammen verunglückt war. Um die Verzweiflung der Mutter zu vermindern, verſucht er, die Leichen von öden Behörden freizubekommen. Jedoch mißlingt dies, worauf er, kurz entſchloſſen, nach Berlin zurückfährt und von dort mit einem Laſtauto ſofort zur Unglücksſtelle eilt. Ich kann mir nichts tragiſcheres denken, weit über menſchliche Kraft gehend, als dieſe Rückreiſe durch die Nacht — nach einer Hinfahrt von zehn Stunden, in welcher Horſt Weſſel, außer ſich vor Schmerz, ſeinen Bruder mit zwei anderen Toten nach Hauſe bringt. Dies zeugt von einer ſchlechthin antiken Ergebenheit und Aufopferung.

Auch die nächſten Tage, die er bei ſeiner Mutter verbringt und den SA.-Dienſt verſieht, fordern Uebermenſchliches. Dann aber verſagen ſeine überſpannten Nerven den Dienſt, und er beginnt zu fiebern. Seine herzloſe Wirtin verrät dieſes ſofort den Kommuniſten, welche nur auf eine günſtige Gelegenheit warten; ſo iſt er zwiefach vom Tode bedroht. Es gelingt Freunden Horſt Weſſel von dieſem Ort fort zu ſeiner Mutter zu bringen. Er wird gepflegt und er geſundet. Die Freunde ſtehen der Mutter aus der Ferne bei, und ſchließlich iſt ihr Tun von Erfolg gekrönt. Horſt Weſſel verſpricht nach langem Drängen, Berlin zu verlaſſen und ſein Studium an einer anderen Univerſität fortzuſetzen. Er iſt zu allem bereit nur bittet er um eines: Für eine Stunde zu allem zurückkehren zu dürfen, von dem er Abſchied nehmen ſoll: ſein Zimmer und ſeinen Sturm.

Nur eine Stunde... genug, daß ſich in ihr ſein Geſchick vollendet. Kaum iſt er in ſeinem Zimmer angekommen, läuft die Witwe Salm zu den moskowitiſchen Schlächtern, welche ſeit Wochen ihr ſchändliches Vorhaben vorbereiteten. Sie trommelt fünfzehn rote Lumpen und Frauenzimmer zuſammen und bringt ſie in die Küche ihrer Wohnung. Die Banditen ſind für kurze Zeit unſchlüſſig. Endlich klopft Ali Höhler, der übelſte von ihnen an die Tür. Horſt öffnet, um in demſelben Augenblick unter ihren Piſtolenſchüſſen zuſammenzubrechen.

Mit zerſchmettertem Kiefer, der Sprache beraubt, lebt er noch fünf qualvolle Wochen. Fünf Wochen lang ſchwebt er zwiſchen Leben und Tod; fünf Wochen kämpfen Aerzte und Krankenſchweſtern, ringen ſeine Mutter und ſeine Schweſter um ſein Leben. Der Haß läßt die Kommuniſten aber noch nicht ruhen: Eines Tages dringt ein Haufen roter Mordbuben in das Krankenhaus ein und will in das Zimmer, in welchem Horſt Weſſel mit dem Tode ringt, einbrechen. Die Kameraden, die bei ihm wachen, werfen ſie wieder auf die Straße. Nur ihre gehäſſigen Schreie und Verwünſchungen drangen in das Sterbezimmer.

Der Frühling kommt und läßt den jungen Helden, welcher einen ihm bislang unbekannten, wie ihm ſcheint unwürdigen Kampf gegen Fieber Wunden und deren Gifte durchlebt, neue Hoffnung ſchöpfen. Was erlebte er wohl in dieſer Zeit zwiſchen Leben und Tod? Ahnte ihm, daß wir alle ſei es in uns ſelbſt, ſei es angeſichts unſerer Feinde, nur der Schauplatz eines ewigen göttlichen Kampfes ſind, indem der Niederlage Sieg folgen muß? Verſuchte er ſchon in den letzten Stunden ſeines irdiſchen Daſeins das Ueberirdiſche darin zu finden?

Wir werden es nie erfahren, Denn ſo lange die Waage zwiſchen Tod und Leben ſchwankt, ohne ſich nach einer Seite zu neigen verrät die ſterbende Seele nicht, was ſie vom Jenſeits ſchaut. Bei uns blieb von dem der für uns kämpfte und für uns ſang nur noch der Schlag ſeines Herzens und ein Lächeln, das ſein Antlitz trug. Und ſo vergeht er, niemand weiß warum; er gleitet hinüber in das große Unbekannte, wo vielleicht alles Erlittene ſinnvoll, wo das Heldentum zur Vollendung wird.

An einem ſtürmiſchen und regneriſchen Tage, dem 1. März 1930, trug man ihn zu Grabe. Zum letztenmal ſchütteten die Kommuniſten das Maß ihres gemeinen Haſſes über ihn aus. Sie bemalten die Kirchhofsmauern; ja, ſie verſuchten ſogar, den Sarg umzuwerfen. Man ſetzte die ſterblichen Ueberreſte Horſt Weſſels auf dem Nikolaiſchen Friedhof bei.

Heute, drei Jahre ſpäter, erſtrahlt ſein Ruhm in größter Reinheit. In allen Herzen lebt er und iſt die Kraft, welche alle zu heldiſchem Tun aufrüttelt.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Eröffnung des 16. Internationalen Baumwollkongresses

Prag, 7. Juni. Heute wurde in Prag der 16. Internationale Baumwoll-Kongreß, der von 500 Delegierten aus mehr als 20 Ländern besucht ist, in Prag eröffnet. Der offizielle Empfang erfolgte am Vortage durch den Präsidenten Prof. G. T. Masaryk. Worte des Willkommens sprachen der Präsident des Kongresses R. Morawetz und Handelsminister Dr. Matousek, die von Paul Schlumberger, Präsident der International cotton federation, und Exzellenz Ahmed Abdel Wahab Pascha, Präsident der Joint Egyptian Cotton Commitéé, im Namen der Internationalen Baumwoll-Vereinigung erwidert. Präsident Richard Morawetz betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß kein Land der Welt von der Weltwirtschaftskrise verschont geblieben sei, daraus gehe hervor, daß die Nationen voneinander abhängig seien und daß durch Hilfsmaßnahmen in einem Lande nicht die ganze Weltwirtschaft genesen könne. Er verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß die schwere Belastung der ganzen Welt durch die allgemeine Weltwirtschaftskrise zu einer Zusammenarbeit auf breiter Basis führen werde, um Mittel und Wege zu finden, die eine allgemeine Wiederherstellung eines gedeihlichen Welthandels bewirken können. Es sei vergeblich zu glauben, daß irgendein Staat oder ein Erdteil allein zu normalen Wirtschaftsbedingungen zurückkehren könnte, während auf der übrigen Welt die Wirtschaftslage weiter unbefriedigend bleibe.

Deutsche Baumwoll A.-G. (Debag)

Berlin, 7. Juni.

Das am 30. April 1933 beendete Geschäftsjahr hat, wie der Vorstand der Deutschen Baumwoll A.-G. (Debag), Osnabrück, in dem soeben veröffentlichten Bericht einleitend mitteilt, **die erhöhte Besserung für die Gesamtwirtschaft und für die Baumwollindustrie nicht gebracht.** Die gestellte Aufgabe — die Unkosten den weiter sinkenden Markenerlösen anzupassen und die besonders im ersten Halbjahr 1932 stellenweise recht empfindlichen Markverluste an den vorrätigen Halb- und Fertigfabrikaten und ferner Debitorenverluste auszugleichen — konnte von den verschiedenen Konzerngesellschaften nicht gleichmäßig gelöst werden, da sich einerseits technische und kaufmännische Ausrüstung und Organisation bei allen Gesellschaften noch nicht auf gleicher Höhe befanden und andererseits der Markt für die verschiedenen Produkte **sehr unterschiedlich** lag. Der häufig gewählte Ausweg, innerhalb des gleichen Betriebes und ungeeignete Maschinen stillzulegen und andere in Doppelschicht laufen zu lassen, ermöglichte es, **eine gleichmäßige Beschäftigung der Belegschaften sicherzustellen und Entlassungen zu vermeiden.**

Im Konzernaufbau und den **Beziehungen der Konzerngesellschaften untereinander** haben sich, wie in dem Bericht weiter ausgeführt wird, **Aenderungen nicht vollzogen. Im Jahre 1933 habe sich in der Lage der Baumwollindustrie seit dem politischen Umschwung eine erfreuliche Wendung zum beßeren durchgesetzt.**

Ueber die **Geschäftsergebnisse der Beteiligungsgesellschaften** wird berichtet: Die **Baumwollspinnerei am Stadtbach** war gut beschäftigt, und es dürfte sich für 1933 ein besseres Ergebnis (1932 282 055 RM. Verlust) ergeben. Die **Spinnerei und Weberei Kottern** konnte eine Dividende gleichfalls nicht verteilen, die im laufenden Jahre festzustellende Preiserholung ist hier besonders ausgeprägt. Die **Haunstetter Spinnerei und Weberei** mußte einen Jahresverlust von 154 512 RM. aus den Rücklagen decken. Die **Augsburger Buntweberei** vorm. L. A. Riedinger hat mit ihrer Fabrikation von Spezialitäten unter Heranziehung von Rücklagen eine 4 prozentige Dividende ausschütten können. Bei der **A.-G. für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei Augsburg** ist nach den im Gange befindlichen Reorganisationen für das laufende Jahr mit einem Ueberschuß noch nicht zu rechnen.

Zweckmäßige Bauart der Baumwollschuppen

Der Baumwollbrand in Bremerhaven am Pfingstmontag hat die Zweckmäßigkeit der Bauart der Baumwoll-Lagerschuppen in den Weserhäfen wieder unter Beweis gestellt. — Die Ursache des Feuers ist noch ungeklärt. **Eines steht aber fest: Der Feuerherd blieb gänzlich unentdeckt, bis das Feuer derart im Innern des Lagerraumes um sich gegriffen hatte, daß infolge des durch die Hitze erzeugten Luftdruckes die rückwärtige Mauer des Schuppens herausgedrückt wurde. Helle Flammen schlugen sofort hervor.**

Der von dem Feuer ergriffene Schuppen lag **in der Mitte eines Blocks von 6 Lagerschuppen.** Das Feuer hätte also leicht auf die nach beiden Seiten anschließenden Schuppen übergreifen können. Die Heftigkeit, zu der sich das Feuer bei seiner Entdeckung bereits entwickelt hatte, gestaltete diese Gefahr zu einer äußerst naheliegenden. Trotz des schnellen und wirksamen Eingreifens der Feuerwehren wäre sie wohl kaum abwendbar gewesen, wenn die den brennenden Schuppen nach beiden Seiten hin abschließenden Brandmauern nicht der ungeheuren Hitze Stand gehalten hätten.

Auch bei einem Baumwollbrand in Bremen vor zwei Jahren ermöglichte die **zweckentsprechende Bauart der Lagerschuppen** den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Damals war ein neu erbauter Lagerschuppen betroffen, während der Schauplatz des Brandes am Pfingstmontag ein vor ca. 30 Jahren errichteter Schuppen war. Die baulichen **Sicherheitsmaßnahmen** gegen eine Ausbreitung von Feuersbrünsten haben sich also sowohl bei den neuen wie den älteren Bauten **durchschlagend bewährt.** Die in den Weserhäfen übliche Beschränkung des Fassungsvermögens der einzelnen Baumwoll-Lagerschuppen bietet außerdem eine Gewähr dafür, daß Feuerschäden innerhalb verhältnismäßig enger Grenzen bleiben.

Außenhandel

Niederlande

Teerestriktion in Niederländisch-Indien schon ab 12. Juni

Amsterdam, 7. Juni. Wie aus Batavia gemeldet wird, ist nach Besprechungen zwischen den Tee-Interessenten und den Zollbehörden der Beschluß gefaßt worden, das Inkrafttreten der Teerestriktionen, das erst für den 8. Juni in Aussicht genommen war, endgültig auf den 12. Juni festzusetzen, und zwar **mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1933.** Wie hierzu aus dem Haag verlautet, hat der Kultusminister bei der niederländisch-indischen Regierung auf große Eile gedrungen, um der Unsicherheit in den Kreisen der Teeproduzenten und des Teehandels ein Ende zu bereiten. Da noch kein endgültiger Beschluß der englischen Regierung in Britisch-Indien und Ceylon vorliegt, erfolgte das bevorstehende Inkrafttreten der Restriktionen in Niederländisch-Indien in der Hoffnung, daß die englische Regierung entsprechend ihrer früher gegebenen Zusage verfahren wird.

Schweden

Die Vertretung Schwedens auf der Weltwirtschaftskonferenz

Die schwedische Regierung hat beschlossen, sich auf der Weltwirtschaftskonferenz in London durch Außenminister Sandler, Finanzminister Wigforss, den schwedischen Gesandten in London, Freiherrn Palmstierna, Professor Gustav Cassel, Generaldirektor E. Insulander, Handelsrat Lundvik, Ministerialdirektor Richert und den Reichsbankpräsidenten Rooth vertreten zu lassen. Den Vorsitz der Delegation wird Außenminister Sandler führen, der im Falle seiner Verhinderung durch Finanzminister Wigforss bzw. durch den Gesandten Baron Palmstierna vertreten werden wird.

Ungarn

Ungarn auf der Weltwirtschaftskonferenz

Km. Budapest. — Die ungarische Delegation, mit Finanzminister Dr. Imrédy, Außenminister Kanya und Minister a. D. Walko an der Spitze, begibt sich am 9. 6. 1933 zur Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz nach London. In ihrer Begleitung treten die Reise auch die Fachreferenten an, die ihnen an die Hand gehen sollen. In den ersten Sitzungen der Konferenz dürfte Ungarn vom Finanzminister Dr. Imrédy und Minister a. D. Dr. Walko vertreten sein, weil in diesen Sitzungen die Frage des Zollwaffenstillstandes zur Erörterung gelangt und sie den Standpunkt der ungarischen Regierung in dieser Frage darstellen werden.

Vereinigte Staaten

900 Millionen Dollaranleihe als Beginn des amerikanischen Anleiheprogramms

Washington, 7. Juni.

Die heutige Auflegung von 500 Millionen Dollar Schatzanweisungen und 400 Millionen Dollar Zertifikate wird als Beginn eines zweijährigen Anleiheprogramms angesehen, das insgesamt 5200 Millionen Dollar umfassen soll. Für öffentliche Arbeiten sollen auf Grund des Gesetzes zur Besserung der Lage in der Industrie 3300 Millionen Dollar und für verschiedene Aufgaben der reconstruction finance corp 1900 Millionen Dollar aufgebracht werden.

Columbien

Ausfuhrdekret vom 22. April 1933

Am 22. April 1933 wurde vom Staatspräsidenten ein am gleichen Tage in Kraft getretenes Ausfuhrdekret unterzeichnet.

Das Dekret bemerkt einleitend, es liege im volkswirtschaftlichen Interesse, durch Gewährung von Erleichterungen die Ausfuhr neuer Artikel zu fördern. Diese Exporteure sollten deshalb von der Verpflichtung befreit werden, die durch den Export erzielten Devisen der Devisenstelle abzutreten.

Die Erleichterung bezieht sich nicht auf die Exporteure von Kaffee, Petroleum, Bananen, Gold, Platin, und Häute, die zusammen nach der letzten Statistik 99,31 Prozent der Gesamtausfuhr ausmachen (hiervon entfallen 60,9 Prozent auf Kaffee, 23,3 Prozent auf Petroleum, 8,5 Prozent auf Bananen, 4,5 Prozent auf Gold, 1,19 Prozent auf Häute, 0,1 Prozent auf Platin). Die durch das Dekret gewährte Bevorzugung ist daher in seiner praktischen Auswirkung sehr beschränkt.

Der Zweck des Dekrets ist folgender: Infolge der seit Herbst 1931 durchgeführten scharfen Devisenkontrolle kann ausländisches, in Columbien investiertes Kapital das Land nicht verlassen. Das gab zu Klagen seitens des Auslandes Anlaß. Um ihnen Rechnung zu tragen, werden die ausländischen Kapitalbesitzer durch dieses Dekret in die Lage versetzt, ihr Geld ganz oder teilweise in das Ausland zurückzuziehen, unter der Voraussetzung, daß diese Kapitalausfuhr in der Form eines Exports vor irgendwelchen in Columbien hergestellten Waren, mit Ausnahme der vorhin genannten Hauptausfuhrwaren, vor sich geht. Auf diese Weise will Columbien den ausländischen Kapitalbesitzern entgegenkommen und gleichzeitig seine heimische Produktion erweitern, ohne auf der anderen Seite durch diese Kapitalrückleitung seine Zahlungsbilanz ungünstig zu beeinflussen. In Betracht kommen folgende columbianische Erzeugnisse: Geflügel, Rindvieh, Schildplatt, Ziegenhäute, Krokodilhäute, Häute von verschiedenen anderen Tieren, Horn, Perlen, getrocknete Fische, verschiedene Felle, verschiedene Mineralien, Rukufarbe, Balata, Tolubalsam, Kohle, Kautschuk, Kaugummi, Dividi, frische Früchte, Brechwurzel, Pflanzenwolle, Feigenmilch, Brennholz, Bauholz, Stroh für Panamahüte, lebende Pflanzen, Kartoffeln, Chinin, Sarrapia, Tabak, Steinnüsse, Kopra, Schnitzereien aus Kokosschalen, Lederschuhe, Zigarren, Zigaretten

Polen

Politische Ausbeutung der Wareneinfuhr aus Danzig und Polen

Warschau, 6. Juni. Der vor einiger Zeit auf Betreiben der polnischen Regierung gegründete „Verband zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Danzig" maßt sich bereits das Recht an, Danziger Unternehmen Bestätigungen über „Loyale Zusammenarbeit" mit den polnischen Behörden auszustellen, die dann in der polnischen Presse veröffentlicht werden. Aus einer derartigen Bestätigung, die der Firma Dr. August Oetker in Oliva ausgestellt wurde, werden die Forderungen ersichtlich, von deren Erfüllung polnischerseits die Zulassung der Einfuhr von Danziger Waren in Polen abhängig gemacht wird. Es heißt in dieser Bestätigung, daß die Firma auf **jede Nutznießung der danziger Sondereinfuhrkontingente verzichtet, sich der Kontrolle der polnischen Zollbehörden in Danzig unterworfen habe** und den größeren Teil der von ihr für ihre Produktion benötigten **Rohstoffe aus Polen** beziehe. Auf Grund dieses Verhaltens der Firma würden ihre Rechnungen von den polnischen Zollbehörden abgestempelt und ihre Waren bei der Einfuhr nach Polen nicht beschlagnahmt.

Frankreich

Ein neues französisches Agrarhilfegesetz

Paris, 6. Juni. Die Regierung hat den Entwurf eines neuen Gesetzes zur Organisation des Getreidemarktes vorgelegt das in der Hauptsache eine Zusammenfassung aller bisher einzeln getroffenen Maßnahmen darstellt. Nach ihm werden alle Landwirte verpflichtete, den Umfang der angebauten Ackerflächen anzugeben, alle Mühlen und andere Händler den Umfang ihrr Weizenläger zu Beginn der Ernte mitzuteilen. Beim Landwirtschaftsminister wird ein besonderes Organisations- und Kontrollkomitee organisiert.

Neben der staatlich organisierten Einlagerung des Weizenüberschusses sind eine Reihe anderer Hilfsmaßnahmen für den Getreidemarkt vorgesehen, wie die Reportierung dieses Ueberschusses auf kommende Jahre, die Verwendung von Weizen minderer Qualität zu Futterzwecken und schließlich der Export von Weizen mit Hilfe einer Art Exportscheinsystems. Die Exporteure sollen einen Teil des Zolles, den der Staat im Vorjahr für den Import einer entsprechenden Menge Getreides erhoben hat, als Prämie erhalten. Ebenso wird aus dem Ertrag des Weizenzolles (ein Drittel) und durch eine Taxe auf die Mühlen und Anbauflächen ein Fond von 200 Mill. Frs. geschaffen werden der der Regulierung des Weizenmarktel dient.

Weltwirtschaftsfragen vor dem Weltverband der Völkerbundsgesellschaften

Genf, 7. Juni.

Der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften beschäftigte sich in seiner Vollsitzung mit Wirtschafts- und Fnanzfragen. In Vertretung des an der Teilnahme an der Konferenz verhinderten Leiters des Wirtschaftsamtes der NSDAP sprach Dr. Max Hahn vom Mitteleuropäischen Wirtschaftstag über die deutsche Auffassung zu den aktuellen Wirtschaftsproblemen. Er wandte sich gegen die vielfach herrschende Ansicht, daß Deutschland eine Politik der wirtschaftlichen Abschließung zur Besserung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse seit einer gewissen Zeit verfolge. Man sei sich klar darüber, daß die Schwierigkeiten nur überwunden werden könnten, wenn der Wiederaufbau des europäischen Außenhandels gelinge. **Die deutsche Wirtschaft unterstütze die Bestrebungen auf wirtschaftliche Annäherung der europäischen Länder. Als geeignetes Mittel betrachte man in Deutschland die Konvention von Ouchi,** die im vorigen Jahre zwischen Holland, der belgisch-luxemburgischen Zollunion und verschiedenen nordischen Staaten zur Herstellung besserer Handelsbeziehungen abgeschlossen worden ist. Die **Lösung der Finanzfragen sei nur möglich, wenn der Warenaustausch,** der heute durch die hohen Zolltarife und Devisenbestimmungen gehemmt sei, **wieder in Gang komme.** Die Auffassung des Redners wurde in der Debatte von den Vertretern Frankreichs, der Niederlande und der Schweiz unterstützt. Eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Betriebsverlegung nach dem Ausland

Berlin, 7. Juni. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit:

Die aus volkswirtschaftlichen und devisenpolitischen Gründen unerwünschte **Abwanderung von deutschen Betrieben** nach dem Ausland **ist immer noch nicht völlig zum Stillstand** gekommen, obwohl die Abwanderungsbestrebungen durch die hiergegen getroffenen Maßnahmen wie auch infolge der allgemeinen Unsicherheit der weltwirtschaftlichen Lage einen gewissen Rückgang erfahren haben. Es erscheint deshalb angebracht, darauf hinzuweisen, daß die neuerdings erlassene **vierte Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung** vom 9. Mai 1933 u. a. auch Betriebsverlegungen nach dem Auslande weitergehend erschwert hat. Schon nach den bisherigen Devisenbestimmungen bedurfte die Verwendung von Devisen, die Versendung von Zahlungsmitteln nach dem Auslande, die Verfügung über ausländische Guthaben (auch über solche aus einem im Ausland aufgenommenen Kredit) sowie der Erwerb von Aktien einer ausländischen Gesellschaft der Genehmigung, die zu Zwecken der Betriebsverlegung grundsätzlich nicht erteilt wurde. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen haben wiederholt zu strafrechtlicher Verfolgung geführt. Nach § 3 der neuen vierten Durchführungsverordnung bedarf nunmehr auch **der entgeltliche Erwerb von Anteilsrechten** an ausländischen Gesellschaften oder Körperschaften sowie die **Verfügung über Anteilsrechte** an Gesellschaften oder Körperschaften zugunsten von im Ausland oder Saargebiet ansässigen Personen **der Genehmigung.** Damit sind auch die Fälle der Kontrolle der Devisenbewirtschaftungsstelle unterworfen, in denen **ein Inländer ein ausländisches Unternehmen gründet,** erwirbt oder sich an ihm beteiligt, ohne daß hierbei Zahlungen geleistet werden. Insbesondere werden auf diese Weise auch Beteiligungen, die sich in der Form von Sacheinlagen (Maschinen, Patenten, Lizenzen usw.), vollziehen, erfaßt.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und dem Speditionsgewerbe

Berlin, 7. Juni. In den im Reichswirtschaftsministerium geführten Verhandlungen über die Speditionsfragen hat sich übereinstimmend ergeben, daß eine Regelung erst erfolgen kann, wenn das Problem Eisenbahn-Kraftwagen bereinigt ist. Die heute geführten Verhandlungen mit der Reichsbahn und der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr unter Beteiligung des Vereins deutscher Spediteure werden im kleinen Kreise fortgesetzt werden und sollen in einer grundsätzlichen Regelung ihren Niederschlag finden. Von der Reichsbahn wurde erklärt, daß die Verhandlungen zwischen den Reichsbahndirektionen und einzelnen Kraftverkehrsunternehmungen sich nur auf den Verkehr in der Nahzone beziehen.

Bewegung der Unternehmungen im Mai 1933

Berlin, 7. Juni. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Mai 1933 6 Aktiengesellschaften mit zusammen 0.4 Mill. RM. Nominalkapital gegründet. Ferner wurden 17 Kapitalerhöhungen um zusammen 29 Mill. RM. vorgenommen und 71 Kapitalherabsetzungen um zusammen 53 Mill. RM.. 53 Aktiengesellschaften **mit einem** Nominalkapital von 23 Mill. RM. wurden ausgelöst, darunter 4 wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Barzahlung im Monat Mai ausgegebenen Aktien betrug 33 Mill. Reichsmark.

Des weiteren wurden im Mai 1933 273 Gesellschaften m. b. H., 866 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 67 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 447 Gesellschaften m. b. H. (darunter 19 von Amts wegen gelöscht) 1226 Einzelfirmen und Personalgesellschaften (darunter 124 von Amts wegen gelöscht) und 125 Genossenschaften.

Der neue Vorstand des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse

Hamburg, 7. Juni.

Eine für heute vom bisherigen kommissarischen Vorstand einberufene Außerordentliche G.-V. des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse wählte nach Genehmigung einiger Satzungsänderungen den Vorstand des Vereins in folgender Zusammensetzung neu: Walter Ahrens, Carl Brandes, Willi Bredebusch, Fritz Eggers, Heinrich Hartwich, Johann Peter Lange, Heinrich Leverenz, Richard Luckow, Ernst Mackprang, Herbert Naumann.

Heinrich Hartwig gab namens des neugewählten Vorstandes die Erklärung ab, daß sich dieser restlos auf den Boden der Reichsregierung stelle und dabei gleichzeitig die Belange des hamburgischen Getreidehandels im Rahmen seiner vaterländischen Aufgabe, als Mittler für den Handel nach drinnen und draußen zu dienen, vertreten werde. Die Neuwahl des Vorstandes in der beschlossenen Zusammensetzung sei durch die Notwendigkeit begründet, gerade heute eine geschlossene Front nach außen herzustellen.

Ein zur heutigen Außerordentlichen G. V. eingebrachter Antrag dahingehend, daß Geschäfte in Getreide, Mehl und Futtermitteln am und über den Hamburger Platz nur durch Vermittlung eines Maklers oder Agenten gemacht werden dürfen, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, er soll in Kommissionsberatungen weiter ausgearbeitet werden.

In Beantwortung mehrerer an den Verein gelangter Anfragen stellte der Vorsitzende der Versammlung fest, daß gemäß des vom Reichskommissar für die Wirtschaft verordneten Wirtschaftsfriedens vom 15. Mai bis 15. Juli ds. Js. Personalkündigungen nicht erfolgen dürfen. Aus der Versammlung heraus wurde abschließend einigen Wünschen Ausdruck gegeben, u. a., daß die Bestrebungen nach Einführung eines Zeithandelsgeschäftes in deutschem Getreide an der Hamburger Börse bald zum Ziele führen, ferner, daß die Tätigkeit der G. I. C. zum Nachteil des freien Handels eingestellt wird.

Ueberraschungen am deutschen Kartoffelmarkt Erhebliche Preiserhöhungen, Frühkartoffelernte beginnt

Die Nachfrage nach gelbfleischigen Kartoffeln hat zu einer erheblichen Preiserhöhung für gelbfleischige Kartoffeln, besonders der sehr nachgefragten Sandbodenindustrie geführt. Es stellte sich überraschend heraus, daß auch die bisher noch umfangreich angebotenen sogenannten Ersatzsorten für die Industrie, wie z. B. Erdgold usw., plötzlich nicht mehr in der bisherigen Menge zu haben waren. Diese Ueberraschung drückte sich in einer weiteren Erhöhung der Preise aus. Die Nachfrage in den Erzeugergebieten hat gezeigt, daß ein weiterer dringender Bedarf vorliegt, wie zudem die Anforderungen zu beschleunigter Lieferung nach den Pfingstfeiertagen beweisen. Wir haben es also bei dieser Hausse nicht mit einer nur vorübergehenden Erscheinung, sondern mit einer Entwicklung zu tun, die nachhaltig in der Knappheit der nachgefragten Kartoffelsorten bedingt ist. Futterkartoffeln dagegen sind in sehr großen Mengen angeboten und werden zu jedem Preise verschleudert, während das Geschäft in Feld- und vor allem in Fabrikkartoffeln vollkommen bedeutungslos ist. Wenn sich trotzdem die gekennzeichnete Hausse auf dem deutschen Speisekartoffelmarkt durchsetzen konnte, so darf man daraus ersehen, daß diese Hausse fest begründet ist.

Diese Entwicklung kommt vor allem den deutschen Frühkartoffeln zugute, mit deren Ernte nunmehr begonnen wird. Man rechnet mit einem von Anfang an vorherrschenden größeren Angebot, da die Mitte März und Anfang April gepflanzten Kartoffeln infolge der Frosteinwirkung gleichzeitig zur Reife gekommen sind.

Industrie und Erdgold wurden je Zentner lose ab Station bezahlt wie folgt: im Osten 1,50—1,60 RM; in Mitteldeutschland 1,55 bis 1,70 RM; in Westdeutschland 1,95—2,— RM — Oberländer Industrie 2,15—2,— RM frachtfrei Rhein-Ruhrstation —; in Süddeutschland 1,40 bis 1,50 RM

Die aufliegende Seeschiffs-Tonnage in Hambur

Hamburg, 7. Juni. Am 1. Juni 1933 lagen im Hamburger Hafen 125 Seeschiffe (darunter 120 deutsche) mit insgesamt 515 147 BRT auf. Am 1. Mai 1933 betrug die Zahl der aufgelegten Seeschiffe 147 (darunter 141 deutsche) mit einer Gesamttonnage von 506 976 BRT.

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 7. Juni. **Schlußkurse.** (ohne Gewähr.)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1 %	1 %	Talg, ext. l.	3,87	3,87
Bankakzep.			Bw'saatöl, l.	5,25	5,25
90 Tg. Brf.	5/8	5/8	do. Juli	5,31	5,29
90 Tg. Geld	1/2	1/2	do. Aug.	5,35	5,33
Prima Hdlw.			do. Sept.	5,46	5,42
niedr. Satz	1 3/4	1 3/4	do. Okt.	5,50	5,48
höchst. Satz	2	2 1/4	Petr. St. W.C.	16,25	16,25
Wechs. auf			do. St. Wh. T.	12,25	12,25
Lond. Cbl.	4,07 5/8	4,04 5/8	do. Mid. Cont.	0,25	0,25
do. 60 Tg.	—,—	—,—	do. Ps. Rohöl	0,90/1,07	0,90-1,0
Paris	4,74	4,69 1/2	Rohzuck., Td.	flau	stetig
Brüssel	16,75	16,64	do. Juli	1,46G 1,47B	1,55
Rom	6,25	6,18 3/4	do. Sept.	1,47	1,58
Madrid	10,29	10,18	do. Dez.	1,54/1,53	1,64/1,6
Bern	23,26	23,05	do. Jan.	1,55/1,54	1,65G 1,66
Amsterdam	48,48	48,00	do. März	1,60G/1,61B	1,70G 1,71
Stockholm	21,00	20,75	do. Mai	1,64	1,74
Oslo	20,65	20,45	Terpentin	45 1/2	46
Kopenhag.	18,20	18,00	do. Savann.	40 1/2	41
Prag	3,60	—,—	Weizen, Rtw.	91 1/8	90 1/4
Wien	—,—	—,—	do. Hartw.	84 7/8	83 7/8
Budapest	—,—	—,—	Mais, loko	53 1/2	53 1/4
Belgrad	—,—	—,—	W'mehl, n.	465	465
Athen	0,68	0,67 7/8	do. höchst	485	485
Japan	25,37	25,25	Getrfr. Engl.	1,7 1/2-2,3	1,7 1/2-2,
Buen. Aires	30,51	30,38	do. Kontin.	5 1/2-7	5 1/2-7
Rio de Jan.	7,64	7,64			
Berlin	28,16	27,82 1/2	**Chicago**		
Silber, ausl.	35,75	35,25	Weizen, Td.	fest	k. steti
Kakao, Td.	fest	stetig	do. Juli	74 1/8-74	73-73 1/
do. Juli	4,71	4,55	do. Sept.	75 7/8-3/4	74 7/8-7
do. Sept.	4,85	4,69	do. Dez.	78 1/8-77 7/8	77 1/4-
do. Dez.	5,06	4,90	do. März	—,—	—,—
do. Jan.	5,12	4,96	Mais, Tend	stetig	willig
do. März	5,24	5,09	do. Juli	44 1/2	44 1/4
do. Mai	5,35	5,19	do. Sept.	47 1/4	47
Kaffee, Td.	träge	stetig	do. Dez.	49 7/8	49 5/
do. Sant., l.	9 1/4	9 1/4	do. März	—,—	—,—
do. Juli	8,27 nom.	8,27 nom.	Hafer, Td.	fest	stetig
do. Sept.	7.88G 7.89B	7,80	do. Juli	26 1/8	25
do. Dez.	7,67 nom.	7,66 nom.	do. Sept.	27 1/8	26
do. Jan.	—,—	—,—	do. Dez.	29	27
do. März	7,60 nom.	7,55	do. März	—,—	—,—
do. Mai	7,54 nom.	7,50	Roggen, Td.	stetig	willig
Tagesums.	6000	6000	do. Juli	60 1/2	60
Kaffee Rio 1	7 3/4	7 3/4	do. Sept.	62 1/8-62	61 7/8
do. Juli	5,69 nom.	5,65 nom.	do. Dez.	64 3/8	64 1/8
do. Sept.	5,53 nom.	5,55 nom.	do. März	—,—	—,—
do. Dez.	5,43 nom.	5,39 nom.	Gerste	32-60	32-60
do. Jan.	—,—	—,—	Schmalz, Td.	unregelm.	willig
do. März	5,39 nom.	5,34 nom.	do. Juli	6,47 1/2 G	6,47 1/2 B
do. Mai	5,36 nom.	5,31 nom.	do. Sept.	6,67 1/2	6,65 B
Tagesums.	1000	3000	do. Okt.	6,70	6,67 1/2 B
B'wolle, Td.	stetig	k. stetig	do. Dez.	6,45 G	6,55 B
do. N'orl. l.	9,08	9,04	Speck	—,—	—,—
do. loco	9,25	9,15	Schweine		
do. Juli	9,15	9,08	leichte, ndr.	4,50	4,60
do. Aug.	9,21	9,14	do. höchste	4,75	4,90
do. Sept.	9,32	9,24	schwere, ndr.	4,65	4,75
do. Okt.	9,40/42	9,32/34	do. höchste	4,75	4,85
do. Nov.	9,47	9,40	zuf. i. Chic.	28000	25000
do. Dez.	9,55/56	9,49/50	do. i. West.	98000	85000
do. Jan.	9,61	9,55			
do. März	9,78	9,71	**Winnipeg**	k. stetig	willig
do. Mai	9,93	9,88/89	Weizen, Juli	62 5/8	62 7/8
Zufuhren			do. Okt.	64 3/4	64 7/8
i. Atl. u. Golfh.	18000	23000	do. Dez.	66	66
Kupf., el. l.	7,65 B	7,65 B	Hafer, Juli	27 3/8	27 3/4
do. 30/90 T.	7,65 B	7,65 B	do. Okt.	28 1/4	28 5/8
Zinn, loco	43,25	42,12	do. Dez.	—,—	—,—
Blei, loco	4,10	4,10	Roggen, Juli	49 1/4	49 5/8
Zink, loko	4,32 1/2	4,32 1/2	do. Okt.	51 1/2	51 1/2
Weißblech	4,25	4,25	do. Dez.	—,—	—,—
Roheis. N. 2	16,52/17,52	16,52/17,52	Gerste, Juli	36	36 5/8
Roheis. N. 2 p.	20,05	20,05	do. Okt.	37 5/8	37 3/4
Schmalz	7,10	7,10	do. Dez.	—,—	—,—

Börsenindex

Berlin, 7. Juni. Der Aktienindex des Statistischen Reichstmts auf der Basis von 1924/26 — 100 stellt sich für die Woche vom 29. Mai bis 3. Juni auf 71.98 gegen 72.31 in der Vorwoche. Das **Kursniveau der 6 prozentigen Renten** ist auf 79.67 gegen 80.52 Prozent **gesunken. Für den** Monatsdurchschnitt Mai stellt sich der Aktienindex auf 73.26 gegen 72.79, das Kursniveau der 6 prozentigen Renten auf 81.51 gegen 85.75 Pzt.

Unbefriedigende Preise auf dem Fischmarkt.

Wesermünde, 6. Juni. In der letzen Woche wurden im hiesigen Fischereihafen als Fangergebnis von 24 Dampferreisen insgesamt 31 434 Zentner frische Seefische gelandet. Flußfischer und sonstige Einsender lieferten 309 Zentner an den Markt. Unter den Flußfischereierträgen stand an erster Stelle der Maifisch. Die Zufuhren in der Berichtswoche gingen nur unwesentlich über die der Vorwoche hinaus. Die Preisgestaltung war, abgesehen von Dienstag und Mittwoch, durchaus unbefriedigend. Nur an diesenbeiden Tagen war eine leichte Besserung der Marktlage festzustellen.

Schlachtviehmärkte

Bremer amtlicher Viehmarktbericht

Bremen, 7. Juni. Auftrieb: Ochsen 16, Bullen 151, Kühe 134, Färsen 91, Fresser —, Kälber 288, Schafe 275. Lebend ausgeführt: Rinder 156, Kälber 1, Schafe 5. Unverkauft blieben: Rinder 16, Kälber —, Schafe 42. Marktverlauf in allen Gattungen langsam, prima Tiere über Notiz. Preise: Ochsen a1) 30—32 (16), die übrigen Notierungen gestrichen. Bullen a) 29—30 (61), b) 24—28 (77), c) 20—23 (13), d) —. Kühe a) 25—27 (35), b) 20—24) (44), c) 16—18 (28), d) 12—15 (10). Färsen a) 30—32 (61), b) 25—29 (21), c) 21—24 (9). Kälber: a) —, b) 40—41 (73), c) 33—39 (139), d) 26—32 (50), e) 20—25 (26). Schafe a1) —, a2) 33—35 (134), b) 26—30 (52), c. und d) —. **Fleischmarkt** am 6. und 7. Juni: Geschlachtet eingeführt: Rinder 46, Kälber 75, Schafe 109, Schweine 148. Geschäftsverlauf ruhig. Preise: Rindfleisch 56 bis 60, 50—55, 35—49. Kalbfleisch 76—80, 66 bis 75, 45—65. Schaffleisch: 74—78, 68—73, 50 bis 60. Schweinefleisch: 51—54, 56—50, 35—45. Rindergefrierfleisch —.

Vechtaer Schweinemarkt

Vechta, 7. Juni. Auftrieb 868 Schweine. Es kosten Ferkel bis 6 Wochen alte RM 8—9, 6—8 Wochen alte RM 9—10, 8—10 Wochen alte RM 10—12 das Stück, Läuferschweine 38—40 Pfg. das Pfund. Marktverlauf mittelmäßig, kleiner Ueberstand. Nächster Wochenmarkt am Montag nächster Woche.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 7. Juni. Auftrieb: 1053 Kälber, 4393 Schweine. Preise: Kälber b) 35—38, c) 32—35, d) 26—29, e) 17—21. Schweine b) 35—36, c) 35—36½, d) 33—34, e) 30—32, f) 26—30, Sauen g) 27—32. Verlauf langsam, Schluß abflauend, beste Hamburger Ware über Notiz.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 7. Juni. Auftrieb: 1197 Rinder, darunter 226 Ochsen, 330 Bullen, 641 Kühe und Färsen, Rinder, direkt zugeführt 130, Auslandsrinder 59, Kälber 2092, Schafe 7417, Schafe, direkt zugeführt 1380, Schweine 8931, Schweine, direkt zugeführt 1984. Preise: Ochsen a1) 34, b1) 32—33, c) 29—31, d) 25—28. Bullen b) 29 bis 30, c) 27—28, d) 24—26. Kühe a) 26—28, b) 22 bis 25, c) 19—22, d) 13—18. Färsen a) 31, b) 29 bis 30, c) 23—28, Fresser 19—24. Kälber a) —, b) 43—48, c) 33—42, d) 20—30. Schafe a2) 33 bis 34, b1) 30—32, b2) 25—26, c) 27—29, d) 17 bis 26. Schweine a) 37, b) 36—37, c) 35—37, d) 34—35, e) 32—33, Sauen 33—35. Marktverlauf: Rinder: Glatt. Kälber: Glatt. Schafe: langsam: bleibt Ueberstand. **Schweine: glatt.**

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 7. Juni. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-Disk.	Telegraphische Auszahlungen;		7. Juni Geld	7. Juni Brief	6. Juni Geld	6. Juni Brief	Vorkriegsw.
6	Buenos Aires	1 P.	0,883	0,887	0,878	0,882	1,25
6	Canada	1 Doll.	3,182	3,188	3,167	3,173	4,58
4,38	Japan	1 Yen	0,884	0,886	0,879	0,881	2,40
	Kairo	1 äg. Pfd.	14,72	14,76	14,68	14,72	20,99
	Istanbul	1 türk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042	18,50
2	London	1 Pf. St.	14,34	14,38	14,30	14,34	20,47
2½	Newyork	1 Doll.	3,546	3,554	3,561	3,569	4,19
	Rio de Jan.	1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241	1,33
	Uruguay	1 Goldp.	1,648	1,652	1,648	1,652	4,30
3½	Amsterdam	100 fl.	170,53	170,87	170,43	170,77	168,74
9	Athen	100 Dr.	2,438	2,442	2,438	2,442	81,—
3½	Brüssel	100 Belga	58,99	59,11	58,92	59,04	81,—
6	Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—,—
4½	Budap.	100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig	100 Guld.	82,82	82,98	82,72	82,88	—,—
6	Helsingf.	100 f. M.	6,334	6,346	6,304	6,316	81,—
4	Italien	100 Lire	22,01	22,05	22,—	22,04	81,—
7½	Jugoslav.	100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205	81,—
7	Kaunas	100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54	
3½	Kopenhag.	100 Kr.	63,94	64,06	63,79	63,91	112,50
6	Lissab.-Op.	100 E	13,04	13,06	13,01	13,03	453,57
3½	Oslo	100 Kr.	72,58	72,72	72,33	72,47	112,75
2½	Paris	100 Fr.	16,62	16,66	16,61	16,65	81,—
3½	Prag	100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66	85,—
6½	Island	100 isl. Kr.	64,44	64,56	64,19	64,31	112,50
6	Riga	100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32	—,—
2	Schweiz	100 Fr.	81,87	82,03	81,67	81,83	—,—
8½	Sofia	100 Lewa	3.047	3,053	3,047	3,053	81,—
6	Spanien	100 Pes.	36,21	36,29	36,16	36,24	81,—
3½	Stockholm	100 Kr.	73,68	73,82	73,33	73,47	112,—
5½	Reval	100 estl. Kr.	110,39	110,61	110,59	110,61	—,—
5	Wien	100 Sch.	46,95	47,05	46,95	47,05	—,—

Von den Effektenbörsen

Bremen, 7. Juni. An der Bremer Wertpapierbörse entwickelte sich heute lediglich am Rentenmarkt lebhafteres Geschäft. Der Aktienmarkt lag völlig geschäftslos bei gut behaupteten Kursen. Bremer Silberwaren waren bei 150 Prozent, Bremer Rolandmühle bei 115 Prozent gefragt, während Atlas-Werke bei 40 Prozent und Bremer Straßenbahn bei 72 Prozent im Angebot lagen. Gehandelt wurden, wie eingangs erwähnt, nur festverzinsliche Werte. Größeres Geschäft hatte 8 Prozent Hansa-Linoleum-Anl. zu 89½ Prozent und 7 Prozent Norddeutsche Steingut-Anleihe zu 87½ Prozent. Die Notiz für 7 Prozent Deutsche Linoleum-Anleihe wurde wegen der z. Zt. stattfindenden Verlosung ausgesetzt. Bremer Altbesitzanleihe war 1 Prozent höher gefragt.

Hamburger Effektenbericht

Die Umsatztätigkeit an der heutigen Börse war geringer als gestern bei **nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung.** Auf den Hauptgebieten des Aktienmarktes waren im Verlauf Kursabschläge von ½ bis 1½ Prozent gegenüber dem Schlußniveau des Vortages in der Mehrzahl. Siemens setzten wieder 1½ Prozent höher ein, gaben aber später ebenfalls wieder etwas davon her. Schultheiß und Harpener Bergbau wiesen bruchteilige Besserungen auf. Die lokalen Märkte lagen wieder sehr ruhig, Lloyd stellten sich ½ Prozent niedriger, Tarifwerte ziemlich behauptet. Von Nebenwerten wurden Holsten-Brauerei 1 Prozent höher bezahlt, Harburger Gummi gerieten um 4 Prozent in Verlust. Die Anleihemärkte setzten fest ein, die Eröffnungskurse wurden hier aber später ebenfalls nicht ganz gehalten. Die Goldpfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank wurden mit 86¼ bezahlt. Hamburger Pfundanleihe 72½ nominell.

Berlin, 7. Juni. Tendenz: bei freundlicher Grundstimmung ruhig, später unregelmäßig.

Die heutige Börse setzte bei freundlicher Grundtendenz wesentlich beruhigter ein. Die Kursgestaltung war gleich zu Beginn des offiziellen Verkehrs uneinheitlich. Trotz weiterer zuversichtlicher Meldungen aus einzelnen Industriekreisen, waren aus Kundschaftskreisen relativ wenig Orders eingetroffen. Der Montanmarkt setzte durchschnittlich um 1—2 Prozent niedriger ein. Buderus Eisen minus ¾ Prozent, Deutsche Erdöl minus 0,875 Prozent, ebenso Gelsenkirchener Bergw. und Harpener Bergbau, dagegen Rheinstahl gut behauptet und Braunkohlenwerte teilweise fest. Kaliwerte lagen unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages gut gehalten. Auch Chemiewerte lagen nur geringfügig verändert. Süddeutsche Zucker setzten im Anfang ihre letztätige Steigerung um weitere 7½ Prozent fort, gaben jedoch im Verlaufe der Börse von diesem Gewinn wieder 5 Prozent her. Eine Sonderbewegung hatten L. Tietz Aktien, plus 2½ Prozent, im Zusammenhang mit dem zu erwartenden Jahresabschluß, der keinen Verlust ausweisen soll. Fester tendierten auch Reichsbank-Anteile, plus 1¼ Prozent. Schiffahrtswerte lagen bei kleinen Umsätzen vernachlässigt und bröckelten kursmäßig ab. Am Rentenmarkt hielt die freundlichere Stimmung an. Deutsche Anleihen lagen gut behauptet. Goldpfandbriefe, Kommunalanleihen und Industrieobligationen konnten hier und da um Kleinigkeiten anziehen. Auch Reichsschuldbucheintragungen waren zum Teil leicht gebessert. Am Kassamarkt war die Umsatztätigkeit beschränkt, die Kurse wiesen nach oben und unten Kursabweichungen bis zu 2 Prozent auf. Die Börse schloß in ruhiger, nicht ganz einheitlicher Haltung.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 7. Juni. (Amtlich)

Amtliche Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink. (Reichsmark per 100 kg)

	Kupfer (Tendenz: schwächer) Brief	Geld	Bez.	Blei (Tendenz: stg.) Brief	Geld	Bez.	Zink (Tendenz: stg.) Brief	Geld	Bez.
Jan.	60¼	59¾	—,—	21¾	20¾	—,—	25¾	25	—,—
Febr.	60¼	60	60¼	22¼	21½	—,—	26	25¼	—,—
März	60¾	60½	—,—	22¾	22¼	22½	26¼	25½	—,—
April	61¼	61	61¼	23	22½	22¾	26½	25½	—,—
Mai	61¾	61½	—,—	23	22¾	—,—	26¾	25¾	—,—
Juni	57	56¾	57, 56¾	20	19	—,—	23¾	23¼	—,—
Juli	57½	57	—,—	20	19½	19¾	24	23¼	—,—
August	57¾	57½	57½	20½	19½	—,—	24¼	23¾	—,—
Sept.	58½	57¾	—,—	20¾	19¾	—,—	24½	24	24¼
Oktob.	58¾	58¼	—,—	21	20	—,—	24¾	24½	—,—
Nov.	59¼	58¾	—,—	21¼	20¼	—,—	25	24½	—,—
Dez.	59¾	59¼	59½	21½	20½	—,—	25½	24¾	—,—

Amerikanische Baumwolle

Mittwoch, 7. Juni (Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Loko: 10.53 cents (vorige Notierg. 10.69 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	10.10/05	10.32/28	10.48/44	10.56/54	10.68/66	10.82/80
Eröffnung	10.01/9.97	10.26/24	10.44/42	10.53/49	10.66/65	10.80/75
13 Uhr	10.10/05	10.32/30	10.51/49	10.59/56	10.71/70	10.85/82
16.20 Uhr	10.01/9.95	10.28/21	10.40/36	10.47/45	10.64/59	10.77/73
Heutiger Schluß	10.07/00	10.32/28	10.46/45	10.53/51	10.66/64	10.82/80
Abrechnungspreise 13 Uhr	10.08	10.30	10.50	10.58	10.70	10.84

Loko: 6.26 pence (vorige Notierg. 6.37 pence)

Liverpool	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	6.01	6.00	6.02	6.03	6.07	6.10
Heutiger Schluß	5.94	5.93	5.95	5.96	6.00	6.03

Loko: 9.25 cents (vorige Notierg. 9.15 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	9.08	9.32/34	9.49/50	9.56	9.71	9.88/89
Eröffnung	9.00/02	9.28/30	9.42/43	9.48/50	9.63/64	—.—/—
11.45 Uhr	9.06	9.32	9.46	9.53	9.69	—.—/—
Heutiger Schluß	9.15	9.40/42	9.55/56	9.61	9.78	9.93

Bremer Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Vereinzelte Verkäufe. Sicherungen. Haussiers realisierten. Günstige Ernte- und Wetterberichte. Dann stetiger in Uebereinstimmung mit Wertpapieren und fremden Börsen. Fortdauer des Geredes über Inflation und Anbauflächen-Aufgabe. Wöchentlicher Wetterbericht ohne Einfluß. Später ruhig. Erwartung der Entwicklung.

Nachmittags stetig auf Festigkeit der Börsen. Man spricht von Inflation. Unterstützung durch den Handel.

Newyorker Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge der erneut etwas schwächeren Schlußnotierungen Newyorks ruhig aber stetig 1 bis 8 Punkte niedriger. Anfänglich kam etwas mehr Angebot heraus; sehr bald wurde die Nachfrage aber wieder wesentlich belebter, so daß sich die Kurse im Laufe des Vormittags gut erholen konnten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr sehr stetig 5 bis 8 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete, beeinflußt durch Kabelmeldungen aus Amerika über eine Fortsetzung der Abschwächung, leicht abgeschwächt 9 bis 13 Punkte niedriger. Verschiedentlich stärkeres Angebot fand jedoch bei wieder langsam zunehmender Nachfrage gute Aufnahme und die Kurse konnten abermals anziehen. Der Markt schloß stetig 5 bis 9 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung. Spekulative Käufe. Der Markt schloß stetig 8 bis 5 Punkte höher.

Umsätze 300 000 Ballen

Schiffsmeldungen

Dampfer „Liberator", Hafen Corpus Christi, 1287 Ballen, kar. 5. 6., ges. 5. 6. Dampfer „Narbo", Hafen Neworleans, 7877 Ballen, kar. 2. 6. ges. 3. 6.

In Liverpool bleibt der Markt am 9. und 10. Juni geschlossen.

Wetter in Aussicht

Meistens schön.

Berliner Metalle:

Amtlich. Berlin, den 7. Juni 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hambg. Bremen oder Rotterdam	—
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98—99%	330
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	41—44

Hamburger Altmetalle

Hamburg, den 7. Juni 1933

Elektrolytkupferdraht	47 — 48
Schwerkupfer	46 — 47
Rotguß	39 — 40
Messing, schwer	28 — 30
Messing, leicht	18 — 20
Messingspäne	21 — 22
Altzink	13 — 14
Altblei	13 — 15

Londoner Metallbörse

London, 7. Juni. (Amtl. Schluß)

Kupfer: Tend: willig (£ per engl. Tonne)	
Standard p. Kasse	37 9/16-37⅝
do. 3 Monate	37 13/16-37⅞
do. Settl. Preis	37⅝
Elektrolyt	42½-43½
best selected	40-41¼
strong sheets	68
Elektrowirebares	43½
Zinn: Tend.: unregelmäßig (£ per engl. Tonne)	
Standard p. Kasse	215½-¾
do. 3 Monate	215⅝-11/16
do. Settl. Preis	215½
Banka *)	233½
Stratis *)	234½
Blei: Tend. stetig (£ per engl. Tonne)	
ausl. prompt off.	13⅜
do. do. inoff.	13⅜-7/16
do. entf. Sicht off.	13 11/16
do. do. inoff.	13 11/16-¾
do. Settle Preis	13⅜
Zink: Tend. stetig (£ per engl. Tonne)	
gewöhnl. prompt. off.	16 9/16
do. do. inoff.	16 9/16-⅝
do. entf. Sicht. off.	16 9/16
do. do. inoff.	16½-9/16
do. Settle Preis	16⅝
Aluminium f. Inl. *)	100
do. f. Ausl. *)	—
Antimon (£ p. engl. T.) Reg. engl. Erz.-Pr. *)	39-40
do. chines. per *)	24-24½
Quecksilb. (£ p. Fl.)*)	8⅞-9⅝
Platin (£ per 20 Ou.)*	7¾
Wolframerz cif (sh per Einheit)*	10½-11
Nickel inländ. (£ p. engl. To.)*	225-230
do. ausl. (£ p. engl. To.)*	37-38
Weißblech J. C. Cokes 20×40 fob Swansea (sh p. box of 108 lbs)*	17-17½
Kupfersulphat fob £ per engl. To.)*	17-17½
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh per engl. To.)*	62½
Silber (d. p. Ounce) Barren prompt	—
Barren Lieferung	—
fein prompt	—
fein Lieferung	—
Gold (sh u. d. p. Ou.	122

*) Inoffizielle Notierung

Londoner Goldpreis

Berlin, 7. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt am 7. Juni 1933 für eine Unze Feingold 122 sh gleich 87.5960 RM, für ein Gramm Feingold demnach 47.0687 pence gleich 2,81627 RM.

Londoner Goldbewegung

London, 7. Juni. Am freien Markte wurden 240 000 Pfund Gold gehandelt, die nach dem Kontinent gingen. Der Preis betrug 122/— sh pro Unze fein.

Londoner Silberkurse

London, den 7. Juni 1933

Silber (Pence per Ounce)

Nr. 31 Barren prompt	19 9/16
Nr. 32 Barren Lieferung	19¼
Nr. 31a Fein prompt	—
Nr. 32a Fein Lieferung	—

Warenmärkte

Berliner Produktenbericht. Berlin, 7. Juni. Die von der Mehrheit der am Getreidegeschäft interessierten Kreise gehegte Hoffnung, daß der an der Berliner Produktenbörse eingeschobene dritte Feiertag die so stark erwünschte Bekanntgabe der amtlichen Richtlinien für das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft bringen würde, insbesondere die Entscheidung darüber, wann Septembertermin notiert werden darf, hat sich nicht erfüllt. Nach der viertägigen Pause wurde heute die Börse nur in dem bisherigen Umfang wieder aufgenommen. Umsatz ließ sich zögernd an, da Anregungen fehlten. Das Angebot in Brotgetreide reichte aus. Die hier und da wegen ungünstiger Wasserverhältnisse einsetzenden Verladeschwierigkeiten traten noch nicht in Erscheinung. Was am Terminmarkt herauskam — es handelte sich durchweg um kleine Posten — wurde von der Reichsstelle für Getreide aufgenommen, wobei für Juli-Weizen ein kleiner Rückgang und für Juli-Roggen ein geringes Aufgeld notiert wurde. Hafer tendierte fester. Der Berliner Konsum war etwas reger und zu besseren Geboten bereit, vielleicht im Zusammenhang mit der unbefriedigenden Heuernte. Gerste und Kleie still. Die Forderungen für Mehl lauteten unverändert bei schwachen Absatzmöglichkeiten, während der Festpause sind lediglich Lokokäufe zu letzten Preisen getätigt worden.

Bank für Landwirtschaft AG.

Berlin, 7. Juni. Das Institut, das im Vorjahr den nach 1,86 Mill. RM Abschreibungen entstandenen Verlust von 1,71 Mill. RM durch Sanierung deckte, weist für 1942 einen Gewinnvortrag von 71 000 RM aus. Das Geschäft erfuhr im Berichtsjahr nur unwesentliche Veränderungen.

Hamburger Getreidebericht: Der Markt ist sehr ruhig . Weizen und Roggen kaum Nachfrage. Inlandsgerste ganz vereinzelt Absatz. Hafer ruhig. Der Konsum hebt sich und hält sich sehr zurück. Vereinzelt finden gute Waggons zu mäßigen Preisen Aufnahme.

Bremer Getreidemarkt.

Bremen, 7. Juni. Weizen: Manitoba 1. 4,90 RM., Gerste: Deutsche 9,5 RM., Hafer: Pommerscher Weißhafer 52/3 kg 8.— RM., Mecklenburgischer 51/2 kg 7,90 RM., Mais: La Plata: ab Bremen und Brake 10.— RM. verkehrsfrei, Donau Galfox 9,75 RM. verkehrsfrei. Tendenz: ruhig.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 7. Juni 1933

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Mai	—	—
per Juli	209½	209¼
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Mai	—	—
per Juli	168½	168½
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Mai	—	—
per Juli	145½	145½

Alles per 1000 kg in Reichsmark.
Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Lage am Jutemarkt

Berlin, 6. Juni. Nach dem Marktbericht der Interessengemeinschaft deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H., Berlin, war die Haltung am Rohjutemarkt stetig. Firsts kosten: Mai/Juni-Verschiffung und Juni/Juli-Verschiffung 19/— Pfd. je t. Am Fabrikatemarkt in Dundee herrschte anfangs der Berichtswoche lebhafteres Geschäft, später ruhigeres. Das Geschäft am deutschen Markt war sehr still.

Magdeburger Zuckerterminnotierung.

Magdeburg, den 7. Juni 1933

	Brief	Geld
3. März	6.60	6.40
5. Mai	—	—
6. Juni	5.70	5.40
7. Juli	5.80	5.50
8. August	6.—	5.85
9. September	6.—	5.85
10 Oktober	6.15	5.90
11. November	6.20	6.—
12. Dezember	6.30	6.15

Tendenz: Ruhig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	32.40	
per Mai	32.30	—
per Juni	32.35	32.40

Tendenz: Stetig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0.50 für Sack und M 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 7. Juni 1933

Reis:

Am Reismarkt sind die aus dem Osten vorliegenden Meldungen wenig verändert. Am Platze ist zu den gestern erhöhten Forderungen gutes Geschäft zu verzeichnen, auch das Inland kauft größere Mengen indische Reise. An den Exportmärkten berichtet man besseren Umsatz nach Südamerika.

1. Burmah L R O	per loco	unverzollt	sh 8,3
2. Bassein 00/0	per loco		sh 9
3. Moulmein 000	per loco		sh 11,6
4. Arracan 00/000	per loco		sh 9,6
5. Siam 000 glasiert	per loco		sh 11,9
6. Siam 0000 glasiert	per loco		sh 13,3
7. Patna 000 glasiert	per loco		sh 15,9
8. Bruchreis I	per loco		sh 7,7½
9. Bruchreis II	per loco		sh 7,3
10. Italiener	loco ab Lag. verz.		RM 9.50
11. Italiener Abladung	per Juni Abl.		Lire 68.—
12. Extra Fancy Bluerose	loco ab Lag. verz.		RM 15.—
13. Extra Fancy Bluerose	per Abl. n. offer.		RM

Nr. 1—10 per 50 kg, Nr. 11—13 per 100 kg

Gewürze:

Der Pfeffermarkt liegt in sich weiter fest. Am Lokomarkt konnte man jedoch zu gestrigen Preisen kaufen. Das Inland ist anhaltend Käufer für spätere Lieferung. Kanehl tendiert auf Abladung sehr fest, die diesbezüglichen Forderungen sind von draußen etwa 15 Prozent höher gehalten. Die Lokonotiz wurde von der Terminsteigerung vorerst nicht berührt. Im übrigen bezeichnet man reguläres Bedarfsgeschäft.

1. Weißer Muntok	110	12. Cassia vera I	63
2. Weiß. Bat. Muntok	111	13. Cassia vera III	42
3. Schwarz. Lampong	76	14. Japan Ingwer	36
4. Schwarz. Singapore	75	15. Cochin Ingwer	56—70
5. Tellicherry	80	16. Macisbl. Banda	290
6. Piment	40	17. Macisnüsse	78—98
7. Canehl 0000—0	98—84	18. Nelken Sansib.	80
8. Canehl I — IV	75—72	19. Lorbeerlaub	22
9. Cardamom Malabar	295	20. Holländ. Kümmel	43
10. Cassia lignea	27	21. Gelbe Senfsaat	34—38
11. Cassia flores	78	21. Vanille Bourb.	8—15

In RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loco ab Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Vor Brasilien vorliegende Offerten sind kaum verändert. Das Inland bekundet bessere Nachfrage nach Kaffees in der Preislage um 45 Pfg. herum. An den Exportmärkten gehen aus Skandinavien vereinzelt Orders auf bessere Qualitäten ein. Am Lokomarkt haben sich Preisveränderungen nicht ergeben.

1. Santos extra spezial	46 — 48	4. Santos superior	39 — 41
2. Santos extra prime	43 — 46	5. Santos good	38 — 39
3. Santos prime	41 — 43	6. Rio und Minas	35 — 39

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee

Markt und Preise unverändert.

1. Salvador	45 — 70	3. Costa Rica	48—125
2. Guatemala	45 — 80	4. Maragogype	65—100

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: Ruhig

American Steamlard, transito ab Kai	$ 17.70
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	$ 18¾ - 19½
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM 143.—

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz: Ruhig

Sheets	loco	3 23/32
Sheets	per Juli/August	3⅝
Sheets	per August/Sept.	3 11/16

Preise in Pence per lb

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz: Ruhig

American Middl. Univers Stand. 28 mm st no.	10.50	cts
Ostindische: Superfine mgd. Scinde white rougish Bremer Kl. 1	4.30	d
Fine Oomra Standard I Bremer Klausel 2	5.—	d

Hülsenfrüchte:

Am Hülsenfruchtmarkt ist die Lage kaum verändert. Die Preise bleiben infolge geringer Lagerbestände gut behauptet, es zeigt sich weiter Nachfrage nach Exporterbsen.

1. Schmalzbohnen	26½—30	9. gr. Splitt Erbsen	20
2. Langbohnen	22—24	10. gelbe Erbsen ges.	16¼
3. Mittelbohnen	18.80	11. gelb. Splitt Erbsen	14
4. Othenashis Mai/Juni Abl.	20	12. kleine Russen Linsen	10¾
5. Chile-Bohnen	19½	13. mittl. Rus. Linsen	15¾-18¼
6. gr. Erbs. m. Schale	17-19½	14. gr. Russen Linsen	17-19¾
7. gelbe Viktoriaerbs.	13—16	15. Chile Linsen faq.	19½
8. grüne Erbs. gesch.	23	16. Chile-Linsen extra lange	21½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Rohkakao:

Markt und Preise unverändert.

Kakao Halbfabrikate:

Kakaobutter und Halbfabrikate stetig.

Oele und Fette:

Am Oelmarkt sind die Preise im großen und ganzen eher nachgiebig. Das Geschäft hat gleichzeitig etwas nachgelassen. Auch Schweinefette werden nach den billigeren Uebersee-Offerten reichlicher offeriert. Leinöl gleichzeitig stimmungsmäßig ruhiger. Große Posten ab Harburg in vorderen Positionen sind bei RM. 29¼ käuflich. Infolge der festen Tendenz in Leinkuchen haben die Harburger Mühlen die Preise für Leinöl wie folgt ermäßigt:

1. Leinöl, ohne Faß	per prpt. Juli	RM	30.75
2. Leinöl, ohne Faß	per Aug./Okt.	RM	31.25
3. Leinöl, ohne Faß	per —	RM	—
4. Rüböl, reines, ohne Faß	per —	RM	—
5. Kokosöl, roh, in Leiheisenf.	p. prp. bis Aug.	RM	25.75
6. Kokosöl, Ceyl., faq. incl. Drums	per —	£	—
7. Soyabohnenöl, roh, in Leih.	p. prp. bis Aug.	RM	26.50
8. Palmkernöl, roh, in Leiheisf.	p. prp. bis Aug.	RM	27.25
9. Ricinusöl, I. Pressung, incl. Barrels prompt und später		RM	—
10. Ricinusöl, II. Pressung, incl. Barrels prompt und später		RM	—
11. Kokospalmkernöl-Fettsäure, incl. Barrels prompt		RM	—
12. Schweinefette, je nach Farbe, incl. Tierces prompt		Dän. Kr.	—
13. Hammeltalg, je nach Farbe, incl. Fast., pr.		RM	—
14. Rindertalg, prima, incl. Fastage, prompt		RM	—
15. Rindertalg, secunda, „ „		RM	—
16. Erdnußöl, roh, in Leiheisenfässern	p. prp. bis Aug.	RM	32.—
17. Baumwollsaatöl, techn. raffn. ägypt.	per —	RM	—

Preise in RM per 100 kg, in £ per 1016 kg cif Hamburg. Bei Leinöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von RM 3,50 für Eisenbarrels ein solcher von RM 3,25 per 100 kg erhoben

Zucker:

Effektivmarkt auf stetige Auslandsmeldungen gehalten. Terminmarkt bei Zurückhaltung der Käufer leicht abgeschwächt.

Tschechische Kristalle Feinkorn	per prompt	sh	7,10½
Tschechische Kristalle Feinkorn	per Juni	sh	7,10½
Tschechische Kristalle Feinkorn	per —	sh	—

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 7. Juni (10 Uhr), nicht notiert. Tendenz: Alter Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 7. Juni (10 Uhr), 7. Juli 35¾. Tendenz: Neuer Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sach (gleich 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, den 7. Juni 1933

Weizen:			
Manitoba I		per Juni	5,20
Manitoba I		per Juli	5,20
Manitoba II		per Juni	5,12½
Manitoba II		per Juli	5,12½
Rosafé	79 kg	per Juni	4,40
Barusso	79 kg	per Juni	4,40
Bahia	79 kg	per Juni	4,40
Hardwinter I Gulf		per	—
Canada Western Amber Durum II		per Juni	5,30
Roggen:			
La Plata	72/73 kg	per Juni	3,37½
Canada Western II		per	—
Südrussischer	kg	per	—
Gerste:			
Donau	kg	per	—
Russen	kg	per	—
La Plata	64/65 kg	per Juni	3,57½
Mais:			
La Plata		per Juli	3,17½
La Plata		per August	3,17½
Donau-Galfox		per Juni	2,92½
Hafer:			
La Plata Unclipped	46/47 kg	per Juni	3,40
La Plata Clipped	51/52 kg	per Juni	3,57½
Weizenkleie:			
Pollards		per Juni	2,70
Bran		per Juni	2,70

BREMER BÖRSE

vom 7. Juni

Bank-Aktien

D.-D. Bank	0	—	—
Dresdn. Bank	0	—	—
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesb.	3	—	—
Old. Spar-u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

Br. Veges. F.	0	68 G	68 G
Br. Schlepp.	0	15 G	15 G
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am. P.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	38½ G	38½ G
Unterw. Reed.	0	60 B	60 B

Industrie-Aktien

Allg. Gas El.	7	—	—
Atlas-Werke	0	40 B	42 B
Bremer Besigh.	6	—	—
Br. Chem. Hud.	12	110 G	110 G
Br. Zigarren.	0	35 B	31 G
Br. Papp. u. W.	0	33	33
Br. Rolandm.	10	115 G	114 B
Brem. Silberw.	12	150 G	150 G
Br. Straßenb.	5	72 B	72 B
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	—	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	8	95 G	95 G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	—
Jute Bremen	0	78 G	—
Nordd. Steing.	0	87 G	85 G
Reis- u. H. A.-G.	5	69½	69½
Schiffb. Utw.	0	—	—
Straßenb. Brhv.	0	10 B	10 B
Ver. Werkst.	0	31 G	31¼ G
Wendt's Cigf	0	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

Br. Tauwerkf. 03	—	—
Delm. Linolfabrik.	89⅝	89¼ bez
Dt. Lin.-W. Berlin	ausges.	89¼ bez
Dt. Lin.-W. Hansa	89½ bz	87 G
Ndd. Steingut Br.	87½ bz	88
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

Brem. Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅕ Abl.-Sch. kleine Stücke	73 bz.	73
Brem. Anl. Ausl.-Sch v. 1. 11. 26 m. ⅕ Abl.-Sch. große Stücke	73¼	72¾
Brem. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	11 G	—
Br. Doll.-Anl. kl.	71 B	71 B
do. große	71 B	71 B
Dtsch. Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅕ Ablös.-Schuld.	—	—
Goldmk.-Anl. der Staatl. Kreditanst. Oldenburg	83½ G	83½ G
v. 1927 Ser. I u. III	82½ G	82 G
v. 1927 Ser. II	83½ G	83 G
v. 1928 Ser. IV	83 G	83 G
v. 1928 Ser. V	83½ G	83½ G
Komm. v. 1926	72 G	72 G
do. Ser. II	72 G	72 G
do. Ser. III	72 G	72 G
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /32	—	—
do. gr. /35	—	—

Steuergutscheine

fällig	7. 6.
1934	96⅝
1935	90½
1936	84¼
1937	79⅝
1938	76⅝

Hamburger Wertpapierbörse

vom 7. Juni
Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Comm. u. Privatbank	51
Vereinsbank	80
Hypothekenbank	72
Westholst. Bank	128 G
Bugsier-Reederei	—
Flensb. D. 69	—
Hansa	27 G
Nordd. Lloyd	19
Packetfahrt	18¼
Hamb.-Südamer.	30 G
Woermann-Linie	40 G
Hamb. Hochbahn	59
I. G. Farben	135½
Guano	60
Hamb. Elektr.	106
Alsen Cement	110
Breitenb. Cement	64
Hemmoor	—
Schwart. Honig	37 G
Atlas-Werke	—
Karstadt	2¼
Stader Leder	100
Wiemann	150 B
Bremen-Bes.-Öl	75
Thörl	77
Harb. Gummi	26
Bavaria	115
Bill-Brauerei	140 B
Ostwerke	130
Reis- u. Handels	69 B
Neu-Guinea	140 G
Otavi	19 B
Salitrera	3½ B

BERLINER BÖRSE

Staatsanleih.	7. 6.	6. 6.
Ablösg. 1-90000	77.60	78⅜
do. ohne Ausl.	12.80	12¾
6% Reichsanl.	84¼	84
5½% Young-anleihe 30	78	79½
6% Dt. Wtb. 35 gr.	82½	82½
6% Reichs-Al. 27	84¼	84
6% Reichs-Al. 29	91½	91¼
6% Pr.St.-Anl. 28	99⅛	99⅝
Dt. Wertb. 35 kl.	—	—
4% Schutzgeb.	7.70	7.65
6% Dt. Reichsp. I	—	—
6% do. II	100.20	100¼
5% Mexik. abg.	11¾	9.20
4% Mexik. abg.	5⅞	—
4½% Oest. St. 14	—	—
4½% Ung. St. 13	—	—
4½% Ung. St. 14	—	—

Schuldverschreibung.	7. 6.
6% Oldbg. Stkr. 25	—
6% do. do. Serie II	—
6% do. do. 1,3	82
6% do. Komm. 1	—
6% do. Stkr. 4	84
6% do. do. 5	—
5½% do. Liqu.	83
6% Oldbg. Komm. 2	—
6% Oldbg. Komm. 3	73
7½% Berl. Pfdbr.-Amt	83⅝
6% Zuckerkredit	98
Pfandbriefe	
6% Schl. H. ldwsch. A. 24	74½
6% do. do. A. 30	—
6% Pr. Ztrst. R. 22	—
6% Pr. Ztrst. R. 23	92½
6% Pr. Ztrst. R. 24	82½
6% Pr. Ztrst. R. 25/27	—
6% Pr. Ztrst. R. 28	80
6% Pr. Ldpfbr. R. 4	84
8% Pr. Ldpfbr. 17/18	83⅞
8% Berl. Hyp. 15	84½
6% Berl. Hyp. K. Obl. 6	73¼
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	84
6% Pr. Ldpfbr. R. 21	83½
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	77
6% Pr. Ctr. Bod. G. 24	83½
6% do. Komm. 27	83½
6% Pr. Ctr. Komm. 27/28	72½
6% Pr. Pfdbk. Em. 50	82½
6% Pr. Ztrst. R. 19	80
6% Pr. Ztrst. R. 20, 21	80
6% Gotha Grdkred.	81⅞
6% Hann. Landesk. S. 4	86¼
6% Hann. Ldska. 26/27	85¾
6% Hann. Landesk.	—
6% Hann. Bodenkr. 14	83½
6% Pr. Bod.-Kr. Em. 18	83½
6% Pr. Hyp.-Bank 13	82½
Sachwerte	
5% Old. Staatl. Kr.-Rogg.	—
5% Roggenrtb. Rogg. 1-11	7.00
5% „ „ 12-18	—

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1933	—	—	—	—
1934	99½	—	99¼	—
1935	97⅜	98¼	95⅞	97
1936	95⅜	—	—	—
1937	89⅝	90½	88½	—
1938	86⅝	87⅝	84¼	—
1939	82⅝	83⅞	82⅛	—
1940	82¼	83	80⅝	81⅜
1941	81⅛	82⅜	—	—
1942	80¼	81⅜	79¾	80⅜
1943	80¼	81⅜	—	—
1944	80⅛	81⅛	79⅜	80¼
1945	80	81⅛	79⅜	80¼
1946	80	81⅛	79⅜	80¼
1947	80	81⅛	79⅜	80¼
1948	80	81⅛	79⅛	—

Schatzanweisungen	7. 6.
6% Berl. Gold-Sch. 1926 I/II	71½

Steuergutscheine	7. 6.	6. 6.
fällig		
1934	96⅝	96⅝
1935	90½	90½
1936	84¼	84¼
1937	79⅝	79⅝
1938	76⅝	76⅝
Steuersch.-K.	85½	85½

Aktien

Verkehrsw.			
A. G. f. Verk.	5	52¾	54¾
Allg. Lok.-Kr.	5	96⅞	96⅞
Reichsbahn	7	98¼	98¼
Hamb.-Am.-P.	0	18½	18½
Hamb. Hochb.	5	—	59⅞
Hamb. Süd. D.	0	—	32
Hann. Ueberl.	6	—	—
Hansa. Dmpf.	0	28	28
Lübeck-Büch.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	18¾	19⅛
Schles. Dmpf.	0	—	—
Banken			
Allg. D. Cr-Anst.	0	49	49
Bank für Brau	11	92	94¼
Bayr. Hyp. Wb.	5	—	71
Bayr. Ver.-Bk.	5	100	100
Berl. Handlsg.	5	92	92½
Comm. u. Priv.	0	51	51
Dt. Asiat. Bk.	0	190	—
D.-D. Bank	0	56¼	55
D. Uebers.-Bk.	0	25½	26½
Dresdner Bk.	0	51½	51½
Mein. Hyp.-B.	6	78½	—
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—
Oestr. Cred. sh.	0	—	0.55
Reichsbank	12	135	133¼
Industrie			
Accumul.-F.	12	184½	184
Adler P Zem.	0	33	33½
A. K. U.	0	40½	42⅛
Allg. Elekt.-G.	7	26	25⅞
Alsen P. Zem.	3	—	110½
Ammend. P.,	6	70	72
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	24¼	24¼
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	—	33
Banning M.	0	—	—
Barop. Walzw.	0	—	10
Bayr. Motor.	0	129	130⅝
Bemberg. J. P.	0	49	51¾
Berger Tiefb.	12	166½	169¼
Bergm. Elekt.	0	—	14
Berl.-Gub. Hut	8	129 ex	—
Berl. Karlsr.	0	78½	78¾
Berl. Masch.	0	42⅝	42⅞
Beton-Mon.	4	85	87
Braunk., Brl.	10	180	180
Brem. Besigh.	10	—	—
Br. Gas- u. El.	7	91½	91½
Bremer Vulk.	6	—	80½
Bremer Wollk.	10	165	—
Buder. Eisen	0	78½	79½
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	81	91¼
Co. Hispano	4	169	167
Conc. Spinn.	0	13⅝	14½
Cont. Gummi	8	154½	154½
Cröllwitz Pap.	0	—	—
Daiml. Benz	0	32½	32⅞
Dt. Atlant. Tel.	8	117	120
Dt. Asphalt	0	33⅜	35⅜
Dt. Baumw.	0	70	69
Dt. Conti Gas	7	115¼	116½
Dtsch. Erdöl	4	117⅝	119⅜
Dt. Kabelwh.	0	69½	71½
Dt. Linoleum	0	53⅞	54½
Dt. Spiegelgl.	0	58	60
Dt. Steinzeug	0	85	80
Dt. Tafelglas	0	—	75½
Dt. Ton- u. Stein	0	46¾	46¾
Dynam. Nobel	3,5	65⅞	66¼
Eintr. Kohle	10	177	174½
Elekt. Lief.-G.	5	94⅝	95
El. Licht u. Kr.	6	—	119
Falkst. Gard.	5	—	—
I. G. Farben	7	135⅝	136¾
Feldmühle	0	70⅛	72
Felten & Guill.	0	59¾	60⅜
Gelsenk. Bw.	0	64¾	66¼
Germ. Portl.	0	62	62
G. f. elek. Unt.	5	93	93⅝
Gebr. Goedh.	8	67¾	67¼
Goldschmidt	0	54¼	54¼
Habermann	5	70	69½
Hackethal	0	43	42¾
Hageda	4	63½	63
Hamb. El. W.	8,5	106¾	106⅜
Harbg. Eisen	0	64½	64¾
Harb. Gummi	0	25⅜	28
Harp. Bergbau	0	107⅞	108⅛
Hemmoor P.	4	125	127½
Hirsch Kupfer	0	10¾	11
Hoesch/K-N.	0	71⅛	73¾
Hoffm. Stärke	4	—	82
Holzmann Ph.	0	61¼	62⅜
Hotelbetrieb	0	49½	49
Jlse Bergbau	6	—	154
Jeser. Asphalt	0	39⅞	39½
Junghans	0	36⅞	38⅛
Kahla Porz.	0	12½	13
Kali Aschersl.	6	134	138
Klöcknerwk.	0	61	62⅜
Kokswerke	0	—	—
Kölner Gas	8	60½	63
Kötitz Led.	4	—	73
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	75	75
Lahmeyer Co	10	126	126⅞
Laurahütte	0	19½	19½
Lind. Eismsch.	4	81	83
Lindström	0	—	—
Lingel Schuh.	0	—	43
Lüdenscheid	0	—	—
Mannesm. R.	0	69⅞	71⅝
Mansf. Bergb.	0	25⅞	27⅞
Maschb.-Unt.	0	55¾	57
Msch. Buckau	5	67	67½
Maximilhütte	8	—	—
Metallges.	0	39¾	40½
Meyer-Kffm.	0	51⅞	51¾
Miag Mühlen	0	59½	59
Mitteld. Stahl	8	—	65
Mix u. Genest	0	31½	33½
Montecatini	8	—	—
Mühlh. Bergw.	3	—	83
Müller Gummi		—	—
Nordd. Eisw.	0	72	71
Ndd. Steingut	0	88	—
Nordd. Trikot	0	—	—
Nords.-Hochs.	0	39	39
Nordw. Kraft	6	—	114
Oberbedarf.	0	10⅝	11
Orenst. & Kopp	0	49½	50½
Phön. Bergb.	0	42¼	43¾
Phön. Braunk.	4	84	82¾
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	32¾	33
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	36¼	37½
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	54	52¾
Rheinf. Kraft	6	97	97
Rh. Braunk.	10	207	204¾
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	99⅜	99½
Rheinstahl	0	95⅝	96¾
Rh.-W. Elekt.	5	95¾	96¼
Rh.-W. Kalk	0	—	—
Rieb. Mont. W.	4,5	—	—
Rosenth. Porz.	0	43¼	43½
Rütgerswerke	0	61	62
Sachsenwerke	7	—	—
do. ohne Div.	0	—	—
do. Vorzüge	0	—	—
Salzdetfurth	9	178½ ex	187¾
Sangersh. Ma.	0	—	—
Sarotti Sch.	4	78¾	77
Sauerbrey M.	0	5⅝	6
Saxonia Zem.	0	—	64
Schl. El. L. B.	8	105⅛	106
Schl. Portl. Ze.	0	66	64
Schub. u. Salz.	15	183	183½
Schuckert El.	5	110¼	112¼
Schulth. Patz.	4	129¾	130
Siemens Glas	0	49	49½
Siemens & Hals.	7	165	164½
Stöhr. Kammg.	5	114½	114
Stolberg Zink	0	—	44
Thörl's Oelf.	6	77½	77½
Thüringer Gas	6,5	118	119½
Leonh. Tietz	6	25⅝	22¾
Varziner Pap.	0	—	14
Ver. Dt. Nickel	4	77	—
Ver. Glanzst.	0	55	55
Ver. Stahlw.	0	41⅝	43
Vogel Tel. Dr.	0	67⅜	68
Wanderer.-W.	4	96	95
Wasserw. Gels.	7	107¾	—
Westeregeln	6	—	140
Zellst. Waldh.	0	51⅛	53½
Kolonialwerte			
Dt.-Ostafrika	0	46	47
Neuguinea	0	—	—
Otavi-Minen	0	18½	19¾
Schantung Hg.	0	32	—